



Kursbeschreibungen  
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Bildungswissenschaften  
Lehramt Primarschule





Kursbeschreibungen  
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Bildungswissenschaften  
1. Jahr Lehramt Primarschule



In der vorliegenden Broschüre finden Sie eine detaillierte Beschreibung aller Kurse, die im Studienjahr 2012-2013 für den entsprechenden Fachbereich und die entsprechende Klasse angeboten werden.

Die Broschüre baut sich wie folgt auf:

Zuerst finden Sie eine tabellarische Übersicht aller Kurse, danach für jeden einzelnen Kurs oder für jedes Modul eine detaillierte Beschreibung mit den erforderlichen Vorkenntnissen, den Zielsetzungen und zu erwartenden Kompetenzen, den Inhalten, den Lehrmethoden, dem erforderlichen Material, den besonderen Richtlinien der Evaluation, dem notwendigen Arbeitsaufwand und mit den zugrunde liegenden Referenzen.

Die Reihenfolge der ausführlichen Kursbeschreibungen entspricht der Reihenfolge der tabellarischen Kursübersicht.

Natürlich behalten die Studienordnung und die Prüfungsordnung der AHS volle Gültigkeit hinsichtlich der Evaluation: Die in den Kursbeschreibungen vermerkten Punkte in diesem Bereich sind Präzisierungen und Ergänzungen.

Akademisches Jahr 2012-2013

Fachbereich/Lehramt Bildungswissenschaften/Primarschule

Studienjahr 1

Klasse 1LP

Bildungsbereich	Teilmodul	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
<b>1 Erwerb von beruflichem Grundwissen</b>					
1.1	Deutsch als Unterrichtssprache		75	5	100
1.1.1	Mündlicher Ausdruck	Dr. S. Sereni	15	1	20
1.1.2	Rechtschreibung	S. Kringels	15	1	20
1.1.3	Grammatik	S. Kringels	30	2	40
1.1.4	Stil und Textarbeit	S. Kringels	15	1	20
1.2	Französisch		30	2	40
1.2.1	Französisch Grundkenntnisse	B. Depus	30	2	40
1.3	Geschichte der Pädagogik		30	2	40
1.3.1	Geschichte der Pädagogik	J. Werding	30	2	40
1.4	Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule		30	2	40
1.4.1	Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule	N. Fatzinger	30	2	40
1.5	Allgemeine Psychologie		30	2	40
1.5.1	Allgemeine Psychologie	J. Klein	30	2	40
1.6	Entwicklungspsychologie		60	4	80
1.6.1	Entwicklungspsychologie	C. Mattar, J. Klein, J. Werding,	60	4	80
1.7	Philosophie und Religionskunde		30	2	40
1.7.1	Philosophie und Religionskunde	B. Hilligsmann	30	2	40
1.8	Informations- und Kommunikationstechnologie		15	1	20
1.8.1	Informations- und Kommunikationstechnologie	I. Vanaschen	15	1	20
1.9	Einführung in die Förderpädagogik		15	1	20
1.9.1	Einführung in die ICF	J. Klein	15	1	20
<b>2 Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise</b>					
2.1	Portfolio		15	1	20
2.1.1	Portfolio	C.Mattar, F. Kessel, J. Klein, M.-T. Schyns,	15	1	20
<b>3 Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung</b>					
3.1	Fachdidaktik Deutsch		45	3	60
3.1.1	Fachdidaktik Deutsch 1. Teil	Dr. U. Kloos	45	3	60
3.2	Mathematik		60	4	80
3.2.1	Mathematik 1. Jahr	M.-C. Mixhel, M.-C. Hoeven	60	4	80
3.3	Geschichte und Bürgerkunde		45	3	60
3.3.1	Einführung in die Geschichte	Dr. C. Lejeune	30	2	40
3.3.2	Einführung in die Geschichtsdidaktik	Dr. C. Lejeune	15	1	20
3.4	Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung		45	3	60
3.4.1	Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung 1. Jahr	M.-C. Hoeven	45	3	60
3.5	Geographie		45	3	60
3.5.1	Geographie 1. Jahr	L. Lennertz	45	3	60
3.6	Musik		45	3	60
3.6.1	Musik	G. Oly	45	3	60
3.7	Kunst		45	3	60
3.7.1	Zeichnen und didaktische Graphik für den Primarschulbereich	A. Gördens	15	1	20
3.7.2	Darstellung von Körper und Raum	A. Gördens	15	1	20
3.7.3	Freihändige Techniken	A. Gördens	15	1	20
3.8	Sport		45	3	60
3.8.1	Grundl. Bewegungsf. d. Turnens und Bewegens mit Geräten I	M. Brüls	15	1	20
3.8.2	Grundl. Bewegungsf. d. Turnens und Bewegens an Geräten II	M. Brüls	15	1	20
3.8.3	Bewegen, Darstellen und Tanzen / Kämpfen nach Regeln	M. Brüls	15	1	20
3.9	Allgemeine Didaktik		60	4	80
3.9.1	Allgemeine Didaktik	J. Klein, C. Mattar, J. Werding	60	4	80
<b>5 Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis</b>					
5.1	Laboratorien		60	4	80
5.1.1	Laboratorien	Jahrgangsbegleiter + Fachdozent	60	4	80
5.2	Praktika in den Schulen		48	5	100
5.2.1	Praktika in den Schulen	Jahrgangsbegleiter + Fachdozent	48	5	100
<b>Gesamt</b>			<b>873</b>	<b>60</b>	<b>1200</b>

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 1. Deutsch als Unterrichtssprache

**Teilmodul** 1. Mündlicher Ausdruck

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** Dr. S. Sereni

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Die StudentInnen erweitern (und differenzieren) ihre persönlichen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten;

- analysieren ihren mündlichen Ausdruck in der Gruppe
- entwickeln ein Bewusstsein für Rollen

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Sprachexperte:

Die angehenden Lehrer können klar und korrekt in Wort (und Schrift) in der Unterrichtssprache kommunizieren.

### **Inhalte**

Personenzentrierte Grundlagen

- Einsatz von Stimme und Körper (Auftrittstechnik)
- Bereiche der Körpersprache (Gestik, Mimik, Haltung, ...)

Berufshandwerkliche Umsetzung:

- vorlesen, erzählen, erklären, vortragen...
- szenisch darstellen (Rollenspiele, Stegreifspiele, ...)

Kenntnisorientierte Grundlagen

- Regionalismen
- Aussprache

### **Lehrmethoden**

Vorträge/ Präsentationen, erarbeitender Unterricht, Unterrichtsgespräch, Debatte, Video-Feedback, Portfolio

### **Material**

/

### **Evaluation**

Aktives Einbringen in Einzel- und Gruppenübungen sowie Rollenspielen

Benotung des mündlichen Ausdrucks in einer authentischen Gesprächssituation

### **Arbeitsaufwand**

Lektüre mehrerer Geschichten und Vorbereitung einer ausdrucksvollen Lektüre

Bearbeitung von regionalen sprachlichen Besonderheiten

Vorbereitung eines Kurzreferates

Vorbereitung einer Power Point Präsentation

### **Referenzen**

Baber-Eberle (2007). Sprechtechnisches Übungsbuch. G& G Verlagsges.

Guschka H., Englert S. (2008). Geschichten-Erfinder. Mit Kindern freies Erzählen üben. München: Don Bosco.

Klippert, H. (1998). Kommunikationstraining. Weinheim und Basel: Beltz praxis.

Koenen M. Geschichten zur Sprachförderung 1. Erzählen in Kindergarten und Grundschule. Westermann

- Ockel, E. (2000). Vorlesen als Aufgabe und Gegenstand des Deutschunterrichts. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Pabst-Weinschenk, M. (2000). Die Sprechwerkstatt, Sprech- und Stimmübungen in der Schule. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag.
- Pabst-Weinschenk, M. (2005). Freies Sprechen in der Schule. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Pabst-Weinschenk, M. (2010). Besser sprechen und zuhören. Gesammelte Aufsätze zur mündlichen Kommunikation in der Schule 1. Alpen: pabst press.
- Pabst-Weinschenk, M. (2011). Lernbox Präsentieren für Schule und Selbststudium. Alpan: pabst press.
- Rooyackers, P. (1999). Spiele zur Förderung von Kommunikation und Ausdruck. München: Don Bosco Verlag.
- Flume, Peter, Mentzel, Wolfgang (2010). Rhetorik. München: Haufe
- Pabst-Weinschenk M. (Hg.) (2004). Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. München: Ernst Reinhardt Verlag.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 1. Deutsch als Unterrichtssprache

**Teilmodul** 2. Rechtschreibung

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** S. Kringels

---

### **Vorkenntnisse**

Grundwissen der deutschen Rechtschreibung

### **Zielsetzung**

Die Studierenden lernen die wichtigen Grundprinzipien der deutschen Rechtschreibung auf der Basis der Rechtschreibreform 2006 kennen und sicher anwenden. Sie lernen gezielt anhand vorhandener Fehlerschwerpunkte zu üben und Korrekturhilfen zu nutzen.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.
2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.

### **Inhalte**

1. Grundprinzipien der deutschen Rechtschreibung
2. Die Laut-Buchstaben-Zuordnung
3. Die Getrennt- und Zusammenschreibung
4. Die Schreibung mit Bindestrich
5. Die Groß- und Kleinschreibung
6. Die Zeichensetzung
7. Die Worttrennung am Zeilenende
8. Die 101 häufigsten Rechtschreibfehler

### **Lehrmethoden**

Unterrichtsgespräch, Übungen

### **Material**

Duden: Rechtschreibung und Grammatik-leicht gemacht. Mannheim 2007.

### **Evaluation**

Schriftlicher Dispenstest (nach dem 1. Semester) und schriftliche Prüfung (nach dem 2. Semester). Rechtschreibleistungen im Rahmen allgemeiner Textproduktion können in die Bewertung einfließen.

### **Arbeitsaufwand**

- Spezifische Schwerpunkte durch gezielte Übungen vertiefen ca. 6 St
- Lernzeit für Dispenstest: ca. 7 Stunden

### **Referenzen**

- Duden. Rechtschreibung und Grammatik-leicht gemacht. Mannheim 2007.
- Duden: Crashkurs Rechtschreibung: Ein Übungsbuch für Ausbildung und Beruf. Mannheim 2008.
- Jägel, W.-D.: Grundlagen Deutsch: Der Weg zur sicheren Rechtschreibung. Paderborn 2007.
- Jägel, W.-D.: Grundlagen Deutsch: Der Weg zur sicheren Zeichensetzung. Paderborn 2008.
- Schoebe, Gerhard: Schoebe Elementargrammatik: Rechtschreibung und Zeichensetzung. München 2009.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 1. Deutsch als Unterrichtssprache

**Teilmodul** 3. Grammatik

**ECTS** 2      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** S. Kringels

---

### **Vorkenntnisse**

Grundzüge des grammatischen Regelwerkes kennen

### **Zielsetzung**

Auffrischen bzw. Vertiefen der grammatischen Kenntnisse der Muttersprache.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.
2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.

### **Inhalte**

Einsicht in das grammatische Regelwerk: die grundlegenden Strukturen und Funktionen der deutschen Sprache:

- Grundlagen der Wortlehre:
  1. Der Laut
  2. Das Wort
  3. Die Wortarten
  4. Die Wortbildung
- Grundlagen der Satzlehre:
  1. Die Satzglieder
  2. Die Satzarten
  3. Der komplexe Satz
  4. Die wichtigsten Stolpersteine der deutschen Grammatik

### **Lehrmethoden**

Unterrichtsgespräch, Übungen, ev. Kurzreferate

### **Material**

Duden: Rechtschreibung und Grammatik-leicht gemacht. Mannheim 2007.

### **Evaluation**

Schriftliche Prüfung. Mündliche und schriftliche Beteiligung am Unterricht (einschließlich möglicher Tests) fließen in die Bewertung ein.

### **Arbeitsaufwand**

Regelmäßige Vorbereitung von Theorie und Übungen: ca. 5 Stunden

Lernzeit (Prüfung): ca. 10 Stunden

### **Referenzen**

- Duden: Rechtschreibung und Grammatik-leicht gemacht. Mannheim 2007.
- Duden: Crashkurs Grammatik: Ein Übungsbuch für Ausbildung und Beruf. Mannheim 2009.
- Jägel, W.-D.: Grundlagen Deutsch: Formentafeln zur deutschen Grammatik. Paderborn 2006.
- Jägel, W.-D.: Grundlagen Deutsch: Grammatik. Paderborn 2007.
- Jägel, W.D.: Grundlagen Deutsch: Grammatik der deutschen Sprache. Paderborn 2007.
- Rötzer, Hans Gerd: Auf einen Blick: Grammatik: Begriffe, Beispiele, Erklärungen, Übungen. Bamberg 1985.
- Schoebe, Gerhard: Schoebe Elementargrammatik: Rechtschreibung und Zeichensetzung. München 2009.
- Sick, Bastian: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod: Das Allerneuste aus dem Irrgarten der deutschen

Sprache: Folge 4. Köln 2006.

- Sick, Bastian: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod: Noch mehr Neues aus dem Irrgarten der deutschen Sprache: Folge 3. Köln 2006.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 1. Deutsch als Unterrichtssprache

**Teilmodul** 4. Stil und Textarbeit

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** S. Kringels

---

### **Vorkenntnisse**

Grundwissen der deutschen Rechtschreibung und Grammatik

### **Zielsetzung**

Der Unterricht zielt auf die Entwicklung von Textkompetenz ab. Die Studierenden sollen fähig sein, sich schriftlich strukturiert, zielgerecht, angemessen und korrekt auszudrücken.

Hierzu gehört auch die Fähigkeit zur Gliederung und zur verständlichen Darstellung komplexer Zusammenhänge und Gedankengänge sowie der Gebrauch eines adäquaten, elaborierten und differenzierten Wortschatzes.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.
2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.

### **Inhalte**

1. Merkmale der Verständlichkeit
2. Ausdruck- falsch oder unangemessen?
  - a. Richtigkeitsnormen
  - b. Angemessenheitsnormen
  - c. Allgemeine Stilnormen
3. Übungen zu folgenden Bereichen:
  - a. Wiederholungen
  - b. Unklare Beziehungen
  - c. Satzbaupläne
  - d. Unpassende Bilder und Vergleiche
  - e. Undifferenzierter Wortgebrauch
  - f. Wortschatz
  - g. Umgangssprache, Jugendsprache
4. Textarbeit:
  - a. Textverständnis und Textwiedergabe
  - b. Darlegen der Kernaussagen eines Textes und seiner Argumentationsstrukturen
  - c. Analyse der Wortwahl, der Konnotationen und des Stils
  - d. Inhaltsangabe
  - e. Strukturierte Textwiedergabe
  - f. Persönliche Stellungnahme

### **Lehrmethoden**

Unterrichtsgespräch, Übungen

### **Material**

Unterrichtsunterlagen

### **Evaluation**

Schriftlicher Dispenstest (nach dem 1. Semester) und schriftliche Prüfung (nach dem 2. Semester).  
Mündliche und schriftliche Beteiligung am Unterricht (einschließlich Tests) fließen in die Bewertung ein.

### **Arbeitsaufwand**

- Stil: spezifische Schwerpunkte durch gezielte Übungen vertiefen ca. 3 St.
- Textarbeit: mehrere Texte lesen u. wiedergeben, zusammenfassen, kommentieren, Stellungnahme, Berichte schreiben ca. 8 St.
- Lernzeit : ca. 4 Stunden

### **Referenzen**

- Becker-Mrotzek, Michael und Böttcher, Ingrid: Schreibkompetenzen entwickeln und beurteilen. Berlin 2006.
- Duden: Die Schriftliche Arbeit. Mannheim 2011.
- Ferenbach, Magda und Schüßler, Ingrid: Wörter zur Wahl. Stuttgart 2002.
- Heinen, Franz-Josef und Kremer, Edie: Mostert, Bics und Beinchen stellen: Allgssprache in Ostbelgien. Eupen 2011.
- Kohrs, Peter: Deutsch in der Oberstufe: Training: Basiskompetenzen zur Erschließung von Texten, Klausuren und schriftliches Abitur, Mündliches Abitur. Paderborn 2008.
- Mackowiak, K.: Die 101 häufigsten Fehler im Deutschen. München 2008.
- Reiners, Ludwig: Stilfibel: Der sichere Weg zum guten Deutsch. München 2009.
- Schurf, Bern und Wagener, Andrea (Hrsg.): Texte, Themen und Strukturen: Texte überarbeiten: Von der Rechtschreibung zum sicheren Ausdruck. Berlin 2009.
- Steinkamp, Hilda und Werlich, Egon: Deutschwissen: Schreiblexikon für die Oberstufe: Texte schreiben von A bis Z. Paderborn 2009.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 2. Französisch

**Teilmodul** 1. Französisch Grundkenntnisse

**ECTS** 2      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** B. Depus

---

### **Vorkenntnisse**

Les étudiants admis à ce cours devront avoir réussi un examen d'entrée portant sur la compréhension à la lecture et la production d'écrit.

### **Zielsetzung**

.garantir un niveau de compétence linguistique élémentaire et une ouverture culturelle afin de permettre aux étudiants de pratiquer, au sein de leur classe, une pédagogie de décloisonnement ainsi que l'interdisciplinarité et d'assurer dans le cadre scolaire tout échange verbal et écrit avec des personnes francophones

### **Kompetenzen**

correspondant en partie au niveau A2 et en partie au niveau B1

L'instituteur/trice en tant qu'expert linguistique et scientifique:

Le futur instituteur maternel/primaire peut communiquer clairement et correctement tant à l'oral qu'à l'écrit dans la langue enseignée, c'est-à-dire :

B1 - ECOUTER - comprendre les points essentiels quand un langage clair et standard est utilisé et qu'il s'agit de choses familières dans le travail, à l'école, dans les loisirs

- tirer l'information principale de beaucoup d'émissions radio ou télévisées

sur des événements actuels ou sur des sujets de son domaine professionnel ou d'intérêt, si l'on parle relativement lentement et distinctement.

B1- LIRE - comprendre un texte s'il est avant tout en langue courante ou professionnelle

- comprendre la description d'un événement, d'un sentiment ou d'un souhait dans une lettre personnelle.

B1- PARTICIPER A UNE CONVERSATION – se débrouiller dans la plupart des situations linguistiques rencontrées en voyage à l'étranger

- participer sans préparation à une conversation sur un sujet familier ou qui l'intéresse (par exemple la famille, ses loisirs, le travail, les voyages, les événements actuels)

A2 - EXPRESSION SUIVIE - faire une description avec quelques phrases et des moyens simples, par exemple, décrire sa famille, des gens, sa formation, son emploi actuel ou le dernier en date

A2 - ECRIRE – écrire une note ou un message courts et simples, ainsi qu'une lettre personnelle très simple, par exemple pour remercier de quelque chose

### **Inhalte**

Communication: salutations, présentations et usages, nationalités et langues, échanges formels et informels, lettre, description de personnes, échanges directs et téléphoniques, questions personnelles et réponses, mise en relation locuteur/message, commentaire d'activités quotidiennes, de loisirs et de vacances, enquête, devinettes, description et commentaires de lieux et d'activités touristiques, brochure touristique, explication d'un itinéraire....

Grammaire : Articles définis, indéfinis, contractés- C'est/Il est – Verbes en –er et en –ir –

Les adjectifs qualificatifs - Le pluriel des noms et des adjectifs - La phrase interrogative -

Les prépositions et adverbess de lieux- Révision de la conjugaison (voix active et passive, formes affirmative, négative et interrogative)

Lexique : nationalités, description physique, couleurs, heure, activités quotidiennes, moments de la journée, famille, professions, activités de loisirs, saisons, activités et festivités, ville et localisation spatiale ...

Prononciation: Intonations affirmative et interrogative – Opposition voyelles orales/nasales..

Civilisation: Démographie et particularités géographiques de la France, usages lors des présentations, festivités en Communauté germanophone, lecture des plans de villes de la Communauté française (Liège et Verviers).

### **Lehrmethoden**

Cours magistral, travaux de groupe, exercices individuels de compréhension et d'application, jeux de rôles et de saynètes, improvisation orale et production d'écrits

### **Material**

Ensemble pédagogique : Augé, H./ Canada Pujols, M.D./ Marlhens, C./ Martin, L.(2005).

Tout va bien 1. Paris : CLE International

Boulares, M. et Grand-Clément, O. (2001), Conjugaison progressive du français. Tour : Cle international  
Ouvrages de référence (grammaires diverses et dictionnaires)

### **Evaluation**

Possibilité de révision et d'évaluation individuelle à partir de fiches mises à disposition des étudiants (exercices, tests et corrigés) - Evaluations formatives au cours du semestre

Bilan indicatif: épreuve orale, épreuve écrite, évaluation de l'acquis relatif à la conjugaison et quelques travaux faits en classe (max.10% des points): réussite à partir de 50%

Test DELF B1 en fin d'année: réussite avec un minimum de 60% au total et dans chaque compétence

### **Arbeitsaufwand**

Préparation d'exercices (30 min.par sem) 8-10 heures

Temps d'étude pour l'examen 2-4 heures

Contrat de conjugaison 2-4 heures

Possibilité de préparer le test DELF B1 à la AHS: 30 h et/ou 60 h de cours facultatif.

### **Referenzen**

Nouvelle grammaire du français (2004). Hachette FLE.

Cherdon, Chr. (1996). Guide de grammaire française. Bruxelles: De Boeck/Duculot

Méthode suivie (voir ci-dessus) - Divers manuels de grammaire et d'exercices

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 3. Geschichte der Pädagogik

**Teilmodul** 1. Geschichte der Pädagogik

**ECTS** 2      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Einführung in die historischen Zusammenhänge von Gesellschaft, Pädagogik und Individuum
- Betrachtung und Studium von gesellschaftlichen Bedingungen und Denkweisen von Pädagogen, von pädagogischen Strömungen in unterschiedlichen Epochen, von der (Vor-)Antike bis in die Gegenwart
- Herausbildung heutiger Theorien, Verdeutlichung von Praxis und Methoden der Pädagogik
- Bearbeitung ausgewählter Problemstellungen und Aspekte der historischen und aktuellen pädagogischen Diskussion über Bildung und Erziehung;

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft:  
Die angehenden Lehrer(innen) können das geistige Erbe und die Kulturgüter kritisch betrachten (Wiedergabe bzw. kritische Interpretation von Wissensgrundlagen und Zusammenhängen; Zusammenfassen, kritisches Bewerten und Vermitteln von Textinhalten, empirischen Forschungsergebnissen, Bewerten von Quellenqualität, erste Ansätze im Erwerb problemorientierter Vorgehensweisen ... ) und in das professionelle Handeln einbeziehen.
- Der Lehrer als Erzieher: Eigene Identität und Rollenverständnis als Erzieher und Lehrer reflektieren.

### **Inhalte**

Vorstellung von gesellschaftlichen Entwicklungen, Systemen, Strukturen, Institutionen und Personen in folgenden Epochen:  
(Vor-)Antike, Mittelalter, Neuzeit, Umbruch vom Mittelalter zur Moderne, Aufklärung oder das „pädagogische Jahrhundert“, ausgewählte Schwerpunkte aus der Zeitgeschichte (die „deutsche Klassik“, die Reformpädagogik, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit, Gegenwart), kritische Synthese und Ausblick

### **Lehrmethoden**

Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag  
Vertiefung: Arbeit in Gruppen, Referate, Selbststudium (Lektüre), Analyse von Video-Sequenzen, Gespräch mit Experten

### **Material**

/

### **Evaluation**

Schriftliche Prüfung  
Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, ...) ab Note 12 im schriftlichen Teil

### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 20 Stunden  
Vorbereitung der Prüfung: 20 Stunden

### **Referenzen**

Auswahl  
Blankertz, H. (1982). Die Geschichte der Pädagogik. Wetzlar: Verlag Büche der Pandora.

- Giesecke, H. (1999). Die pädagogische Beziehung (2. Aufl.). Weinheim: Juventa.
- Grootaers, D. (Hrsg.). (1998). Histoire de l'enseignement en Belgique. Bruxelles: CRISP.
- Gudjons, H. (1999). Pädagogisches Grundwissen (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Klein, H.G. & Junghanns, M. (1993). Kindheit – Spielzeit? Landschaftsverband Rheinland : Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern.
- Meuris, G. (1992/93). Histoire de la pédagogie. Syllabus inédit. Louvain-la-Neuve: UCL.
- Pleticha, H. (1965). Ihnen ging es auch nicht besser. Würzburg: Arena.
- Reble, A. (2004). Geschichte der Pädagogik (21. Aufl.). Stuttgart: Klett.
- Schwall, W., Spoden, J. & Spoden, M. (1987). Die Schule stellt sich vor. Hinderhausen: Eigenverlag.
- Skiera, E. (2003). Reformpädagogik. Oldenburg: Wissenschaftsverlag.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 4. Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule

**Teilmodul** 1. Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule

**ECTS** 2      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** N. Fatzinger

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Das Fach „Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule“ will das Verständnis und Interesse für soziologische Fragestellungen wecken.

Den Studierenden sollen die permanenten Veränderungen der sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Verhältnisse in modernen Gesellschaften transparent gemacht werden. Sie sollen in der Lage sein, ihr pädagogisches Handeln und die Prozesse und Verhältnisse in der Schule unter soziologischen Gesichtspunkten zu reflektieren.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten. Sie wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an (ansatzweise).

Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:

- kennen die Institution Schule und ihre Bedeutung für die Gesellschaft;
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen;
- verfügen über ein Repertoire an Kommunikationstechniken, die die Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten der Schüler fördern (ansatzweise).

### **Inhalte**

- Einführung in die zentralen Konzepte der Soziologie (Soziologie, Sozialisation, ...)
- Bedeutende Theorien der Soziologie
- Schlüsselthemen der Pädagogischen Soziologie:
  - o Funktionen der Schule, Rolle der Lehrpersonen, Rolle der Schüler, die Schulklasse als soziale Gruppe, Interaktionen zwischen Schüler und Lehrer.
  - o Das Bildungswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
  - o Die Identitätsbildung und die geschlechtsspezifische Sozialisation.
  - o Die Familie im Wandel
  - o Die Soziale Ungleichheiten

### **Lehrmethoden**

Die Unterrichtsmethoden variieren je nach Inhalt:

- Vorträge
- Lektüren
- Reziprokes Lernen
- Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden: Interview, Fragebogen, Beobachtungen
- Kinderbuch-Schulbuchanalysen
- Fallanalysen

### **Material**

Kursunterlagen

### **Evaluation**

Im Fach „Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule“ findet eine schriftliche Prüfung statt.

Gegebenenfalls kann in der zweiten Sitzung eine mündliche Prüfung stattfinden.

### **Arbeitsaufwand**

- Vor- und Nachbereitung des Kurses (Lektüren, Umfrage,...): ca. 8 Stunden
- Pflichtlektüre: ca. 8 Stunden
- Lernaufwand Prüfung: ca. 14 Stunden

### **Referenzen**

- Baumgart, F. (Hrsg.). (2006). Theorien der Schule: Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Baumgart, F. (Hrsg.). (2004). Theorien der Sozialisation: Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bubolz, G. (2006). Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit. Berlin: Cornelsen.
- Böhnisch, L. (1996). Pädagogische Soziologie: Eine Einführung. Weinheim: Juventa.
- Cacoualt, M., Oeuvarard, F. (2001). Sociologie de l'éducation. Paris: La découverte.
- Eickelpasch, R. (Hrsg.). (2008). Grundwissen Soziologie. Stuttgart: Ernst Klett.
- Gudjons, H. (2003). Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jilesen, M. (2002). Soziologie für die sozialpädagogische Ausbildung. Troisdorf: Eins.
- Kaiser, A., Kaiser, R. (1981). Studienbuch Pädagogik: Grund- und Prüfungswissen. Berlin: Cornelsen.
- Köck, P. (1992). Praktische Schulpädagogik. Donauwörth: Auer.
- Köck, P. (2005). Handbuch der Schulpädagogik: für Studium, Praxis, Theorie. Donauwörth: Auer.
- Korte, H. (2004). Soziologie. Konstanz: UVK.

...

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 5. Allgemeine Psychologie

**Teilmodul** 1. Allgemeine Psychologie

**ECTS** 2      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** J. Klein

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Die Studenten sollen Basiskenntnisse im Bereich der Psychologie erwerben und wissen, dass es unterschiedliche psychologische Betrachtungsweisen gibt, die sich durch unterschiedliche Erkenntnisinteressen und Forschungsmethoden auszeichnen. Außerdem soll eine offene und kritische Haltung gegenüber Alltagstheorien und wissenschaftlichen Theorien gefördert werden.

### **Kompetenzen**

• Der Lehrer als Wissensexperte:

- Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen in den zu unterrichtenden Fächern und Fachdidaktiken (Muttersprache, Mathematik, Wissenschaften, Umweltkunde, Geschichte, Geographie, Religion/Moral, Musik, Kunst, Sport, Fremdsprache, Medien) aber auch in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften (Soziologie, Philosophie, Kommunikation,...)

- Die Studenten sind in der Lage dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten

• Der Lehrer als Erzieher: Sie sind in der Lage sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen (Empathie).

• Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Sie verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen.

### **Inhalte**

Im Kurs stehen psychologische Begriffe und Modelle im Vordergrund, die eine allgemeinbildende Qualität und einen breiten, auch außerschulischen Anwendungsbereich aufweisen. Es geht bei diesem Einführungskurs um den Aufbau von Grundlagen für das spätere Studium, nicht um einen Vorgriff auf die späteren stärker berufsbezogenen Kurse (Entwicklungs-, Lernpsychologie,...).

Folgende Inhalte werden angesprochen :

1. Was ist Psychologie?
2. Biologische Aspekte des Verhaltens
3. Empfindung und Wahrnehmung
4. Die Persönlichkeit
5. Motivation und Emotion
6. Kognitive Fähigkeiten

### **Lehrmethoden**

Vorlesung, Lehrgespräch, Bearbeitung von Texten

### **Material**

/

### **Evaluation**

/

### **Arbeitsaufwand**

- Abteilung Lehramt: 8-10 Stunden (Vorbereitung der Prüfung)

### **Referenzen**

- Bourne L.& Ekstrand B. (2005). Einführung in die Psychologie. Eschborn: Klotz.  
Delay J. & Pichot P.(1980). Medizinische Psychologie. Stuttgart: Thieme.  
Hobmair H. & Altenthan S.(1997). Psychologie. Köln: Stam.  
Myers D. (2005). Psychologie. Heidelberg: Springer.  
Zimbardo P.G. & Gerrig R.J. (2005). Psychologie. München: Pearson Education.  
Zeitschrift: Psychologie heute. Weinheim: Beltz.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 6. Entwicklungspsychologie

**Teilmodul** 1. Entwicklungspsychologie

**ECTS** 4      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 60

**Dozent** C. Mattar, J. Klein, J. Werding,

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Die Entwicklungspsychologie als wissenschaftliche Teildisziplin entdecken
- Einblick in individuelle Entwicklungsprozesse und deren Bedingungen als Wechselspiel zwischen Anlage, Umwelt, Entwicklungsaufgaben, Eigenaktivitäten des Subjektes und Zufällen ausgehend von ausgewählten Theorien
- Kennenlernen von möglichen Entwicklungsstörungen und Möglichkeiten der Vorsorge bzw. der pädagogischen Begleitung und Hilfe

### Kompetenzen

Der Lehrer als Wissensexperte: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen können Wissensgrundlagen und ihre Zusammenhänge bedeutender Themen der Entwicklungspsychologie wiedergeben und kritisch interpretieren. Sie fassen Textinhalte, empirische Forschungsergebnisse zusammen und reflektieren ihre eigene Identität in Bezug auf die verschiedenen erörterten Theorien.

### Inhalte

- Gegenstand und Zielsetzung der Entwicklungspsychologie
- Theorien menschlicher Entwicklung (Analyse und persönliche Interpretation)
- Methoden, Grundlagen und Anfänge menschlicher Entwicklung
- Entwicklungsstadien (Schwerpunkte) : die ersten zwei Lebensjahre, Vorschulalter, Grundschulalter, Adoleszenz,... (Schwerpunkte je nach Ausbildungszweig)

### Lehrmethoden

Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..): Lehrervortrag  
Vertiefung: Arbeit in Gruppen, Referate, Selbststudium (Lektüre), Analyse von Video-Sequenzen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Prüfung 1. und 2. Teil (Die Zulassung zur Prüfung erfordert eine Anwesenheit zu 80% während des Kurses.)

Seminarleistungen (Sonderleistungen, ...) u.a. Lektüre eines Buches

### Arbeitsaufwand

Vorbereitende/nachbereitende Lektüre: ca. 10 Stunden

Kurze Bearbeitungen: ca. 10 Stunden

Vorbereitung der Prüfungen: ca. 25 Stunden

### Referenzen

Auswahl

- Charlton M. & al. (2002) . Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz
- Lohaus A., Vierhaus M., Maass A. (2010). Entwicklungspsychologie des Kindes- und

Jugendalters. Berlin: Springer

- Mietzel, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.
- Oerter R. & Montada L. (Hrsg.). (2002). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.
- Schick, H. (2012). Entwicklungspsychologie der Kindheit und Jugend. Stuttgart: Kohlhammer
- Siegler, DeLoache, J., Eisenberg N. (2008). Entwicklungspsychologie im Kindes- und

Jugendalter. Heidelberg: Spektrum

- R.Tücke, M. (2001). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für (zukünftige)

Lehrer. Münster: Lit.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 7. Philosophie und Religionskunde

**Teilmodul** 1. Philosophie und Religionskunde

**ECTS** 2      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** B. Hilligsmann

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Der Philosophie- und Religionskunde Unterricht ist ein allgemein bildender Unterricht, der den angehenden Lehrer bildet. Es ist ein Unterricht, der nicht direkt auf das praktische Berufsleben ausgerichtet ist, sondern den Studenten in seiner Denkweise, menschlichen Entwicklung und in seinem Lebensverständnis formt. Dabei wird der Student auch mit seiner eigenen Kultur konfrontiert. Eine Einführung in die Philosophie ermöglicht es dem Studenten die intellektuelle und geschichtliche Entwicklung und Krise dieser Kultur durch ein Zurückgreifen auf die Fundamente unserer abendländischen Gesellschaft (Entstehung des logos, des rationellen Denkens) zu verstehen. So sollte diese Perspektive eine klare Übersicht und ein Verständnis unserer heutigen Gesellschaft fördern und die Probleme, mit welchen der Student sich täglich auseinandersetzen muss, erkennen lassen.

Der Unterricht führt in *finis* dazu, sich selbst Fragen über das Leben zu stellen und somit offen zu sein für Lebenssituationen der Kinder, bei denen es gilt angemessen zu reagieren. Wer sich und sein Leben besser kennt und versteht, kann anderen angemessen gegenüber treten.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer als Bindeglied der Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

### **Inhalte**

Damit der Student sich ein Allgemeinbild unserer Kultur machen kann, wird der Unterricht in drei Phasen verlaufen :

1ste Phase : Einführung in die Philosophie anhand ihrer Geschichte :

- Entstehung der Philosophie
- Entwicklung der philosophischen Theorien
- Anschliessend ein Versuch die Philosophie von der Religion abzugrenzen.

### **Lehrmethoden**

Vorlesung (theoretische Aspekte)

Heimlektüre : Eine kleine Philosophie für Berenike, Schaefer R-S.

### **Material**

Bücher.

Simon-Schaeffer, R. (2001). Kleine Philosophie für Berenike. Leipzig: Reclam. (LP)

### **Evaluation**

Arbeiten im Laufe des Studienjahres und mündliche Endprüfung

### **Arbeitsaufwand**

10 Stunden (Lernzeit Prüfung)

### **Referenzen**

- Einführung in die Philosophie (2002), Arno Anzenbacher

- Dtv Atlas Philosophie (2005)
- Geschichte der Philosophie (1998), Hefnerich C.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 8. Informations- und Kommunikationstechnologie

**Teilmodul** 1. Informations- und Kommunikationstechnologie

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** I. Vanaschen

---

### **Vorkenntnisse**

keine

### **Zielsetzung**

Auffrischen bzw. Vertiefen der Informatikkenntnisse.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Wissensexperte: Die Studierenden verfügen über ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden
2. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Die Studierenden setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein

### **Inhalte**

Textverarbeitung

- Die grundlegenden Funktionen eines Textverarbeitungsprogramm
- Arbeiten mit Tabellen
- Die grafischen Fähigkeiten in einem Textverarbeitungsprogramm

INTERNET

- Suchmaschinen nutzen
- Eine korrekte Suche starten
- Die gefundenen Informationen nutzen

Tabellenkalkulation

- Grundwortschatz
- Die vier Grundrechenarten einsetzen
- Einige interessante Funktionen kennen lernen

Präsentationssoftware

- Grundlagen
- Eine Präsentation erstellen, aber die vorgegebenen Techniken einhalten
- Animation erstellen
- Präsentieren

### **Lehrmethoden**

Erklärungen, erarbeitender Unterricht durch Übungen

### **Material**

/

### **Evaluation**

Die abgegebenen Arbeiten

Die Anwesenheit und aktive Teilnahme am Unterricht.

### **Arbeitsaufwand**

Durchlesen der theoretischen Unterrichtsunterlagen: ca. 2 Stunden

Erstellen der Arbeiten: ca. 4 Stunden

### **Referenzen**

Datz, M. & Schwalbe R. W. (2002). Attraktive Arbeitsblätter mit Word: Ein Computerlehrgang für LehrerInnen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

- Mersin D. & Kommer I. (2005). Gestalten mit Word. Osnabrück: KnowWare-Vertrieb.
- Vogt, U. (2001). Wie Bonni, Logi und Harald im Internet surfen. Paderborn: Schöningh.
- Cottrell, R. (2003). So hole ich mir Wissen: Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Hanke, J.-C. (2001). Excel 2002. Düsseldorf: Data Becker.
- Rund, W. (2003). Excel 2000: Software Praxis. Braunschweig: Westermann
- Rund, W. (2003). PowerPoint 2000: Software Praxis. Braunschweig: Westermann.
- Gayer, R. & Michel-Kemper, H. (2007). PowerPoint-Führerschein. Darmstadt: Winklers.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 9. Einführung in die Förderpädagogik

**Teilmodul** 1. Einführung in die ICF

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** J. Klein

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Zielsetzungen:

- Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen auch innerhalb des Regelunterrichts
- Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf alle Kinder innerhalb und außerhalb der Klassensituation
- Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte), insbesondere in Bezug auf das Vermeiden von / Reagieren auf Schulversagen

### Kompetenzen

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:

Kompetenz 4 : Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- sind in der Lage differenziert zu unterrichten; Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern;

Kompetenz 5: Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:

- wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an, um unter anderem, abweichendes Lernverhalten zu diagnostizieren;
- befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;
- wenden kriteriumsorientierte Diagnose- und Evaluationsverfahren an;

### Inhalte

Die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegeben und liegt mittlerweile auch auf Deutsch in einer Version für Erwachsene und einer Version für Kinder und Jugendliche vor. Die ICF gilt als zukunftsweisendes Instrument, mit dem auf der ganzen Welt Menschen auf die gleiche Art erfasst und beschrieben werden können.

Im pädagogischen Bereich bietet sich die ICF an als eine Struktur und ein Instrument, durch das alle Fachleute (Pädagogen und Pädagoginnen, Therapeuten und Therapeutinnen, Ärztinnen und Ärzte, Schulpsychologen und Schulpsychologinnen sowie Behördenmitglieder) die gleiche Sprache und Einteilung von Beobachtungen verwenden. Die ressourcenorientierte Sicht hilft, dass Schülerinnen und Schüler nicht mehr als „Mängelwesen“ beschrieben werden, sondern aufgrund nachprüfbarer Beobachtungen. Mithilfe der Struktur von ICF gelingt es, aus dem Wechselspiel zwischen Beobachtungen, Körperfunktionen, Körperstrukturen und Umweltfaktoren mit Hinblick auf eine verbesserte Partizipation an der Gesellschaft Förderschwerpunkte und Förderziele abzuleiten.

Innerhalb dieses Moduls lernen die Studierenden die Entstehungsgeschichte der ICF, den Aufbau und Struktur sowie Übertragungsmöglichkeiten auf die Unterrichtspraxis und im Besonderen auf die Förderpädagogik kennen.

### Lehrmethoden

Nebst theoretischen Inputs basieren einige der Lernschritte auf eigenen Erfahrungen und Übungen im

Kurs selber.

**Material**

Kursunterlagen werden zur Verfügung gestellt

**Evaluation**

Schriftlicher Leistungsnachweis

**Arbeitsaufwand**

Ca. 5 Stunden zur Realisation der Arbeit.

**Referenzen**

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 2. Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise  
**Modul** 1. Portfolio  
**Teilmodul** 1. Portfolio  
**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** C.Mattar, F. Kessel, J. Klein, M.-T. Schyns, J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Ziel des Unterrichts ist es, das Erstellen des Portfolios zu unterstützen. Bei dem Portfolio handelt sich um: „eine zielgeleitete und systematische Sammlung von Arbeiten und Lehrtätigkeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte, Leistungen der Lernenden in einem oder mehreren Lernbereichen darstellen und belegen. Im Portfolioprozess sollen die Lernenden an der Auswahl der Inhalte, der Festlegung der Beurteilungskriterien sowie an der Beurteilung der Qualität der dargestellten Arbeiten beteiligt werden. Ein Portfolio ist erst dann vollständig, wenn es schriftliche Reflexionen, sorgfältiges Abwägen und Gespräche beinhaltet.“ (Häcker, 2001).

Die Portfolioarbeit verfolgt die Ziele :

- sich selbst als angehender Lehrer(in)/Kindergärtner(in) definieren.
- seine Schwächen und Stärken analysieren: woran möchte ich auf welche Art und Weise arbeiten, um ein kompetenter Lehrer/Kindergärtner zu werden?
- seinen persönlichen Interessen im Lehrer/Kindergärtnerberuf nachgehen.
- sich selbst evaluieren und Bilanz aus den eigenen Erfahrungen des zweiten Ausbildungsjahres ziehen.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet das Fördern der Autoevaluation, das Fördern des „reflektierenden Praktikers“. Der Lehrer erstellt sein professionelles Wissen durch die Aktion und die Reflexion (in und/oder nach) der Aktion (cf. Schön); das Analysieren des Lehrens und Lernens, das Erstellen/ Erkennen von Verbindungen zwischen Theorie und Praxis.
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: das Entwickeln der professionellen Identität.

### **Inhalte**

Die Inhalte orientieren sich an folgende Themenkreise :

- Was bedeutet für mich, Unterricht, das Lernen, die Lehrerrolle, das Bild des idealen Schülers, ... als "schulpädagogische Ausgangsthesen"?
- Berichte Praktika
- Entwicklung meiner Erwartungen, Hauptinteressen, ... als Rückblick
- Text zu einer Lernbiographie/Lernographie
- ...

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Diskussionen, Gruppenarbeiten während des Unterrichts, Reflexionsübungen, Hausarbeiten, ....

### **Material**

/

### **Evaluation**

Schriftliche Bewertung des Portfolios; ggf. Prüfungsgespräch

### **Arbeitsaufwand**

Ca. 10 Stunden. Zusätzlich wird 1 Modul für die Realisierung der Texte berechnet.

### **Referenzen**

Auswahl

Vanhulle, S., Déum, M., Mattar C. & Schillings, A. (2/2004). Des pratiques réflexives en formation initiale, pour une intégration optimale de la théorie et de la pratique. *Caractère* n° 15. Pp. 19-33.

Déum, M. & Mattar, C. (2005). Le portfolio en formation initiale : Un outil de construction de l'identité professionnelle, au croisement de la théorie et la pratique. *Communication individuelle*. Actes du 18e colloque international de l'Admécé-Europe : Comment évaluer ? Outils, dispositifs, acteurs (Reims, du 24 au 26 octobre 2005).

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 1. Fachdidaktik Deutsch

**Teilmodul** 1. Fachdidaktik Deutsch 1. Teil

**ECTS** 3      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 45

**Dozent** Dr. U. Kloos

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

In dieser Veranstaltung erhalten die Studierenden einen Überblick über die fachdidaktischen Entwicklungen und einen ersten Einblick in die verschiedenen Bereiche der Deutschdidaktik. Dies geschieht stets mit Blick auf die in der Primarschule zu erreichenden Kompetenzen im Fach Muttersprache.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte: verfügt über ein solides Fachwissen in der Fachdidaktik Deutsch.

### **Inhalte**

Einführung in die Fachdidaktik

1. Was ist Sprache ?
2. Sprache als Voraussetzung für den Erwerb verschiedener Fähigkeiten
3. Didaktik des Sprachunterrichts
  - 3.1 Deutsch im Rahmenplan der DG
  - 3.2 Lernbereiche des Deutschunterrichts: Sprechen, Zuhören, Schreiben, Lesen, Über Sprache reflektieren
  - 3.3 Integrativer Deutschunterricht
  - 3.4 Überfachliche Kompetenzentwicklung
  - 3.5 Fachdidaktische Entwicklung
    - « Muttersprachl. Bildung »      Kommunikative Wende      Subjektivismus und Konstruktivismus
  - 3.6 Sprachunterricht heute : Didaktik des sprachlichen Handelns
  - 3.7 Überblick über die Inhalte der vier Kompetenzbereiche

Schwerpunkt: Lesen - Umgang mit Texten

1. Textbegriff
2. Lesen
  - 2.1 Lesekompetenz
    - 2.1.1 Was ist « Lesen » ?
    - 2.1.2 Was ist Leseverstehen ?
  - 2.3 Lesemodi
  - 2.4 Ziele und Aufgaben des Leseunterrichts
  - 2.5 Aufbau einer Lesekultur in der Klasse
3. Methoden zur Förderung des Textverstehens
  - 3.1 Lesestrategien
  - 3.2 Verstehensfördernde Textmerkmale
  - 3.3 Handelnde Methoden
  - 3.4 Diskursive Methoden
  - 3.5 Anregende Lernumgebung zur Entwicklung von Lesekompetenz
4. Kinderliteratur - Lesen von Ganzschriften

### **Lehrmethoden**

Vorlesungen, Unterrichtsgespräche, Referate, Partner- und Gruppenarbeiten

### **Material**

/

### **Evaluation**

Mündliche und schriftliche Prüfung im Juni. Dispenstest im Januar.

Anwesenheit (zu 80%) im Unterricht erforderlich, um zur Prüfung zugelassen zu werden.

### **Arbeitsaufwand**

Vorbereitende Lektüre ausgewählter Kapitel aus dem Buch

„Sprachunterricht heute“, ca. 6 Stunden. Lektüre einiger Fachartikel, ca. 3 Stunden.

Vorbereitung eines Referates (Thema Kinderliteratur): ca. 4 Stunden.

Lernen des Lehrstoffes: ca. 11 Stunden.

### **Referenzen**

Bartnitzky, H. (2011). Sprachunterricht heute. Berlin: Cornelsen.

K.Spinner(2006).Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren.Cornelse

Ministerium der DG (Hg). (2008). Rahmenplan Fachbereich Deutsch. Eupen.

Diverse Fachartikel

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 2. Mathematik

**Teilmodul** 1. Mathematik 1. Jahr

**ECTS** 4      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 60

**Dozent** M.-C. Mixhel, M.-C. Hoeven

---

### **Vorkenntnisse**

Grundoperationen, Zahlenverständnis, Lösen einfacher Textaufgaben (Dreisatz, lineare Gleichungen), Grundfiguren- und Körper der Geometrie.

### **Zielsetzung**

- Vertiefte Struktureinsichten in die mathematischen Basisbegriffe gewinnen.
- Verschiedene Konzepte und Darstellungsformen mathematischer Inhalte verinnerlichen.
- Durch die Auseinandersetzung mit exemplarisch ausgewählten Aufgaben Mathematik als Instrument zum Verstehen und Beschreiben von komplexen Situationen erfahren und reflektieren.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes, mit dessen Hilfe Alltagssituationen präzise beschrieben werden können.
- Der L. als Wissensexperte: siehe Inhalte
- Der L. gestaltet und begleitet Lernprozesse:

Die Ergebnisse der Kognitionsforschung werden genutzt, um Lernprozesse zu optimieren durch Einsatz von strukturiertem oder didaktischem Material, durch Veranschaulichungen.

Die Lernprozesse werden als aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung gestaltet. Die Sicherung und Vertiefung von Wissen wird gefördert in Synthesephasen, angepassten Anwendungssituationen,...

- Der L. verfügt über Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden über konkrete Handlungen wie Begründen, Argumentieren, Synthetisieren,... gefördert.
- Der L. als Bindeglied einer Gesellschaft: Die Unterrichtsinhalte tragen zum Allgemein- und Orientierungswissen bei.

### **Inhalte**

- Modul 1: Zahlentheorie und Arithmetik
  - Modul 2: Sachrechnen - Grundkenntnisse und Entwicklung heuristischer Verfahren
- Besondere Inhalte: die Proportionalität, Beispiele linearer Funktionen und Elemente der Stochastik
- Modul 3: Didaktik der Größen
  - Modul 4: Geometrie (Besondere Inhalte: Basisbegriffe, Abbildungen in der Ebene, Flächen, Körper)

### **Lehrmethoden**

Seminar, Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch, Vorträge

### **Material**

/

### **Evaluation**

Voraussetzung um zu Prüfung zugelassen zu werden, ist eine Anwesenheitspflicht von 80 %.

Schriftliche Prüfungen, Arbeiten

In jedem Modul muss eine Mindestnote von 9/20 erreicht werden.

### **Arbeitsaufwand**

- Eigenarbeit: bis zu 16 Stunden für alle vier Module
- Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca 15-20 Stunden

## **Referenzen**

Roegiers, X. (2000). Les Mathématiques à l'école primaire (Tome 1 et 2). Bruxelles : De Boeck.

Radatz, H. & Rickmeyer, K. (1991). Handbuch für den Geometrieunterricht an Grundschulen. Hannover: Schroedel.

Radatz, H. & Rickmeyer, K. (1983). Handbuch für den Mathematikunterricht an Grundschulen. Hannover: Schroedel

Zech, F. (1995). Mathematik erklären und verstehen. Berlin: Cornelsen.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung  
**Modul** 3. Geschichte und Bürgerkunde  
**Teilmodul** 1. Einführung in die Geschichte  
**ECTS** 2      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 30  
**Dozent** Dr. C. Lejeune

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Der Kurs vermittelt den Studentinnen und Studenten einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen der europäischen Geschichte, dies v. a. auch in Hinblick auf die in der Primarschule zu erreichenden Schlüsselkompetenzen im Bereich „Humanwissenschaften“.

### **Kompetenzen**

Der Unterricht ist kompetenzorientiert, d.h. nicht allein die Erlernung des Grundwissens, sondern auch die Einübung von Grundkompetenzen sind Ziel der Veranstaltung.

Die Studenten:

- kommunizieren klar und korrekt in Wort und Schrift,
- eignen sich ein solides Grundwissen an,
- beurteilen und bewerten das Grundwissen kritisch,
- können dieses Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden,
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen und bringen es in die historische Arbeit ein,
- üben sich in ein Repertoire an Kommunikationstechniken ein.

Sie sollen lernen, die geschichtlichen Zusammenhänge zu erkennen und mit diesen auf Grundlage eines "problem based learning" umzugehen.

### **Inhalte**

- Vorgeschichte der Menschen: Altstein-/Jungsteinzeit
- Hochkulturen am Beispiel Ägyptens
- Griechenland: die Anfänge der Demokratie
- Rom: Vom Stadtstaat zu „Weltreich“
- Das Mittelalter (Frankenreich, Grundherrschaft, Kloster, Stadt, Burg)
- Renaissance und Humanismus
- Absolutismus
- Aufklärung
- Französische Revolution
- Restauration
- Liberalismus
- Industrielle Revolution
- Imperialismus und Erster Weltkrieg
- Das Dritte Reich und der Zweite Weltkrieg
- Kalter Krieg
- Zusammenbruch der kommunistischen Systeme
- Auf dem Weg zu einem Vereinten Europa

### **Lehrmethoden**

kompetenzorientierte Erarbeitung der Grundthemen durch Elemente des "problem based learning"

### **Material**

### **Evaluation**

Abschlussklausur

Die Zulassung zur Klausur erfolgt nur bei einer Anwesenheit von mindestens 80 %.

Bei der Klausur können sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte bewertet werden.  
Es gelten zudem die Leitlinien für alle Module des Faches Geschichte vom 6.9.2011, die alle Studenten erhalten und durch ihre Unterschrift als verbindlich anerkannt haben.

### **Arbeitsaufwand**

Jede Unterrichtsstunde sollte durch eine Vorablektüre und gegebenenfalls durch Übungen vorbereitet werden. Für die Vorbereitung der Unterrichte und die Abschlussklausur sind je nach Vorkenntnissen, Arbeitsmethode und Mitarbeit im Kurs ca. 24-30 Stunden zu veranschlagen.

### **Referenzen**

Heim-Taubert, Susanna; Regenhardt, Hans-Otto; Tischler, Carola. (2010), Grundwissen Geschichte, Berlin: Cornelsen.  
Lejeune, Carlo (2010). Geschichtliche Grundbegriffe. Nicht veröffentlichtes Manuskript.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 3. Geschichte und Bürgerkunde

**Teilmodul** 2. Einführung in die Geschichtsdidaktik

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** Dr. C. Lejeune

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

: Der Kurs vermittelt den Studentinnen und Studenten einen ersten Überblick über die didaktischen und methodischen Grundlagen des Geschichtsunterrichtes in der Primarschule. Aufbauend auf den Rahmenplänen und dem Überblick über die Geschichte (Modul 1) erarbeiten die Studentinnen und Studenten selbständig didaktische Modelle.

### **Kompetenzen**

Die Studenten:

- kommunizieren klar und korrekt in Wort und Schrift,
- eignen sich ein solides fachdidaktisches Grundwissen an,
- beurteilen und bewerten das Grundwissen kritisch,
- können dieses Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden,
- eignen sich ein breitgefächertes Repertoire an Unterrichtsmethoden an und lernen diese ad-äquat einzusetzen,
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen und bringen es in die historische Arbeit ein,
- üben sich in ein Repertoire an Kommunikationstechniken ein.

### **Inhalte**

- Kurze Einführung in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Geschichtsunterrichtes.
- Umsetzung historischer Themen in didaktische Modelle:

### **Lehrmethoden**

Seminar/Übung

### **Material**

/

### **Evaluation**

Übungen – Abschlussklausur

Die Zulassung zur Klausur erfolgt nur bei einer Anwesenheit von mindestens 80 %.

Bei der Klausur können sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte bewertet werden.

Es gelten zudem die Leitlinien für alle Module des Faches Geschichte vom 6.9.2011, die alle Studenten erhalten und durch ihre Unterschrift als verbindlich anerkannt haben.

### **Arbeitsaufwand**

regelmäßige Vorbereitungen und Übungen, Arbeitsaufwand außerhalb der Unterrichtszeit ca. 6 Stunden;  
Vorbereitung auf die Abschlussklausur: je nach Mitarbeit ca. 6 St.

### **Referenzen**

Rohrbach, Rita, Kinder & Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft: Was Erwachsene wissen sollten, Klett, 2009.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung  
**Modul** 4. Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung  
**Teilmodul** 1. Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung 1. Jahr  
**ECTS** 3      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 45  
**Dozent** M.-C. Hoeven

---

### **Vorkenntnisse**

keine

### **Zielsetzung**

Der Unterricht dient der Erschließung der Umwelt im Sinne der Weltorientierung:

- Über Bestehendes aufklären: das Neue, Unbekannte, Irritierende auf Bekanntes, Vertrautes zurückführen und damit verknüpfen.
- Für Neues öffnen: auf Aspekte, Gesichtspunkte, Inhalte, Probleme aufmerksam machen und an die Studierenden herantragen. Vertiefte Struktureinsichten in wissenschaftliche Begriffe vermitteln.
- Sinnvolle Zugangsweisen aufbauen: geeignete Methoden, wie wahrnehmen; Phänomene, Objekte hinterfragen; Hypothesen aufstellen und überprüfen (d.h. experimentieren, beobachten, messen); Zusammenhänge herstellen (Ergebnisse, Resultate interpretieren); strukturieren und schlussfolgern, sowie Arbeitsformen anbieten und entwickeln, die es den Studierenden ermöglichen, selbstständig Informationen zu suchen und auszuwerten.
- Zum Handeln ermutigen: den Studierenden neue Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen, so dass sie ihre Umwelt mitgestalten können.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung und Nutzung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: siehe Inhalte
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmethoden (gesteuertes und selbstgesteuertes Lernen) sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens (Synthese, Zusammenfassungen, ...). Einsatz von didaktischem Material.
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (begründen, darlegen, argumentieren, deuten, erklären,...)
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erweiterung des Allgemein- und Orientierungswissens, Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen herstellen

### **Inhalte**

Modul 1: Unbelebte Materie: Energie, Wirkung der Wärme (Ausdehnung, Zusammenziehen der Stoffe), Eigenschaften der Luft, Akustik,...

Modul 2: Belebte Materie: Pflanzen und Tiere (Klassifikation der Lebewesen, Anatomie und Physiologie der Samenpflanzen)

Modul 3: Mensch (Anatomie, Physiologie)

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch

Experimentelle Erarbeitung (Anwendung der wissenschaftlichen Methoden)

Präsentation

### **Material**

/

### **Evaluation**

Eine Anwesenheitspflicht von 80 % ist erforderlich, um zur Prüfung zugelassen zu werden.

Schriftliche Prüfungen

In jedem Modul muss eine Mindestnote von 9/20 erreicht werden.

**Arbeitsaufwand**

- Eigenarbeit: bis zu 4 Stunden
- Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca. 12 Stunden

**Referenzen**

- Frey, J. M. (1993). Physik-Experimente zu Umwelt und Technik. Zürich: Lehrmittel.
- Schule 99 – Grundstock des Wissens. (1999). Köln: Serge Medien.
- Heiligmann, W., Janus, H. & Länge, H. (1967). Die Pflanze: Sammelband. Stuttgart: Klett.
- Bilsing, A. & al. (2001). Biologie: Basiswissen Schule. Berlin/Mannheim: Paetec für Bildungsmedien.
- Bauer, E. W. (1987). Humanbiologie. Berlin: Cornelsen.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 5. Geographie

**Teilmodul** 1. Geographie 1. Jahr

**ECTS** 3      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 45

**Dozent** L. Lennertz

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Vertiefen und Festigen des geografischen Grundwissens
- Erlernen verschiedener Methoden der geografischen Arbeit im Hinblick auf die Förderung der Kernkompetenzen in der Primarschule

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen
- Der Lehrer entwickelt soziale Kompetenzen im Lehrerberuf: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (Beobachten, Beschreiben, Erklären)

### **Inhalte**

1. Grundlagen der allgemeinen Geografie: Gradnetz der Erde, kartografische Darstellungen (Maßstab, Höhenlinien, Gefälle), Orientierung, Struktur der Erde, Plattentektonik, Vulkanismus, Landschaftsformen.
2. Die Erde im Sonnensystem: Bewegungen der Erde (Zeitzone, Jahreszeiten, Schaltjahr), der Mond (Gezeiten, Mondphasen, Eklipsen), die Planeten unseres Sonnensystems, die Keplerschen Gesetze, Asteroiden, Meteoriten, Kometen, Sternschnuppen, die Sonne, das Universum.
3. Wetter- und Klimakunde: Beschreibung der Atmosphäre, Ozongehalt, Treibhauseffekt, Strahlungsbilanz, Bestandteile des Wetters, Wetterfronten, Klimazonen der Erde.
4. Arbeitstechniken: Orientierungsfertigkeiten, Arbeit mit Plänen und Landkarten, Anfertigen von topografischen Profilen und grafischen Darstellungen, Auswertung thematischer Karten, Analyse von Messwerten und Wetterkarten.

### **Lehrmethoden**

Vorlesung (theoretische Aspekte) und Seminar (Übungen, praktische Anwendungen)

### **Material**

/

### **Evaluation**

Dispenstest im Januar und schriftliche Endprüfung

### **Arbeitsaufwand**

10 Stunden (Lernzeit Dispenstest und Prüfung)

### **Referenzen**

- Dichtl, H. (1999). Basiswissen Erdkunde. Hollfeld: Manz.  
Englert, W. (2002). Physische Geografie. Heidelberg: Spektrum.  
Scherhag, R. (2002). Klimatologie. Braunschweig: Westermann.  
Seinandre, E. (2004). Handbuch der Astronomie. Bielefeld: Delius Klasing.  
Walch, D. (2004). Wetter und Klima. Berlin: Springer

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 6. Musik

**Teilmodul** 1. Musik

**ECTS** 3      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 45

**Dozent** G. Oly

---

### **Vorkenntnisse**

Spezifische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der Student/Die Studentin mit einer geübten Singstimme, der/die das Liedrepertoire vom Blatt singen kann und ein Tasteninstrument spielt, hat die Möglichkeit, nach Absprache mit den Dozenten teilweise vom Unterricht des ersten Jahres dispensiert zu werden.

### **Zielsetzung**

Der Student soll fähig sein, sich ein kindgerechtes Liedrepertoire anhand des Notenmaterials selbstständig anzueignen und dieses mit Hilfe des Keyboards als Intonationsstütze korrekt und mit sicherer Stimmführung zu interpretieren.

### **Kompetenzen**

**Sprache:** Besonderer Wert wird auf die Artikulation und Vokalformung und auf die Körperhaltung gelegt, die der Singstimme eigen sind und sich auf die Sprechstimme übertragen.

**Fachwissen:** Ein sicherer Umgang mit der Notenschrift (ein System im Violinschlüssel, Notenwerte und Versetzungszeichen), der sichere Einsatz der Singstimme, die Interpretation eines vielseitigen Liedrepertoires aus unserem und aus anderen Kulturkreisen.

**Der Lehrer als Erzieher im Musikunterricht:** In ihrer Aufgabe als Erzieher lernen die Studenten, Musik zum individuellen und gemeinsamen Ausdruck einzusetzen. Sie lernen, wie das gemeinsame Musizieren den Schulalltag gestalten kann und die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers fördern kann.

**Sozialkompetenz:** Soziale Kompetenz erwerben die Student/innen vor allem in den sozialen Interaktionen, die an künstlerische Handlungs- und Ausdrucksformen gebunden sind. Das gemeinsame Musizieren erfordert immer gleichzeitiges, aufeinander abgestimmtes Tun, bei dem sich die Musizierenden begegnen mit einer positiven Grundhaltung und Respekt gegenüber Gestaltungsideen, musikalischen Leistungen und Argumenten für inhaltliches und methodisches Vorgehen. Beim Gestalten und Präsentieren von Musik entwickeln sie Initiative und Verantwortung. Das gemeinsame Musizieren hilft bei der Identitätsfindung und bei der Stärkung der Persönlichkeit.

**Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft:** Ein an demokratischen Regeln orientiertes Miteinander findet im Musikunterricht fachliche Entsprechung, denn das Musikmachen ist ein gemeinsames Tun und entwickelt deshalb soziale Fähigkeiten. Arbeitsformen wie Zuhören, Sich-Einbringen, Aufmerksam-Sein, Vereinbarungen-Treffen und Gemeinsam-Umsetzen werden in einem handlungsorientierten Musikunterricht erlernt. Die Aneignung eines breit gefächerten Repertoires an Volksliedern sichert die Festigung unseres Kulturgutes. Das Einbeziehen unterschiedlicher Musikrichtungen unseres Kulturkreises und fremder Kulturen wird in der Musikdidaktik des ersten Studienjahres noch nicht angesprochen.

### **Inhalte**

- Singen von Liedern aus verschiedenen Kulturkreisen (ein- bis dreistimmig, Kanons, Sprechchöre) mit Klanggesten, Bewegung und elementarer Instrumentalbegleitung auf dem Orff-Instrumentarium und anderem Klangmaterial.

- Individuelle Stimmbildung, Stimmbildung in der Gruppe und Ansätze zur Vokalpädagogik (über die Singstimme, das Keyboard, die rhythmische Sprechstimme, das kleine Schlagwerk usw.)

- Grundbegriffe der Musiktheorie (Notenwerte, Taktarten, Tonleitern, Intervalle, Versetzungszeichen, Tonarten, Tongeschlecht)

### **Lehrmethoden**

Gemeinsames Erarbeiten der Notenschrift durch Singen und Spielen auf dem Keyboard in der Gruppe unter Anleitung der Fachdozenten. Die notwendigen schriftlichen Arbeits- und Übungsunterlagen liegen

vor.

Das Singen, Musizieren und Bewegen geschieht in der Gruppe unter Anleitung der Fachdozenten.

### **Material**

/

### **Evaluation**

1. Semester: Innerhalb der Unterrichtszeit findet ein individueller, formativer, mündlicher Test statt, der es dem Studenten/der Studentin ermöglicht, seine erlangten Fertigkeiten auf dem Keyboard, seine Fähigkeiten im Notenlesen und seine Singstimme im Verhältnis zu den Anforderungen zu situieren. Er/Sie soll fähig sein, das gesamte Repertoire an Liedern und Spielstücken des ersten Semesters mit Notenmaterial auszuführen.

2. Semester: Eine normative Prüfung bestehend aus einem schriftlichen Teil zur Musiktheorie und einem mündlichen Teil (siehe 1. Semester). Der relevante Unterrichtsstoff erstreckt sich über die beiden Semester und betrifft das Instrumentalspiel, die Musiktheorie, das Notenlesen und das Singen des Liedrepertoires. Eine korrekte Intonation und eine korrekte rhythmische Ausführung dieses Liedrepertoires gelten als *Conditio sine qua non*.

### **Arbeitsaufwand**

1-2 Stunden pro Woche

### **Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 7. Kunst

**Teilmodul** 1. Zeichnen und didaktische Graphik für den Primarschulbereich

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** A. Gördens

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Aktive Beherrschung der Schulschriften (Schreib- und Druck- bzw. Normschrift) sowie die didaktisch motivierte Beurteilung der Eignung von Schriften
- Den elementaren technischen Normen entsprechende orthogonale Darstellung in einer Ansicht mit Bemaßung der gebräuchlichen geometrischen Figuren und einfacher, flacher Gegenstände, wie ein Passepartout, eine Wurfspielwand, Teile eines Nist- oder Blumenkastens, usw.
- Flächiges Sachzeichnen geometrischer Objekte, wie Hausfassaden, Fahrzeuge, Werkzeuge, Möbel usw. und nichtgeometrischer, insbesondere natürlicher Objekte, wie Laubblätter, Bäume, Pflanzen usw. nach Motiv und nach Vorlage sowie Auswahl graphisch geeigneter Vorlagen und Cliparts.
- Piktographische Darstellung technischer und wissenschaftlicher Sachverhalte und Vorgänge unter didaktisch geeigneter Verwendung gebräuchlicher Symbole einschließlich indexikalischer Zeichen
- Didaktisch verwendbare Zeichnung der Abwicklung einfacher Hohlkörper, wie Würfel, Prisma, Zylinder sowie davon abgeleiteter Körper, wie Behälter, Häuser, Kopfbedeckungen usw.
- Anwendung dieser Kompetenzen bei der Planung und Erstellung von Lehrplakaten, Tageslichtfolien, Modellarbeiten, Arbeitsblättern usw. für sämtliche schulische Lehrgebiete.

### Kompetenzen

Der Lehrer als Wissensexperte: Der/die Student/in verfügt über die für die Ausübung des angestrebten Berufes erforderlichen allgemeinen Grundkenntnisse im Zeichnen und in der graphischen Kommunikation, und kann diese in konkreten, schulbezogenen Situationen kritisch beurteilen und anwenden.

### Inhalte

- Skripturale Kommunikation: a) Standardschreibschrift; b) Anfängerdruckschrift bzw. Normschrift
- Technische Darstellungen in der Ebene (Grundlagen des technischen Zeichnens)
- Freihandzeichnen geometrischer Objekte in orthogonaler Sicht
- Indexikalische Zeichen und Piktographie
- Naturzeichnen in orthogonaler Sicht
- Abwicklungen

### Lehrmethoden

Vorlesung, Übungen/Atelier

### Material

/

### Evaluation

Gewichtung: 1/6 pro Arbeit oder Klausuraufgabe:

- Graphische Arbeiten
- Klausur: 1 Klausuraufgabe pro Inhalt, für den keine mindestens ausreichende Arbeit vorgelegt wurde

### Arbeitsaufwand

Vorlesung 7 St., Graphische Übungen/Atelier 7 St., eigenständige Bearbeitung von Fachliteratur 5 St., Übungen und Hausarbeit 10 St.

### Referenzen

- Heuser, K. Chr. (1992). Freihändig zeichnen für Einsteiger. Schritt für Schritt zum Erfolg anhand von Fotos und Gitternetzen. Augsburg: Augustus.
- Kamprath, W. (o.J.). Freies und angewandtes Zeichnen. Darmstadt: Studiengemeinschaft Werner Kamprath. (insbesondere: Konstruktionen, Band 1, S. 33-39).
- Maaswinkel, P. (1990). Zeichenkurs für Lehrer. Einführung in die didaktische und publizistische Grafik. Eupen: Pädagogische Hochschule.
- Maaswinkel, P. (2003). Revaloriser l'enseignement technique: coup d'oeil sur la communication technique dans l'enseignement général. Education-formation, Tribune libre d'information et de discussion pédagogiques, n° 269, S. 34-48
- Maaswinkel, P. (2005). Entre le concret et l'abstrait. Quelques réflexions sur la communication graphique à l'école. Revue Technique Luxembourgeoise, 97e année, n° 3, S. 159-168
- Morscheck, K.-H. (1992). Handbuch Zeichnen. Wiesbaden: Englisch.
- Weitere Literaturempfehlungen im Kurs

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 7. Kunst

**Teilmodul** 2. Darstellung von Körper und Raum

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** A. Gördens

---

### **Vorkenntnisse**

Bestehen des Kurses „Zeichnen und didaktische Graphik im Primarschulbereich“

### **Zielsetzung**

Lehrer als Wissensexperte: Der/die Student/in ist in der Lage, elementare Probleme der Darstellung dreidimensionaler Sachverhalte und der Auswahl dreidimensionaler Abbildungen in dem Maße zu bewältigen, kritisch zu beurteilen und anzuwenden, in dem die Ausübung des Berufes dies fachspezifisch oder fachübergreifend erfordert.

### **Kompetenzen**

- Freihändige, realitätsorientierte zeichnerische Darstellung plastischer Naturformen und technisch-geometrischer Gegenstände unter Beachtung elementarer perspektivischer Beziehungen, wie optisch sachgemäße räumliche Orientierung von Geraden, und Zuordnung von Objekten, z.B. bei Verdeckungen.
- Raum- und sachgerechte Differenzierung und Modulierung von Linienstärken und -arten.
- Wiedergabe von Oberflächenstrukturen sowie Inbeziehungsetzung von Außenform und Innenlinien bei strukturierten Körpern, z.B. Textilien mit Faltenwurf, Früchten, Pflanzen usw.
- Zentralperspektivische Darstellung einfacher rechtwinkliger und zylindrischer Körper und Raumsachverhalte sowie Identifizierung von Horizontlinie, Fluchtlinien, Fluchtpunkt oder Zentralpunkt, Ellipsen in perspektivischen Darstellungen.
- Proportionsgerechte sowie haltungs- und bewegungsdifferenzierte, skizzenhafte Darstellung von Menschen und allgemein bekannten Haustieren.
- Kavalierperspektivische Darstellung ( $\frac{1}{2}$ - $45^\circ$ ) mit Zeicheninstrumenten oder Rechner der im Primarschulbereich üblicherweise behandelten Körper einschließlich normgerechter Bemaßung und Beschriftung.

### **Inhalte**

Elementarperspektive und Luftperspektive, Darstellung plastischer Naturformen, Perspektive des Kreises: Ellipse, Zentralperspektive, Kavalierperspektive, menschliche Anatomie, Grundzüge der Tieranatomie

### **Lehrmethoden**

Vorlesung 7 St., Graphische Übungen/Atelier 8 St., Fachlektüre 3 St., Übungen und freiwillige Hausarbeit 12 St

### **Material**

Zeichengerät, Papier

### **Evaluation**

Klausur oder freiwillige Hausarbeiten, die auf die Klausur angerechnet werden, derart, dass der gesamte Lehrstoff abgedeckt wird.

### **Arbeitsaufwand**

Vorlesung 7 St., Graphische Übungen/Atelier 8 St., Fachlektüre 3 St., Übungen und Hausarbeit 12 St.

### **Referenzen**

Brügel, E. (1988) Kompaktkurs Zeichnen. Der sichere Weg zeichnen zu lernen, Freiburg.

Hamm, U. (1989) Perspektive. Lehrerheft. Stuttgart,.

Harnest, S. (1976) Zeichnen und Skizzieren. Bern, Stuttgart (insbesondere: Struktur S. 40-44, Perspektive S. 44-50, Luftperspektive S. 78-80, Tieranatomie S. 82-86, menschliche Anatomie S. 88, S. 96).

- Heuser, K. Chr. (1980) *Freihändig zeichnen*. Wiesbaden; Berlin. (Zentralpersp. S. 93-108, Blumen S. 123-124).
- Jaxtheimer, B. (1980) *Knaurs Mal- und Zeichenbuch*. Droemer Knaur (Anatomie S. 62-91, Tiere S. 91-101, Perspektivische Zeichnung S. 122-130).
- Kamprath, W. (o. J.) *Freies und angewandtes Zeichnen*. Darmstadt: Studiengemeinschaft Werner Kamprath. (insbesondere: Perspektive, Bd. 2, S. 6-39, und Bd. 4, S. 3-14, Muscheln und Steine, Bd. 5, S. 22, Pflanzen, Bd. 6, S. 3-38, Tiere, Bd. 6, S. 39-89, Kopfzeichnen, Bd. 7, der menschliche Körper, Bd. 9).
- Lorenzi, F. (o.J.) *Zeichnen aber wie*. 4 Bände, Stuttgart, Zürich. (insbesondere: Haustiere, Bd. 1, der Mensch, Bd. 2, Perspektive, Bd. 3, Natur, Bd. 4; zahlreiche Beispiele, leider auch einige fehlerhafte).
- Maaswinkel, P. (1983) *Zeichenkurs für Lehrer*. Eupen: Pädagogische Hochschule
- Parramon, J. M. (2000) *Gestalten und Portraits*. Edition Fischer.
- Parramon, J. M. (2000) *Anatomie*. Edition Fischer.
- Peters, H. (1996) *Räumlich-anschauliches Freihandzeichnen, Äugel und der eingebildete Raum. Eine Anleitung zu List und Lehre des Zeichnens*. Seemann, Enke.
- Smith, R. (1997) *Zeichnen. Menschen*, Urania, Berlin: Ravensburger.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 7. Kunst

**Teilmodul** 3. Freihändige Techniken

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** A. Gördens

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Kunst ist eine spezifische Form des Austauschs und der Kommunikation. Der Kunstunterricht bietet besondere Möglichkeiten der ästhetisch-künstlerischen Weltaneignung und der Selbsterkundung. Durch die Auseinandersetzung mit Kunstwerken und ästhetisch-künstlerischen Prozessen der Kunstschaffenden entwickelt sich bei den Lernenden nicht nur ästhetisches Urteilsvermögen, sondern auch der Respekt für die Vielfalt fremder Ausdrucksweisen. Durch eigene ästhetisch-künstlerische Erfahrungen erweitern sie ihr Ausdrucksrepertoire und erfahren sich eingebunden in einen kulturgeschichtlichen Kontext. Kunst schafft Sinn und Bedeutungszusammenhänge. Die Auseinandersetzung mit Kunst trägt zur Schaffung der kulturellen und gesellschaftlichen Identität bei.

### Kompetenzen

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse;

der Lehrer als Wissensexperte

- Kunst wahrnehmen und erleben
- Über Kunst sprechen
- Technische Grundlagen erwerben
- Künstlerische Grundlagen erwerben
- Kreativ darstellen und gestalten

### Inhalte

1. „Katzen auf dem Dach“ Aquarell: Collage/ Filzstifte
2. Idem: Thema „Papageien“ Eigengestaltung: Technik Frei
3. Joan Miro: Fantasiebild: Malstifte: Filzstifte
4. Thema: der Clown 1 Motiv: verschiedene Formate anpassen: Malstifte
5. René Magritte: die große Familie Aquarell: Druckverfahren
6. René Magritte: Surrealismus: „Mann“ Eigene Arbeit: Technik frei
7. F. Hundertwasser ( Zeichnung: Komposition der Linie) Wachsstifte
8. F. Hundertwasser Architektur: Technik frei
9. Robert Delaunay: Komposition der Symmetrie
10. Perlenkette aus Papier: Bastelarbeit
11. Stadt by Night: Wachsstifte/ Aquarell
12. Stundenvorbereitungen
13. Gestaltung des Kunstordners ( Dokumentation, Recherchen etc.)

### Lehrmethoden

- Vorlesung: Lehrervortrag von theoretischen Modellen und Grundkenntnissen
- Planung und Durchführung von praktischen Aktivitäten und Anwendungen (Ateliers)
- Modellstunden und Übungseinheiten

### Material

/

### Evaluation

- Jede praktische Anwendung wird bewertet.
- Persönliche Recherchen zu den jeweiligen Künstlern, Techniken sowie Themenbereichen werden evaluiert

**Arbeitsaufwand**

/

**Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 8. Sport

**Teilmodul** 1. Grundl. Bewegungsf. d. Turnens und Bewegens mit Geräten I

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** M. Brüls

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Eine Vorbereitung methodisch korrekt erstellen können;
- Fähigkeit die Ausdrucksmöglichkeit des Körpers kennen zu lernen;
- Fähigkeit zur freien Auseinandersetzung mit Räumen, Flächen, Formen und Geräten;
- Fähigkeit die Seitigkeit zu erfassen und zu festigen.

Bildungsziel: die lebenslange Freude an der Bewegung wecken, fördern und erhalten.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Wissensexperte: die psychomotorischen Grundformen beherrschen;
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse:

Unterrichtsvorbereitungen in diesem Bereich erarbeiten und formulieren; die psychomotorischen Grundformen didaktisch korrekt vermitteln.

Allgemeine Kompetenzerwartungen:

Verantwortungsvolles Handeln, Rücksichtnahme, Einhalten von Abmachungen, Regeln und Fairplay wird geschult. Zusammenhänge zwischen Sporttreiben und Gesundheit werden betont. Ausdauer, Koordination, Schnelligkeit, Kraft und Dehnung werden trainiert.

### **Inhalte**

- Zum Körperschema, zur Raumorientierung und zur Lateralität Übungsstunden verfassen und erteilen. Die Themen beziehen sich auf alle Stufen und befassen sich mit dem psychomotorischen Grundmaterial oder Themen (Bälle, Teppichfliesen, Luftballons, Tennisbälle, Gummibänder, Hockey, Sandsäckchen, Staffelspiele, Fallschirme, Seile, Badminton, allerlei Bälle, Bänke, Tischtennisbälle, Strandspiele, Reifen, Stäbe, Frisbee, Wäscheklammern, Indicaa... ) und den motorischen Fertigkeiten.

### **Lehrmethoden**

- Lehrervortrag von theoretischen Modellen und Grundkenntnissen,
- Planung und Durchführung von Aktivitäten,
- Modellstunden und Übungsstunden erteilen.

### **Material**

Sportkleidung

### **Evaluation**

- Die Evaluation wird auf Grund der aktiven und erfolgreichen Teilnahme am Sportunterricht getätigt. Dazu werden keine „objektiven“ Leistungskriterien herangezogen, vielmehr steht die Begeisterung für die Sache im Mittelpunkt der Bewertung. Stundenvorbereitungen werden zu dem jeweiligen Themenbereich der Rahmenpläne im Fach Sport geschrieben und bewertet.

- Anwesenheitsnachweispflicht (80%).

### **Arbeitsaufwand**

/

## **Referenzen**

De Meur, A. & Staes, L. (1981). Psychomotricité : éducation et rééducation. Bruxelles : De Boek.

Zimmer, R. (1999). Handbuch der Psychomotorik. Freiburg: Herder.

Übungskatalog „Bewegung – Fundament des Lernens“ Deutschsprachige Gemeinschaft: Brüls

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 8. Sport

**Teilmodul** 2. Grundl. Bewegungsf. d. Turnens und Bewegens an Geräten II

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** M. Brüls

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Eine Vorbereitung methodisch korrekt erstellen und schreiben können,
- Grundformen der Gymnastik erlernen und korrekt praktizieren,
- Schüler in diesem Bereich gezielt fördern.

Bildungsziel: die lebenslange Freude an der Bewegung wecken, fördern und erhalten.

### Kompetenzen

- Der Lehrer als Wissensexperte: die Grundformen der Gymnastik beherrschen.
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Die Studenten erarbeiten und formulieren Unterrichtsvorbereitungen, vermitteln didaktisch korrekt die gymnastischen Grundformen.

Allgemeine Kompetenzerwartungen:

Verantwortungsvolles Handeln, Rücksichtnahme, Einhalten von Abmachungen, Regeln und Fairplay wird geschult. Zusammenhänge zwischen Sporttreiben und Gesundheit werden betont. Ausdauer, Koordination, Schnelligkeit, Kraft und Dehnung werden trainiert.

### Inhalte

Turnerische Grundtätigkeiten, ausgewählte Grundtätigkeiten und akrobatisches Turnen werden erlernt. Eine komplette Übungspalette wird in Sprung, Stütz –und Hangübungen unterteilt. Ein angepasstes Programm für die 3 Stufen der Primarschule wird präsentiert. Formulieren einer Vorbereitung im Bereich Sport (Aufstellungsmöglichkeiten, Richtungen, Bewegungsformen, Grundpositionen, Skizzen.....) Didaktische Schritte innerhalb einer Vorbereitung: Aktivierungen, Körperschule, verschiedene Themen (Sprünge..)als Hauptteil, Stretching als Beruhigungsphase.

- bekannte Projekte wie „Turnzeugnis“ oder „Gym Tics“ finden praktische Anwendung

### Lehrmethoden

- Lehrervortrag von theoretischen Modellen und Grundkenntnissen,
- Planung und Durchführung von Aktivitäten,
- Modellstunden und Übungsstunden erteilen.

### Material

Sportkleidung

### Evaluation

- Die Evaluation wird auf Grund der aktiven und erfolgreichen Teilnahme am Sportunterricht getätigt. Dazu werden keine „objektiven“ Leistungskriterien herangezogen, vielmehr steht die Begeisterung für die Sache im Mittelpunkt der Bewertung. Stundenvorbereitungen werden zu dem jeweiligen Themenbereich der Rahmenpläne im Fach Sport geschrieben und bewertet.
- Anwesenheitsnachweispflicht (80%).

### Arbeitsaufwand

2 Stunden zum Schreiben einer Modellstunde

3 Stunden zum erstellen und schreiben einer originellen Vorbereitung. Diese kann bei Ateliers, den

Laboratorien oder während der Praktika konkret umgesetzt werden.

### **Referenzen**

De Meur, A. & Staes, L. (1981). Psychomotricité : éducation et rééducation. Bruxelles : De Boek.

Zimmer, R. (1999). Handbuch der Psychomotorik. Freiburg: Herder.

Übungskatalog „Bewegung – Fundament des Lernens“ Deutschsprachige Gemeinschaft: Brüls

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 8. Sport

**Teilmodul** 3. Bewegen, Darstellen und Tanzen / Kämpfen nach Regeln

**ECTS** 1      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** M. Brüls

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Eine Vorbereitung erstellen können;
- Fähigkeit die Ausdrucksmöglichkeit des Körpers kennen zu lernen.

### Kompetenzen

- Der Lehrer als Wissensexperte: die psychomotorischen Grundformen beherrschen;
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: die Unterrichtsvorbereitungen in diesem Bereich erarbeiten und formulieren.

Allgemeine Kompetenzerwartungen:

Verantwortungsvolles Handeln, Rücksichtnahme, Einhalten von Abmachungen, Regeln und Fairplay wird geschult. Zusammenhänge zwischen Sporttreiben und Gesundheit werden betont. Ausdauer, Koordination, Schnelligkeit, Kraft und Dehnung werden trainiert.

### Inhalte

- Bewegung im Raum, mit Geräten, mit Rhythmus und Musik
- Um das Gleichgewicht, um den Raum, um Geräte sowie mit Geräten kämpfen

### Lehrmethoden

- Lehrervortrag von theoretischen Modellen und Grundkenntnissen,
- Planung und Durchführung von Aktivitäten,
- Modellstunden und Übungsstunden erteilen.

### Material

Sportkleidung

### Evaluation

- Die Evaluation wird auf Grund der aktiven und erfolgreichen Teilnahme am Sportunterricht getätigt. Dazu werden keine „objektiven“ Leistungskriterien herangezogen, vielmehr steht die Begeisterung für die Sache im Mittelpunkt der Bewertung. Stundenvorbereitungen werden zu dem jeweiligen Themenbereich der Rahmenpläne im Fach Sport geschrieben und bewertet.
- Anwesenheitsnachweispflicht (80%).

### Arbeitsaufwand

/

### Referenzen

Behrens, C. (2007): Möglichkeiten zur Förderung der Bewegungsmusikalität, dargestellt anhand des Schulprojektes „Musik und Bewegung in der Ganztagsgrundschule“. Dt. Sporthochschule Köln, dipl.-Arb., Köln

Behrens, C. (2008). Blitzlichter- Musik und Bewegung. In: LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT MUSIK NRW e.V. (LAG MUSIK NRW) (Hrsg.). Schriftreihe der LAG Musik NRW, Bd. 34. Remscheid: LAG Musik Verlag.

Behrens, C. (2009). Responsive Evaluation als projektbegleitende Methode zur Qualitätssicherung- am Beispiel des Projektes „Musik und Bewegung in der Ganztagsgrundschule“. In: Bundesverband Tanz in

- Schulen (hrsg.) Tanz in Schulen- eine empirische Annäherung an ein komplexes Feld, Im Druck  
 DANUSER-ZOGG, E. (2002). Musik und Bewegung. Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung. Bd. 38, Academia Sport-Verlag
- GEBHARD, U./KUGLER, M. (1997). Didaktik der elementaren Musik- und Bewegungserziehung. München: Don Bosco Verlag.
- Haselbach, B. (1990). ORFF-Schulwerk- Elementare Musik- und Bewegungserziehung. In:  
 BANNMÜLLER, E., RÖTHIG, P. (Ed.). Handbuch Bewegungserziehung. Ästhetische und rhythmische Perspektiven, 1. Auflage. Stuttgart: Afra Verlag.
- HIRLER, S. (2003). Wahrnehmungsförderung durch Rhythmik und Musik, 8, Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.
- LANDESGEMEINSCHAFT MUSIK NRW e.V. (LAG MUSIK NRW) (Hrsg.) (2005). Musik und Bewegung. Schriftenreihe der LAG Musik NRW, Bd. 32. Remscheid: LAG Musik Verlag.
- LANDESGEMEINSCHAFT MUSIK NRW e.V. (LAG MUSIK NRW) (Hrsg.) (2006). Musik und Bewegung. Schriftenreihe der LAG Musik NRW, Bd. 33. Remscheid: LAG Musik Verlag.
- LANDESGEMEINSCHAFT MUSIK NRW e.V. (LAG MUSIK NRW) (Hrsg.) (2008). Blitzlichter- Musik und Bewegung. Schriftenreihe der LAG Musik NRW, Bd. 34. Remscheid: LAG Musik Verlag.
- MEUSEL, W./KLEINKE, C. (1995). „Musik und Bewegung“ In: MEUSEL, W. Handbuch der Bewegungsgestaltung. Seelze-Velbert: Kallmeyer, S. 25-50.
- NEUBER, N. (2000a). Kreativität und Bewegung, Grundlagen kreativer Bewegungserziehung und empirische Befunde. Schriften der Deutschen Sporthochschule, Bd.45. Sankt Augustin: Academia Verlag
- SCHMOLKE, A. & TIEDT, W. (1978) Rhythmik/Tanz in der Primarstufe. Eine praktische Unterrichtsanleitung. Welfenbüttel: Möseler.
- TIEDT, A./TIEDT, W. (1983). Musik und Bewegung/Musik in Szene setzen. Musik in der Hauptschule. SIL Speyer. In: Musik in der Schule. Ausgabe für die Sekundarstufe 1 Stuttgart: E. Kurz & Co.
- TIEDT, W.(1995a). Bewegungstheater, Bewegung als Theater, Theater mit Bewegung. In: Sportpädagogik 2/1995. Seelze: Friedrich, S. 15-24.
- TIEDT, W.(1995b). Bewegungstheater-Unterrichtsplanung und Realisation. In: PAWELKE, R. (Hrsg./Red.). Neue Sportkultur. Neue Wege in Sport, Spiel, Tanz und Theater. Von der Alternativen Bewegungskultur zur Neuen Sportkultur. Ein Handbuch. Lichtenau: AOL- Verlag, S. 240-251.
- TIEDT, W.(2000b). Improvisierte Szene. In: TIEDT, W., BRÖCKER, M., NOLL, G., RUTHA, K..Singen-Tanzen-Spielen. Lehrerkommentar. Mains: Schott Musik International GmbH & Co KG, S.110-122
- TIEDT, W.(2006). Vorwort zum Schulprojekt Musik und Bewegung in der Ganztagsgrundschule. In: Landesarbeitsgemeinschaft Musik NRW e.V. (LAG MUSIK NRW) (Hrsg.). Musik und Bewegung. Schriftenreihe der LAG Musik NRW, Bd. 33. Remscheid: LAG Musik Verlag.
- VOGEL, C. (2003). Musik und Bewegung-eine natürliche Einheit. In: Praxis Grundschule, Vol. 26, Bd. 6, S.17.
- Referenzen zum Thema „Kämpfen nach Regeln“
- Beudels, Wolfgang/Anders, Wolfgang: Wo rohe Kräfte sinnvoll walten.Borgmann.Dortmund.2001
- Busch, Felix: Ringen und Kämpfen. Auer Verlag.2002
- Handreichung „Ringen und Kämpfen-Zweikampfsport“.Hrsg.LSB-NRW.2002
- Kämpfen im Sportunterricht. Hrsg. RGVVV.Düsseldorf. April. 2003
- Holler, C./Dr. Korinek, W./Kussel, M./ Schmoll, P.:Fairkämpfen. Kultusministerium BW 2005
- Rüffer, Martina. Der sanfte Weg zum Gegeneinander: Wir machen Judo. In: Sportpädagogik 2/2000. S.30-33. Frierich Verlag.
- Sigg, Bettina/Teuber-Gioella, Zaira: Faires Kämpfen eine Herausforderung...1998. SVSS Verlag. Neubrückenstr. 155. 3012 Bern. / Tel.: 031028802
- Sommerfeld,V./Huber.B./Nicolai, H.: Toben, raufen, Kräfte messen. Ökotopia Verlag. Münster. 1999.
- Voigt, Bernard: Sport-Kartei. Delto Verlag. Münster. 2000
- Voigt, Bernard: Ringen-Kämpfen-Raufen. Delto Verlag. Münster.
- Zumbült, Helmut: Sportartübergreifende Zweikampfschulung. Verlag an der Ruhr. 2002

#### Internetadressen.

- [www.Learn-line.nrw.de/angebote/Schulsport/info/02\\_schulsportpraxis/.../Praxis.htm](http://www.Learn-line.nrw.de/angebote/Schulsport/info/02_schulsportpraxis/.../Praxis.htm)
- [www.Judo-praxis.de](http://www.Judo-praxis.de)
- [www.nw.jv.de](http://www.nw.jv.de)
- [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de) siehe unter Sichere Schule-Turnhalle-Ringende Kinder
- [svssbe@access.ch](mailto:svssbe@access.ch)
- [www.reschke.de/Ideenmagazin/judo.htm](http://www.reschke.de/Ideenmagazin/judo.htm)

#### Zeitschriften

- Sport und Spiel. 4/2001. Ringen und Raufen. Kallmeyer Verlag  
Sportpädagogik 4/88: Ringen und Raufen  
Sportpädagogik 5/98: Zweikampf  
Sportpädagogik 2/2002: Gewalt in Sportunterricht  
Sportpädagogik 3/2003: Ringen, Raufen und Kämpfen  
Sportpraxis 8/2003: Kämpfen und Spielen. Limpert Verlag

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 9. Allgemeine Didaktik

**Teilmodul** 1. Allgemeine Didaktik

**ECTS** 4      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 60

**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Die Studierenden sind fähig,

- sich mit den Motiven ihrer Berufswahl auseinander zu setzen,
- Grundbegriffe der Didaktik zu definieren und zu vernetzen,
- die Schule als Lern- und Lebensort zu entdecken und dabei die Befunde der Kindheitsforschung zu berücksichtigen,
- eine Analyse der Lehr- und Lernsituation durchzuführen,
- zu einem Lerngegenstand eine didaktische Analyse vorzunehmen,
- die Ziele einer Aktivität oder einer Unterrichtseinheit zu definieren,
- unterschiedliche Lehr- und Lernformen zu erläutern und zu deren Voraussetzungen und Folgen zu argumentieren,
- eine schriftliche Vorbereitung zu einer vorgegebenen Thematik zu erstellen, indem sie eine didaktische Analyse vornehmen, die Zielsetzungen klar definieren und eine adäquate und begründete Auswahl der Methoden und Medien treffen,
- erste Unterrichtsversuche zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte:

- Die Studierenden verfügen über ein solides Fachwissen in den zu unterrichtenden Fächern und Fachdidaktiken (Muttersprache, Mathematik, Wissenschaften, Umweltkunde, Geschichte, Geographie, Religion/Moral, Musik, Kunst, Sport, Fremdsprache, Medien) aber auch in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften (Soziologie, Philosophie, Kommunikation,...)
- Sie können dieses solide Fachwissen in Situationen differenziert anwenden.

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- Die Studierenden gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung;
- verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden (des gesteuerten und selbstgesteuerten Lernens) und können diese adäquat (der Situation, dem Inhalt entsprechend) einsetzen;
- fördern die Sicherung und die Vertiefung von Wissen;
- sind in der Lage differenziert zu unterrichten; Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern (ansatzweise);
- setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein.

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:

- Die Studierenden beobachten und fördern die Gesamtpersönlichkeit der Schüler;
- befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten

### **Inhalte**

- Grundbegriffe der Didaktik (Erziehung, Bildung, Didaktik, Methodik, Lernen, Lehren, Schule, Unterricht)
- Erwartungshaltung an die Schule, an den Lehrer - aus Sicht des Kindes, der Gesellschaft
- Analyse der Klassensituation, der Ausgangslage des Schülers
- die verschiedenen Komponenten der Unterrichtsplanung
- Didaktische Analyse nach Klafki
- Bestimmen der Lernziele

- Medieneinsatz im Unterricht
- Artikulation einer Unterrichtseinheit
- Unterrichtsprozesse und Interaktionen (Unterrichts-, Sozialformen,...)
- Erziehungsstile/ Förderliche Dimensionen des Erziehverhaltens

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, individuelle Übungen, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen.

### **Material**

/

### **Evaluation**

50% Jahresarbeit (Beobachtungsberichte über das Praktikum, die Hospitationen, Buchlektüre)

50 % Prüfung (Voraussetzung zur Teilnahme an den Prüfungen ist eine Anwesenheit zu 80% während der Unterrichte.)

### **Arbeitsaufwand**

5 Beobachtungsberichte in Bezug auf das Praktikum, je ca.3 Stunden

Lernzeit Prüfung: ca. 12 Stunden

Lektürearbeit

### **Referenzen**

Auswahl

Fachhochschule Aargau, Pädagogische Fachhochschule Solothurn (2003). Unterricht planen, durchführen, auswerten. Hannover: Schroedel

Helmke, A. (2009). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze-Velber: Kallmeyer

Köck P. (1991). Praxis der Unterrichtsgestaltung und des Schullebens. Donauwörth: Auer

Meyer H. (1987). Unterrichtsmethoden I,II. Berlin: Cornelsen

Peterßen W.H. (2000). Handbuch Unterrichtsplanung. München: Oldenbourg

Peterßen W.H. (2001). Kleines Methodenlexikon. München: Oldenbourg

Wellenreuther, M. (2005). Lehren und Lernen - aber wie? Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

Witzenbacher K. (1994). Praxis der Unterrichtsplanung. München: Oldenbourg



**Evaluation**

Es besteht eine 100%ige Anwesenheitspflicht bei den Laboratorien, außerdem sollten die zu erstellenden Arbeiten kriteriengerecht und zeitig eingereicht werden.

**Arbeitsaufwand**

Zusätzlich zu den zur Verfügung gestellten Unterrichtsstunden ist ein Arbeitsaufwand von ca. 5 Stunden pro Laboratorium einzurechnen.

**Referenzen**

Siehe Fachdozenten

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 5. Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis  
**Modul** 2. Praktika in den Schulen  
**Teilmodul** 1. Praktika in den Schulen  
**ECTS** 5      **Studienjahr** 1      **Klasse** 1LP      **Stundenzahl** 48  
**Dozent** Jahrgangsbegleiter + Fachdozent

---

### **Vorkenntnisse**

Teilnahme an den Laboratorien

### **Zielsetzung**

Es ermöglicht den Studierenden, erste Unterrichtskompetenzen zu erwerben. Dabei sollen sie möglichst zusammenhängende Unterrichtseinheiten planen und durchführen. Außerdem machen sie wichtige Erfahrungen bezüglich ihrer Eignung für den Lehrerberuf.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Wissensexperte:

Die Studierenden erwerben erste Einblicke in die Gestaltung von Aktivitäten und eigenständiger Klassenführung.

2. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer gestalten den Lernprozess als eine erste Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung. Sie verfügen über ein erstes Repertoire an Unterrichtsmethoden und können diese adäquat einsetzen.

3. Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.

### **Inhalte**

Dieses Praktikum besteht aus 2 Phasen: 7 Tage Hörpraktikumstage verteilt auf beide Semester und 1 Woche aktives Praktikum im 2. Semester.

- Schwerpunkte für die 1.LP während des Hörpraktikums:

eine Primarschulklasse kennen lernen

Beobachtungen über die Kinder und das Geschehen in der Klasse sammeln (nach festgelegten Beobachtungsschwerpunkten)

den Ausbildungsbegleiter unterstützen, indem sie sich bei Arbeiten um einzelne Kinder kümmern progressiv selbst einzelne Aktivitäten planen und durchführen, zu denen sie erste didaktische Bausteine erhalten haben (z.B. eine Geschichte erzählen, Umgang mit Texten, später kommen weitere Bausteine in anderen Fächern hinzu).

Erste schriftliche Vorbereitungen verfassen.

- Die Richtlinien für das Praktikum P1:

Im Blockpraktikum sollte der Student an jedem Tag ein bis zwei Stunden und am Ende der Woche einen halben oder/und einen ganzen Tag übernehmen – insofern das organisatorisch möglich ist. Für die übrige Zeit sollte der Student seine Hilfe anbieten und aktiv am Klassengeschehen teilnehmen. Der Student kann auch im Einverständnis mit dem Ausbildungsbegleiter mehr als die vorgegebene Anzahl von 10 Stunden übernehmen.

Die Studenten, die in einer jahrgangsübergreifenden Klasse sind, sollten möglichst nur ein Schuljahr unterrichten.

Für jede Aktivität oder Lerneinheit ist eine schriftliche Vorbereitung nach dem vorgegebenen Raster zu erstellen. Die Vorbereitungen sollen dem Ausbildungsbegleiter spätestens zwei Tage vor dem Erteilen der Aktivität vorgelegt werden. Wenn eine Korrektur vorzunehmen ist, soll die neue Fassung noch einmal gezeigt werden.

### **Lehrmethoden**

➤ Vorbereitende und nachbereitende Aktivitäten finden im Rahmen des Faches Allgemeine Didaktik sowie innerhalb der Laboratorien statt.

### **Material**

/

**Evaluation**

- > Formativer Bericht und Stundenberichte des Ausbildungsbegleiters sowie der Dozenten
- > Formative Autoanalysen

**Arbeitsaufwand**

Vorbereitung und Nachbereitung der Aktivitäten : mindestens 30 Stunden

**Referenzen**

Keine



Kursbeschreibungen  
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Bildungswissenschaften  
2. Jahr Lehramt Primarschule



In der vorliegenden Broschüre finden Sie eine detaillierte Beschreibung aller Kurse, die im Studienjahr 2012-2013 für den entsprechenden Fachbereich und die entsprechende Klasse angeboten werden.

Die Broschüre baut sich wie folgt auf:

Zuerst finden Sie eine tabellarische Übersicht aller Kurse, danach für jeden einzelnen Kurs oder für jedes Modul eine detaillierte Beschreibung mit den erforderlichen Vorkenntnissen, den Zielsetzungen und zu erwartenden Kompetenzen, den Inhalten, den Lehrmethoden, dem erforderlichen Material, den besonderen Richtlinien der Evaluation, dem notwendigen Arbeitsaufwand und mit den zugrunde liegenden Referenzen.

Die Reihenfolge der ausführlichen Kursbeschreibungen entspricht der Reihenfolge der tabellarischen Kursübersicht.

Natürlich behalten die Studienordnung und die Prüfungsordnung der AHS volle Gültigkeit hinsichtlich der Evaluation: Die in den Kursbeschreibungen vermerkten Punkte in diesem Bereich sind Präzisierungen und Ergänzungen.

Akademisches Jahr 2012-2013

Fachbereich/Lehramt Bildungswissenschaften/Primarschule

Studienjahr 2 Klasse 2LP

Bildungsbereich	Teilmodul	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte	
<b>1 Erwerb von beruflichem Grundwissen</b>						
1.1 Französisch			30	2	40	
1.1.1	Französisch Grundkenntnisse	B. Depus	30	2	40	
1.2 Einführung in die Förderpädagogik			45	3	60	
1.2.1	Einführung in die Förderpädagogik 1	J. Klein, M.T. Schyns, J. Werding F. Kessel	30	2	40	
1.2.2	Einführung in die Förderpädagogik 2	J. Klein, M.T. Schyns, J. Werding F. Kessel	15	1	20	
1.3 Theorie des Lernens			60	4	80	
1.3.1	Theorie des Lernens	J. Klein, C. Mattar, J. Werding	60	4	80	
1.4 Philosophie und Religionskunde			15	1	20	
1.4.1	Philosophie und Religionskunde	B. Hilligsmann	15	1	20	
<b>2 Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise</b>						
2.1 Methodengrundkenntnisse und Methodenreflexion			15	1	20	
2.1.1	Methodengrundkenntnisse und Methodenreflexion	C. Mattar	15	1	20	
2.2 Portfolio			15	1	20	
2.2.1	Portfolio	J. Klein, C. Mattar, J. Werding	15	1	20	
2.3 Einführung in wissenschaftliches Arbeiten			15	1	20	
2.3.1	Einführung in wissenschaftliches Arbeiten	C. Mattar	15	1	20	
<b>3 Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung</b>						
3.1 Fachdidaktik Deutsch			90	6	120	
3.1.1	Fachdidaktik Deutsch 2. Teil	Dr. U. Kloos	90	6	120	
3.2 Mathematik			75	5	100	
3.2.1	Mathematik	M.-C. Mixhel, M.-C. Hoeven	75	5	100	
3.3 Geschichte und Bürgerkunde			30	2	40	
3.3.1	Geschichtsdidaktische Übungen	Dr. C. Lejeune	15	1	20	
3.3.2	Bürgerkunde	Dr. C. Lejeune	15	1	20	
3.4 Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung			30	2	40	
3.4.1	Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung	M.-C. Hoeven	30	2	40	
3.5 Geographie			30	2	40	
3.5.1	Geographie	L. Lennertz	30	2	40	
3.6 Musik			30	2	40	
3.6.1	Musik	L. Deckers	30	2	40	
3.7 Kunst			30	2	40	
3.7.1	Grundlagen der Tafelgestaltung für Primarschullehrer	A. Gördens	15	1	20	
3.7.2	Fachdidaktik	A. Gördens	15	1	20	
3.8 Sport			30	2	40	
3.8.1	Allgemeine Grundsätze der Sport- und Rückschlagspiele	M. Brüls	15	1	20	
3.8.2	Schwimmen	M. Brüls	15	1	20	
3.9 Medien			30	2	40	
3.9.1	Medien	I. Vanaschen	30	2	40	
<b>4 Professionelle Identität</b>						
4.1 Pädagogik der Gegenwart			60	4	80	
4.1.1	Pädagogik der Gegenwart	J. Klein, C. Mattar, J. Werding	60	4	80	
4.2 Soziale Kommunikation			15	1	20	
4.2.1	Münchener Lehrertraining	C. Mattar	15	1	20	
<b>5 Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis</b>						
5.1 Laboratorien			90	6	120	
5.1.1	Laboratorien	Jahrgangsbegleiter + Fachdozent	90	6	120	
5.2 Praktika in den Schulen			186	11	220	
5.2.1	Praktika in den Schulen	Jahrgangsbegleiter + Fachdozent	186	11	220	
			Gesamt	921	60	1200

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 1. Französisch

**Teilmodul** 1. Französisch Grundkenntnisse

**ECTS** 2      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** B. Depus

---

### **Vorkenntnisse**

Réussite des modules de langue de 1ère année.

### **Zielsetzung**

Suite du travail de perfectionnement pour garantir un niveau de compétence linguistique élémentaire et une ouverture culturelle afin de permettre aux étudiants de pratiquer, au sein de leur classe, une pédagogie de décloisonnement ainsi que l'interdisciplinarité et d'assurer dans le cadre scolaire tout échange verbal et écrit avec des personnes francophones.

### **Kompetenzen**

Correspondant en partie au niveau A2 et en partie au niveau B1

L'instituteur/trice en tant qu'expert linguistique et scientifique:

Le futur instituteur maternel/primaire peut communiquer clairement et correctement tant à l'oral qu'à l'écrit dans la langue enseignée, c'est-à-dire :

B1 - ECOUTER - comprendre les points essentiels quand un langage clair et standard est utilisé et qu'il s'agit de choses familières dans le travail, à l'école, dans les loisirs

- tirer l'information principale de beaucoup d'émissions radio ou télévisées sur des événements actuels ou sur des sujets de son domaine professionnel ou d'intérêt, si l'on parle relativement lentement et distinctement.

B1- LIRE - comprendre un texte s'il est avant tout en langue courante ou professionnelle

- comprendre la description d'un événement, d'un sentiment ou d'un souhait dans une lettre personnelle.

B1- PARTICIPER A UNE CONVERSATION – se débrouiller dans la plupart des situations linguistiques rencontrées en voyage à l'étranger

- participer sans préparation à une conversation sur un sujet familier ou qui l'intéresse (par exemple la famille, ses loisirs, le travail, les voyages, les événements actuels)

A2 - EXPRESSION SUIVIE - faire une description avec quelques phrases et des moyens simples, par exemple, décrire sa famille, des gens, sa formation, son emploi actuel ou le dernier en date

A2 - ECRIRE – écrire une note ou un message courts et simples, ainsi qu'une lettre personnelle très simple, par exemple pour remercier de quelque chose

### **Inhalte**

Communication: conversation amicale et monologue, émission radiophonique, registres familier et standard dans le domaine affectif, commentaires de phénomènes sociaux, biographie, lettre amicale narrative, dialogues formels (relations marchandes), goûts, préférences, conseils, choix, comparaison, appréciation, commentaires (état de santé), test, enquête, texte informatif

Grammaire: être en train de / être sur le point de, passé composé (formes affirmative et négative), négation (2), quantité précise et imprécise, partitifs, adverbes de quantité, pronom complément d'objet en, comparaison

Lexique: événements de la vie, études, carrière professionnelle, marqueurs temporels, temps et climat, vêtements, alimentation, restaurant, achats divers

Prononciation: Intonations diverses – Différenciation de voyelles et de consonnes similaires

Civilisation: Pour manger et boire en France et chez nous – Quelques curiosités bien françaises

### **Lehrmethoden**

Cours magistral, travaux de groupe, exercices individuels de compréhension et d'application, jeux de rôles

et de saynètes, improvisation orale et production d'écrits

### **Material**

Ensemble pédagogique : Augé, H./ Canada Pujols, M.D./ Marlhens, C./ Martin, L.(2005).

Tout va bien 1. Paris : CLE International

Boulares, M. et Grand-Clément, O. (2001), Conjugaison progressive du français. Tour : Cle international

Ouvrages de référence (grammaires diverses et dictionnaires)

### **Evaluation**

Evaluations formatives au cours du semestre; évaluation de l'acquis des travaux faits en classe

Réussite si DELF B1 avec 60% dans chaque compétence

Si réussite, dispense du cours de base en 3e année

### **Arbeitsaufwand**

Préparation d'exercices (30 min.par sem) 10 heures

Possibilité de préparer le test DELF B1 à la AHS: 30 h et/ou 60 h de cours facultatif.

### **Referenzen**

Cherdon, Chr. (1996). Guide de grammaire française. Bruxelles: De Boeck/Duculot

Méthode suivie (voir ci-dessus) - Divers manuels de grammaire et d'exercices

Delatour, Y.- Jennepin,D.- Léon-Dufour, M.- Teyssier, B.(2004). Nouvelle grammaire du Français.

Paris:Hachette

Boulares, M. et Grand-Clément, O. (2001), Conjugaison progressive du français. Tour : Cle international

Ouvrages de référence (grammaires diverses et dictionnaires)

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 2. Einführung in die Förderpädagogik

**Teilmodul** 1. Einführung in die Förderpädagogik 1

**ECTS** 2      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** J. Klein, M.T. Schyns, J. Werding F. Kessel

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen auch innerhalb des Regelunterrichts
- Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf alle Kinder innerhalb und außerhalb der Klassensituation
- Umgang mit Differenzierungsmaßnahmen (vorwiegend in der Abteilung LP) sowie mit Verhaltensauffälligkeiten und mit dem Begriff Schulfähigkeit (vorwiegend in der Abteilung LK)
- Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte), insbesondere in Bezug auf das Vermeiden von / Reagieren auf Schulversagen
- Erster Einblick in die Fördermaßnahmen in der DG

### Kompetenzen

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:

Kompetenz 4 : Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- sind in der Lage differenziert zu unterrichten; Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern;

Kompetenz 5: Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:

- wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an, um unter anderem, abweichendes Lernverhalten zu diagnostizieren;
- befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;
- wenden kriteriumsorientierte Diagnose- und Evaluationsverfahren an;

### Inhalte

1. Modul: Von der Diagnose zur Förderung

- Diagnostik im Schulalltag
  - Vorgehensweise der Förderdiagnostik
  - Pädagogische und heil- oder sonderpädagogische Diagnostik
  - Annäherung an die Arbeit mit Förderplänen
- Praktische Arbeit innerhalb der Förderdiagnostik - die Beobachtung
- Beobachtung als pädagogischer Auftrag: von der spontanen Beobachtung zur systematischen Beobachtung
  - Mögliche Fehler - Kriterien / Hilfen für eine „gute“ Beobachtung
  - Individuelles Beobachten von Kindern in verschiedenen Situationen und Verhaltensbereichen

2. Modul: Fördermaßnahmen

Definition der Begriffe Lernstörung / Verhaltensstörungen

Ätiologie von Störungen im Kindes- und Jugendalter: verschiedene Strukturmodelle

Exkurs: Resilienz - Rolle der Schule

Paradigmenwechsel: Von der Defizit- zur Ressourcenorientierung (u.a Fallbesprechungen

Präventive Maßnahmen (nach Hartke): primäre und sekundäre schulische Prävention

Das Konzept des zielerreichendes Lernens (Mastery-learning): Grundidee, der Umgang mit Fehlern

3. Modul: Fördermaßnahmen in der DG

- Sonderschulsystem mit geschichtlicher Entwicklung und aktuellen Tendenzen
- Integration/Inklusion

- Schwerpunkte des Förderdekrets der DG
- Systemische Arbeit mit Kitz, Frühhilfe, PMS, DPB (vor allem Abteilung LK)

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen,...

### **Material**

/

### **Evaluation**

1.Modul: Beobachtungsberichte innerhalb des Praktikums + Analyse, 2. Modul u. 3. Modul: Prüfung

### **Arbeitsaufwand**

Beobachtungsbericht innerhalb des Praktikums + Analyse: ca.10 Stunden

Lernzeit Prüfung: pro Modul ca. 5 Stunden

- Gesamtaufwand: 20 Stunden

### **Referenzen**

- Bönsch, M. (1995). Differenzierung in Schule und Unterricht. München: Ehrenwirth  
Buholzer, A. (2006). Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Donauwörth: Auer  
Knitsch, A. (2004). Förderung der Schulfähigkeit. Weinheim: Beltz  
Lauth, W. & Grünke, J. (2004). Interventionen bei Lernstörungen. Göttingen: Hogrefe  
Ledl V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend&Volk  
Mutzeck, W. & Jogschies, P. (2004). Neue Entwicklungen in der Förderdiagnostik. Weinheim: Beltz  
Ortner&Ortner. (2000) Verhaltens- und Lernschwierigkeiten. Weinheim: Beltz  
Schmutzler, H-J. (1994). Handbuch Heilpädagogisches Grundwissen. Freiburg: Herder  
Textor, M.R. (2004). Verhaltensauffällige Kinder fördern. Weinheim: Beltz  
Wolfram, W-W. (1995). Präventive Kindergartenpädagogik. Weinheim: Juventa

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 2. Einführung in die Förderpädagogik

**Teilmodul** 2. Einführung in die Förderpädagogik 2

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** J. Klein, M.T. Schyns, J. Werding F. Kessel

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen auch innerhalb des Regelunterrichts
- Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf alle Kinder innerhalb und außerhalb der Klassensituation
- Umgang mit Differenzierungsmaßnahmen (vorwiegend in der Abteilung LP) sowie mit Verhaltensauffälligkeiten und mit dem Begriff Schulfähigkeit (vorwiegend in der Abteilung LK)
- Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte), insbesondere in Bezug auf das Vermeiden von / Reagieren auf Schulversagen
- Erster Einblick in die Fördermaßnahmen in der DG

### Kompetenzen

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:

Kompetenz 4 : Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- sind in der Lage differenziert zu unterrichten; Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern;

Kompetenz 5: Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:

- wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an, um unter anderem, abweichendes Lernverhalten zu diagnostizieren;
- befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;
- wenden kriteriumsorientierte Diagnose- und Evaluationsverfahren an;

### Inhalte

1. Modul: Von der Diagnose zur Förderung

- Diagnostik im Schulalltag
  - Vorgehensweise der Förderdiagnostik
  - Pädagogische und heil- oder sonderpädagogische Diagnostik
  - Annäherung an die Arbeit mit Förderplänen
- Praktische Arbeit innerhalb der Förderdiagnostik - die Beobachtung
- Beobachtung als pädagogischer Auftrag: von der spontanen Beobachtung zur systematischen Beobachtung
  - Mögliche Fehler - Kriterien / Hilfen für eine „gute“ Beobachtung
  - Individuelles Beobachten von Kindern in verschiedenen Situationen und Verhaltensbereichen

2. Modul: Fördermaßnahmen

Definition der Begriffe Lernstörung / Verhaltensstörungen

Ätiologie von Störungen im Kindes- und Jugendalter: verschiedene Strukturmodelle

Exkurs: Resilienz - Rolle der Schule

Paradigmenwechsel: Von der Defizit- zur Ressourcenorientierung (u.a Fallbesprechungen)

Präventive Maßnahmen (nach Hartke): primäre und sekundäre schulische Prävention

Das Konzept des zielerreichendes Lernens (Mastery-learning): Grundidee, der Umgang mit Fehlern

3. Modul: Fördermaßnahmen in der DG

- Sonderschulsystem mit geschichtlicher Entwicklung und aktuellen Tendenzen
- Integration/Inklusion

- Schwerpunkte des Förderdekrets der DG
- Systemische Arbeit mit Kitz, Frühhilfe, PMS, DPB (vor allem Abteilung LK)

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklasse, Prüfung

In jedem einzelnen Modul muss 50% erreicht werden.

### **Material**

/

### **Evaluation**

1.Modul: Beobachtungsberichte innerhalb des Praktikums + Analyse, 2. Modul u. 3. Modul: Prüfung

### **Arbeitsaufwand**

Beobachtungsbericht innerhalb des Praktikums + Analyse: ca.10 Stunden

Lernzeit Prüfung: pro Modul ca. 5 Stunden

- Gesamtaufwand: 20 Stunden

### **Referenzen**

- Bönsch, M. (1995). Differenzierung in Schule und Unterricht. München: Ehrenwirth  
 Buholzer, A. (2006). Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Donauwörth: Auer  
 Knitsch, A. (2004). Förderung der Schulfähigkeit. Weinheim: Beltz  
 Lauth, W. & Grünke, J. (2004). Interventionen bei Lernstörungen. Göttingen: Hogrefe  
 Ledl V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend&Volk  
 Mutzeck, W. & Jogschies, P. (2004). Neue Entwicklungen in der Förderdiagnostik. Weinheim: Beltz  
 Ortner&Ortner. (2000) Verhaltens- und Lernschwierigkeiten. Weinheim: Beltz  
 Schmutzler, H-J. (1994). Handbuch Heilpädagogisches Grundwissen. Freiburg: Herder  
 Textor, M.R. (2004). Verhaltensauffällige Kinder fördern. Weinheim: Beltz  
 Wolfram, W-W. (1995). Präventive Kindergartenpädagogik. Weinheim: Juventa

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 3. Theorie des Lernens

**Teilmodul** 1. Theorie des Lernens

**ECTS** 4      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 60

**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Wiederholung und Entfaltung von Grundbegriffen
- Geisteswissenschaftliche Grundlagen des Lernens
- Neurologische Grundlagen des Lernens
- Überblick und Einführung in Schwerpunkte einer funktionellen Didaktik (Motivation, Aneignungsstrategien, ...)
- Behandlung ausgewählter didaktischer Problemstellungen (Analyse von konkreten Lehr-Lern-Situationen, ...)

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Erzieher
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse
- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet

### **Inhalte**

Lernbegriff mehrperspektivisch, Motivation und Interessenbildung, neurobiologische Grundlagen des Lernens, ausgewählte Lerntheorien, aktuelle Fragestellungen u.a. im Zusammenhang mit Praxiserfahrungen, Umgang mit Heterogenität als schulpädagogisches Schlüsselproblemen etc.

### **Lehrmethoden**

Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag

Vertiefung: Referate, Selbststudium (Lektüre), Gespräch mit Experten, Methoden des kooperativen Lernens, Videoanalysen, Simulationen, etc.

### **Material**

/

### **Evaluation**

Schriftliche u. mündliche Prüfung (Buchbearbeitung)

### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: ca. 20 Stunden

Buchbearbeitung: ca. 10 Stunden

Vorbereitung der Prüfung: ca. 20 Stunden

### **Referenzen**

Aebli, H. (2000). Zwölf Grundformen des Lernens. Klett

Begemann E. (2000). Lernen verstehen – Verstehen lernen. Frankfurt/M: Peter Lang.

Bovet, G. & Huwendiek, V. (2006). Leitfaden Schulpraxis. Berlin: Cornelsen.

Gudjons, H. (1999). Pädagogisches Grundwissen (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kretschmann R., Rose, M.-A. (2000). Was tun bei Motivationsproblemen? Horneburg: Persen.

Minder, M. (1999). Didactique fonctionnelle. (8e édition). Bruxelles: De Boeck Université.

Mietzel, G. (2007). Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens. Göttingen: Hogrefe.

Stern, E. (2007). Lernen macht intelligent. München: DVA.

Steiner, G. (2004). Lernen: Zwanzig Szenarien aus dem Alltag. München : Huber.

Steiner, G. (2007). Der Kick zum effizienten Lernen. HEP: Bern.

Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider: Hohengehren.  
Wellenteuther, M. (2009). Forschungsbasierte Schulpädagogik. Schneider: Hohengehren.  
Woolfolk, A. (2008). Pädgaogische Psychologie. München: Pearson.

...

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 4. Philosophie und Religionskunde

**Teilmodul** 1. Philosophie und Religionskunde

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** B. Hilligsmann

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Der Philosophie- und Religionskunde Unterricht ist ein allgemein bildender Unterricht, der den angehenden Lehrer bildet. Es ist ein Unterricht, der nicht direkt auf das praktische Berufsleben ausgerichtet ist, sondern den Studenten in seiner Denkweise, menschlichen Entwicklung und in seinem Lebensverständnis formt. Dabei wird der Student auch mit seiner eigenen Kultur konfrontiert. Eine Einführung in die Philosophie ermöglicht es dem Studenten die intellektuelle und geschichtliche Entwicklung und Krise dieser Kultur durch ein Zurückgreifen auf die Fundamente unserer abendländischen Gesellschaft (Entstehung des logos, des rationellen Denkens) zu verstehen. So sollte diese Perspektive eine klare Übersicht und ein Verständnis unserer heutigen Gesellschaft fördern und die Probleme, mit welchen der Student sich täglich auseinandersetzen muss, erkennen lassen.

Der Unterricht führt in *finis* dazu, sich selbst Fragen über das Leben zu stellen und somit offen zu sein für Lebenssituationen der Kinder, bei denen es gilt angemessen zu reagieren. Wer sich und sein Leben besser kennt und versteht, kann anderen angemessen gegenüber treten.

### Kompetenzen

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer als Bindeglied der Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

### Inhalte

2te Phase : Einführung in die Religion, bzw. in die religiöse Weltanschauung :

- Eigenschaften der Religion,
- Terminologische Klärungen,
- Religionskritiken,
- Argumente für die Vernünftigkeit des religiösen Glaubens,
- Struktur der Religion
- eine Einführung in die verschiedenen Religionen

### Lehrmethoden

Vorlesung (theoretische Aspekte)

Vorstellung einer Religion (Ursprünge, heilige Texte, Rituale & Grundvorstellungen, Moral & Vorstellung vom Leben nach dem Tod, Textanalyse).

### Material

/

### Evaluation

Arbeiten im Laufe des Studienjahres und schriftliche Endprüfung

### Arbeitsaufwand

10 Stunden (Lernzeit Prüfung)

### Referenzen

Die sieben großen Religionen der Welt (2004), Huston Smith

Der Große national geographic Atlas der Weltreligionen  
Einführung in Religionsphilosophie (2006), Löffler W.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 2. Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise

**Modul** 1. Methodengrundkenntnisse und Methodenreflexion

**Teilmodul** 1. Methodengrundkenntnisse und Methodenreflexion

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** C. Mattar

---

### **Vorkenntnisse**

Bestehen des Moduls „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“.

### **Zielsetzung**

1. Erste Anwendungen von Strategien zur Durchführung des Wissenschaftlichen Arbeitens (Anwendung der Datenerhebungsmethoden, Zitieren, Recherchieren, usw.) im Hinblick auf die Realisierung der Diplomarbeit.
2. Kennenlernen und Reflektieren des Ablaufs einer Studie

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Wissensexperte:
  - o Kennen, Verstehen und Durchleben die verschiedenen Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens;
  - o Kennen, Anwenden, Erstellen und Bewerten der Forschungs- und Erhebungsmethoden;
- Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: die Studierenden:
  - o (er)kennen die Unterschiede zwischen Alltagstheorien, persönlichen Stellungnahmen und wissenschaftlichen Aussagen im schulischen Kontext;
  - o üben kritisches Analysieren und korrektes Interpretieren von Texten, Bildern, Tabellen, Graphiken, Daten, Aussagen;
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: integrieren wissenschaftliches Arbeiten in ihre Unterrichtsmethodik (ansatzweise).

### **Inhalte**

- Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens,
- Forschungsmethoden,
- Erhebungsmethoden,
- Korrektes Zitieren,
- Analyse von Diplomarbeiten
- Richtlinien zur Erstellung der eigenen Diplomarbeit.

### **Lehrmethoden**

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse einer Diplomarbeit, ...

### **Material**

/

### **Evaluation**

Die Bewertung setzt sich zusammen aus: einer schriftlichen Arbeit "Handreichung zur Erstellung einer Diplomarbeit"

### **Arbeitsaufwand**

Gesamtgeschätzter Arbeitsaufwand außerhalb des Unterrichtes: ca. 5 Stunden

### **Referenzen**

- Altrichter, H. & Posch, P. (1998). Lehrer erforschen ihren Unterricht: Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- De Landsheere, G. (1971). Einführung in die pädagogische Forschung. Weinheim: Beltz.
- Tücke, M. (1999). Psychologie in der Schule-Psychologie für die Schule. Eine themenzentrierte

Einführung in die Pädagogische Psychologie für (zukünftige) Lehrer. Münster: LIT.  
Wellenreuther, M. (2000). Quantitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Grundlagentexte. Weinheim: Juventa.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 2. Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise  
**Modul** 2. Portfolio  
**Teilmodul** 1. Portfolio  
**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Ziel des Unterrichts ist es, das Erstellen des Portfolios zu unterstützen. In jedem Unterricht werden die Themen bearbeitet, zu denen später Texte verfasst werden. Dabei werden gefördert:

- die Fähigkeit zur Autoevaluation,
- das Erkennen von Verbindungen zwischen Theorie und Praxis,
- eine genauere Analyse der (eigenen) Lehr- und Lernprozesse.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Fördern der Aktivität des „reflektierenden Praktikers“. Der Student verbessert sein professionelles Wissen durch die Aktion und die Reflexion (in u/o nach) der Aktion
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: das Entwickeln der professionellen Identität

### **Inhalte**

Lernbiographie - Teile und Texte

- „Meine persönlichen ‚Aufgaben von Schule‘“, „Mein persönlicher Erziehungsbegriff“  
„Mein persönlicher Bildungsbegriff“  
(Mein persönliches Unterrichtsentwicklungsprofil“)
- Lektürearbeit: Zwei Bücher aus einer vorgegebenen Liste lesen und im Rahmen eines Prüfungsgesprächs vorstellen. – Schriftliche Bestätigung.
- Videoanalyse einer Unterrichtssequenz
- Darstellung der Entwicklung der Beziehung zu einer Schülerin zu einem Schüler
- Berichte Praktika
- Meine beiden Lieblingstexte/Lieblingszitate aus einem Unterricht einschließlich Kommentare (jeweils min. 10 Zeilen – max. 20 Zeilen).
- „Meine (Lern-)Wegbeschreibung in der 2.LP“: 1-2 Seiten (Zur persönlichen Gestaltung; Erfahrungen, Einsichten, Erkenntnisse, Enttäuschungen, .... abschließende Würdigung, ...).

### **Lehrmethoden**

Diskussionen, Gruppenarbeiten, Reflexionsübungen,...

### **Material**

/

### **Evaluation**

schriftliche (Einreichen des Portfolios) und mündliche Prüfung (Portfoliogespräch)

**Arbeitsaufwand**

/

**Referenzen**

BOSTEMANN A. (2006). Das Portfolio-Konzept in der Grundschule. Mülheim: Verlag an der Ruhr

BOSTEMANN A. (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Mülheim: Verlag an der Ruhr

BRUNNER I. & SCHMIEDINGER C. (2000). Portfolio als Alternative für die Grundschulpraxis. Linz: Veritas

EASLY S-D. & MITCHEL K. (2004). Schüler fordern, fördern und fair beurteilen. Mülheim: Verlag an der Ruhr

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 2. Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise

**Modul** 3. Einführung in wissenschaftliches Arbeiten

**Teilmodul** 1. Einführung in wissenschaftliches Arbeiten

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** C. Mattar

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Erziehungswissenschaftliche Texte, Artikel, Studien verstehen und kritisch analysieren.
- Im Hinblick auf die Realisation der Diplomarbeit, die verschiedenen Erhebungsmethoden korrekt anwenden sowie die erhobenen Informationen auswerten und interpretieren können.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Wissensexperte:
  - o Kennen, Verstehen und Analysieren der Prinzipien der wissenschaftlichen Untersuchung sowie der wichtigsten erziehungswissenschaftlichen Forschungsmethoden;
  - o Kennen, Verstehen und Analysieren der Grundkonzepte der erziehungswissenschaftlichen Statistik;
  - o Kennen, Anwenden, Erstellen und Bewerten der methodischen Voraussetzungen zur Befragung und der Beobachtung;
- Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Die Studierenden
  - o (er)kennen die Unterschiede zwischen Alltagstheorien, persönlichen Stellungnahmen und wissenschaftlichen Aussagen im schulischen Kontext;
  - o üben kritisches Analysieren und korrektes Interpretieren von Texten, Bildern, Tabellen, Graphiken, Daten, Aussagen;

### **Inhalte**

Gegenstand der Erziehungswissenschaften

- Erziehungswissenschaften und Pädagogik
- Private und wissenschaftliche Aussagen
- Begründung der Erziehungswissenschaften

Wissenschaftliche Vorgehensweise

- Forschungsprozess
- Gütekriterien

Datenerhebungsmethoden

- Beobachtung
- Inhaltsanalyse
- Fragebogen
- Interview

Datenauswertungsmethoden

- Beschreibende Statistik
- Schließende Statistik
- Besondere Verfahren

Forschungsmethoden

### **Lehrmethoden**

Vorlesung, Textbearbeitung, Experimente, ...

## **Material**

/

## **Evaluation**

- Am Ende eines jeden Kapitels werden mögliche Prüfungsfragen während des Unterrichtes mitgeteilt.
- Es findet eine schriftliche Prüfung statt.

## **Arbeitsaufwand**

- Lektüre von kurzen Texten: ca. 1 Stunde
- Lernen für die Prüfung: ca. 6 Stunden

## **Referenzen**

- Altrichter, H., Posch, P. (1998). Lehrer erforschen ihren Unterricht: Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Crahay, M. (1996). Peut-on lutter contre l'échec scolaire? Bruxelles: De Boeck.
- Crahay, M. (1997). Une école de qualité pour tous! Bruxelles: Labor.
- De Landsheere, G. (1971). Einführung in die pädagogische Forschung. Weinheim: Beltz.
- Grell, J. (2001). Techniken des Lehrerverhaltens. Weinheim: Beltz.
- Gudjons, (2003). Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (2003). Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyer.
- Hauser, B. & Humpert, W. (2009). Signifikant? Einführung in statistische Methoden für Lehrkräfte. Seelze: Kallmeyer.
- Hobmair, H. (Hrsg.). (2005). Pädagogik/Psychologie (Band 1). Köln: Stam.
- Hobmair, H. (Hrsg.). (2006). Pädagogik/Psychologie (Band 3). Köln: Stam.
- Köck, P. (2004). Praxis der Beobachtung und Beratung: eine Handreichung für den Erziehungs- und Unterrichtsalltag. Donauwörth: Auer.
- Krapp, A. & Weidenmann, B. (Hrsg.). (2001). Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.
- Rost, D. (Hrsg.). (2001). Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.
- Tücke, M. (1999). Psychologie in der Schule-Psychologie für die Schule: Eine themenzentrierte Einführung in die Pädagogische Psychologie für (zukünftige) Lehrer. Münster: LIT Verlag.
- Wellenreuther, M. (2000). Quantitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung, Grundlagentexte. Weinheim: Juventa.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 1. Fachdidaktik Deutsch

**Teilmodul** 1. Fachdidaktik Deutsch 2. Teil

**ECTS** 6      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 90

**Dozent** Dr. U. Kloos

---

### **Vorkenntnisse**

Unterricht Fachdidaktik Deutsch 1. Studienjahr

### **Zielsetzung**

Die Studierenden befassen sich intensiv mit dem fachspezifischen Lehren und Lernen des Lernbereichs Muttersprache.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte:

Die angehenden Lehrer verfügen über ein solides Fachwissen in den zu unterrichtenden Fächern und Fachdidaktiken (Muttersprache, ...)

Die Studenten sind in der Lage, dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten.

### **Inhalte**

1. Rahmenplan: Fach Deutsch Unterrichtssprache
2. Kompetenzbereich Lesen:(Literaturdidaktik): Textsorten : Märchen, Gedichte, Schwank, Sage, Legende, Fabel: Kennzeichen, Ziele, Beispiele unterrichtlicher Gestaltung
3. Kompetenzbereich Über Sprache reflektieren:(Didaktik des Grammatikunterrichts): Inhalte, Ziele, Methoden, Modelle
4. Kompetenzbereich Schreiben:
  - Richtig schreiben (Didaktik des Rechtschreibunterrichts): Inhalte, Ziele, Methoden, Modelle
  - Texte verfassen (Didaktik des schriftlichen Ausdrucks): Inhalte, Ziele, Methoden, Modelle:→ Freies Schreiben, Kreatives Schreiben, Narratives Schreiben, Beschreiben ...
5. Kompetenzbereich Sprechen u. Zuhören(Didaktik des mündlichen Ausdrucks):→ Sprechen, Erzählen, Vortragen und szenisches Gestalten: zahlreiche Unterrichtsideen  
Workshop AGORA-Theater

### **Lehrmethoden**

Vorlesung, Textbearbeitung, eventuell (Kurz-)Referate, erarbeitender Unterricht, Unterrichtsgespräch

### **Material**

Bartnitzky, H. (2011). Sprachunterricht heute. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Diverse Artikel aus Fachzeitschriften

Ministerium der DG (Hg) (2008).Rahmenplan Fachbereich Deutsch. Eupen.

### **Evaluation**

Dispenstest über 2-3 Module im Januar.

Schriftliche o. mündliche Prüfung im Juni: Wiedergabe einiger Konzepte aus dem Unterricht und Anwendung des fachdidaktischen Wissens.

Anwesenheit im Unterricht zu 80% erforderlich, um an der Prüfung teilzunehmen.

### **Arbeitsaufwand**

° Vorbereitung eines Referates (4 Stunden)

° Lernzeit (Dispenstest u.Prüfung) (10 Stunden)

### **Referenzen**

s. Material & Auszüge aus Fachzeitschriften (Praxis Deutsch, Praxis Grundschule & Grundschule)

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 2. Mathematik

**Teilmodul** 1. Mathematik

**ECTS** 5      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 75

**Dozent** M.-C. Mixhel, M.-C. Hoeven

---

### **Vorkenntnisse**

Mathematik 1. Jahr

### **Zielsetzung**

In diesen Veranstaltungen erhalten die Studierenden einen Überblick über die fachdidaktischen Entwicklungen und einen Einblick in die Fachdidaktik der Mathematik. Diese sind Grundlage für die Analyse mathematischer Unterrichtseinheiten sowie für deren Planung und Durchführung.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes, mit dessen Hilfe Alltagssituationen präzise beschrieben werden können.

- Der L. als Wissensexperte: siehe Inhalte

- Der L. gestaltet und begleitet Lernprozesse:

Die Ergebnisse der Kognitionsforschung werden genutzt, um Lernprozesse zu optimieren durch Einsatz von strukturiertem oder didaktischem Material, durch Veranschaulichungshilfen.

Die Lernprozesse werden als aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung gestaltet.

Die Sicherung und Vertiefung von Wissen wird gefördert in Synthesephasen, angepassten Anwendungssituationen,...

- Der L. verfügt über soziale Kompetenzen: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden über konkrete Handlungen wie Begründen, Argumentieren, Synthetisieren,... gefördert.

- Der L. als Bindeglied einer Gesellschaft: Die Unterrichtsinhalte tragen zum Allgemein- und Orientierungswissen bei.

### **Inhalte**

Modul 1 (30 Stunden): Allgemeine Didaktik der Mathematik

- Hauptziele des Mathematikunterrichts

- Entwicklung mathematischen Denkens und operative Prinzipien

- Lerntypen des Mathematiklernens und ihre Bedingungen

- Lernphasen, insbesondere Motivation, Übung, Anwendung und Transfer des Mathematiklernens

- Leitlinien zur Vorbereitung und Durchführung von Mathematikunterricht (Sachanalyse)

Modul 2 (15 Stunden): Didaktik der rationalen Zahlen

Modul 3 (15 Stunden): Didaktik der Zahlen und Operationen

Modul 4 (15 Stunden): Aufgabenkultur im Mathematikunterricht

### **Lehrmethoden**

Seminar, Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch, Vorträge

### **Material**

/

### **Evaluation**

Voraussetzung um zu Prüfung zugelassen zu werden, ist eine Anwesenheitspflicht von 80 %.

Schriftliche Prüfungen in den Modulen: „Didaktik der Zahlen und Operationen“ und

„Didaktik der rationalen Zahlen“.

Schriftliche Arbeit in den Modulen „Allgemeine Didaktik der Mathematik“ und „Aufgabenkultur im Mathematikunterricht“.

In jedem Modul muss eine Mindestnote von 9/20 erreicht werden.

**Arbeitsaufwand**

Eigenarbeit ca. 20-25 Stunden

Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca. 12 bis 15 Stunden

**Referenzen**

Padberg, F. (2005). Didaktik der Arithmetik für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung. München: Spektrum Akademischer Verlag.

Padberg, F. (2009). Didaktik der Bruchrechnung. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Krauthausen G., Scherer P. (2006). Einführung in die Mathematikdidaktik. München: Spektrum Akademischer Verlag

Schütte, S. (2008). Qualität im Mathematikunterricht der Grundschule sichern: für eine zeitgemäße Unterrichts- und Aufgabekultur. München: Oldenbourg

Ulm, V. (2008). Gute Aufgaben Mathematik: Heterogenität nutzen. Berlin: Cornelsen Scriptor

Zech, F. (1998). Grundkurs Mathematikdidaktik: Theoretische und praktische Anleitung für das Lehren und Lernen von Mathematik. Weinheim: Beltz.

Zech, F. (1995). Mathematik erklären und verstehen . Berlin: Cornelsen.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung  
**Modul** 3. Geschichte und Bürgerkunde  
**Teilmodul** 1. Geschichtsdidaktische Übungen  
**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** Dr. C. Lejeune

---

#### **Vorkenntnisse**

/

#### **Zielsetzung**

Die Studentinnen und Studenten erkunden außerschulische Lernorte, bearbeiten ausgewählte Lernorte sachlich, didaktisch und methodisch und setzen ihre erworbenen Fähigkeiten gegebenenfalls um.

#### **Kompetenzen**

Die Studenten:

- kommunizieren klar und korrekt in Wort und Schrift,
- beurteilen und bewerten das Grundwissen kritisch,
- können dieses Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden,
- eignen sich ein breitgefächertes Repertoire an Unterrichtsmethoden an und lernen diese ad-äquat einzusetzen,
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen und bringen es in die historische Arbeit ein,
- üben sich in ein Repertoire an Kommunikationstechniken ein.

#### **Inhalte**

Einübung in die Nutzung außerschulischer Lernorte

#### **Lehrmethoden**

Seminar/Übung

#### **Material**

/

#### **Evaluation**

Übungen

Eine Bewertung der Übungen erfolgt nur bei einer Anwesenheit von mindestens 80 %.

Bei der Klausur können sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte bewertet werden.

Es gelten zudem die Leitlinien für alle Module des Faches Geschichte vom 6.9.2011, die alle Studenten erhalten und durch ihre Unterschrift als verbindlich anerkannt haben.

#### **Arbeitsaufwand**

Je nach Mitarbeit 8 Stunden.

#### **Referenzen**

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 3. Geschichte und Bürgerkunde

**Teilmodul** 2. Bürgerkunde

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** Dr. C. Lejeune

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Die Studentinnen und Studenten vertiefen ihr Wissen über politische Grundbegriffe, den Aufbau und die Funktion des belgischen Staates sowie die Geschichte Belgiens und der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Einerseits erwerben sie Hintergrundwissen, andererseits üben sie sich in die didaktische Umsetzung dieser Themen für die Arbeit in den Primarschulen ein.

### **Kompetenzen**

Der Unterricht ist kompetenzorientiert, d.h. nicht allein die Erlernung des Grundwissens, sondern auch die Einübung von Grundkompetenzen sind Ziel der Veranstaltung.

Die Studenten:

- kommunizieren klar und korrekt in Wort und Schrift,
- eignen sich ein solides fachdidaktisches Grundwissen im Bereich der Bürgerkunde an,
- beurteilen und bewerten das Grundwissen kritisch,
- können dieses Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden,
- eignen sich ein breitgefächertes Repertoire an Unterrichtsmethoden an und lernen diese ad-äquat einzusetzen,
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen und bringen es in die historische Arbeit ein,
- üben sich in ein Repertoire an Kommunikationstechniken ein.

### **Inhalte**

- Einführung in politische Grundbegriffe und Übersetzung in eine kindgerechte Sprache,
- Überblick über die Entwicklung Belgiens zum Bundesstaat,
- kurze Einführung in die Geschichte Belgiens,
- Abriss der Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft,
- Belgien im Vereinten Europa.

### **Lehrmethoden**

Vorlesung mit zahlreichen Übungen

### **Material**

/

### **Evaluation**

Klausur

Die Zulassung zur Klausur erfolgt nur bei einer Anwesenheit von mindestens 80 %.

Bei der Klausur können sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte bewertet werden.

Es gelten zudem die Leitlinien für alle Module des Faches Geschichte vom 6.9.2011, die alle Studenten erhalten und durch ihre Unterschrift als verbindlich anerkannt haben.

### **Arbeitsaufwand**

Vorbereitung der Abschlussklausur: je nach Arbeitsmethode und Mitarbeit im Kurs: 12 Stunden

### **Referenzen**

Lejeune, Carlo, Einführung in die Bürgerkunde. Unveröffentlichtes Manuskript.

Bund der Familien (Hrsg.). (2006). Belgien verstehen. Brüssel.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 4. Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung

**Teilmodul** 1. Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung

**ECTS** 2      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** M.-C. Hoeven

---

### **Vorkenntnisse**

keine

### **Zielsetzung**

In dieser Veranstaltung erhalten die Studierenden einen Überblick über die fachdidaktischen Entwicklungen und einen Einblick in die Fachdidaktik der Naturwissenschaften.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung und Nutzung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: siehe Inhalte
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmethoden (gesteuertes und selbstgesteuertes Lernen) sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens (Synthese, Zusammenfassungen, ...). Einsatz von didaktischem Material.
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (begründen, darlegen, argumentieren, deuten, erklären,...)
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erweiterung des Allgemein- und Orientierungswissens, Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen.

### **Inhalte**

Didaktik der Naturwissenschaften

- Grundlagen der „Weltorientierung“ – Aufgaben und Ziele
- Methoden eines wissenschaftlich geprägten Unterrichts
- Anwendungsbeispiele

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch

Präsentation von Arbeiten (Anwendung der Didaktik)

### **Material**

/

### **Evaluation**

Schriftliche Prüfungen, Arbeit und Vorträge der Studierenden

### **Arbeitsaufwand**

- Eigenarbeit: bis zu 8 Stunden
- Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca. 8 Stunden

### **Referenzen**

- Kahlert, J. (2002). Der Sachunterricht und seine Didaktik. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt
- Kahlert, J.; Fölling-Albers, M.; Götz, M.; Hartinger, A.; v.Reekens, D.; Wittkowske, St; (2007). Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt
- Mayer, W. G. (1993). Der Sachunterricht: Teil I. Heinsberg: Dieck

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung  
**Modul** 5. Geographie  
**Teilmodul** 1. Geographie  
**ECTS** 2      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 30  
**Dozent** L. Lennertz

---

### **Vorkenntnisse**

Kurs des ersten Jahres.

### **Zielsetzung**

Vertiefen des geografischen Grundwissens; Festigen verschiedener Methoden der geografischen Arbeit im Hinblick auf die Förderung der Kernkompetenzen und die Anwendung des Rahmenplans in der Primarschule.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer entwickelt soziale Kompetenzen im Lehrerberuf: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (Beobachten, Beschreiben, Erklären)
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Probleme

### **Inhalte**

Studium der Umwelt, insbesondere die Eupener Talsperre und das Hohe Venn

Belgien: Sprachgebiete und Verwaltungseinheiten

Physische Geografie insbesondere die Geomorphologie

Human- und Wirtschaftsgeografie

Studium der geografischen Regionen (Polder, Sandregion, Kempenland, Lehmzone, Condroz, Herver Land, Famenne, Ardennen und Lothringen)

Didaktik, insbesondere Arbeitsmethoden: Landschaften beobachten, Bilder beschreiben, Luftaufnahmen analysieren, Satellitenbilder interpretieren, Diagramme anfertigen und auswerten, mit Statistiken arbeiten, Kartenkompetenz erwerben (Karten lesen, auswerten und bewerten), Experimentieren, Arbeit mit dem Tellurium, Einsatz von originalen Gegenständen

Rahmenplan Geographie: Kompetenzbereiche und Kompetenzerwartungen

### **Lehrmethoden**

Vorlesung (theoretische Aspekte), Einsatz didaktischer Dokumentationen und Seminar (praktische Anwendungen)

### **Material**

/

### **Evaluation**

Arbeiten im Laufe des Studienjahres und schriftliche Prüfung

### **Arbeitsaufwand**

ca. 40 Stunden

### **Referenzen**

Donnay, J.-P. (1996). Recherches de géographie humaine. Société géogr. de Liège.  
Frater, H. (2005). Landschaftsformen. Berlin: Springer.

Haubrich, H. (2005). Didaktik der Geografie – konkret. München: Oldenbourg.  
Jonas, K. & Schleicher, Y. (2007). Fundgrube Erdkunde. Berlin: Cornelsen.  
Ministerium der DG(2008). Rahmenplan: Fachbereich Geschichte/Geografie  
Pissart, A. (1976). Géomorphologie de la Belgique. Université de Liège.  
Schallhorn, E. (2004). Erdkunde-Didaktik. Berlin: Cornelsen.  
Spoden, J. (1996). Belgien heute. Bruxelles.  
Taffein, C. (1997). Das Hohe Venn. Eupen: Grenz Echo.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 6. Musik

**Teilmodul** 1. Musik

**ECTS** 2      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** L. Deckers

---

### **Vorkenntnisse**

die Inhalte und Kompetenzen des 1. Studienjahres

### **Zielsetzung**

Der Student/die Studentin soll fähig sein, sich ein kindgerechtes Liedrepertoire anhand des Notenmaterials in den gängigen Tonarten selbstständig anzueignen und dieses mit Hilfe des Keyboards als intonationsstützendes Begleitinstrument korrekt und mit sicherer Stimmführung zu interpretieren. Er/sie soll fähig sein, dieses Repertoire von Kinderliedern in der Grundschule mit den dazugehörigen musikalischen Aktivitäten fachgerecht einzusetzen.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Sprachexperte: Besonderer Wert wird auf die Artikulation und Vokalformung gelegt, die der Singstimme eigen sind und sich auf die Sprechstimme übertragen.

Der Lehrer als Wissensexperte: Ein sicherer Umgang mit der Notenschrift (im Violin- und Bassschlüssel, theoretische Zusammenhänge) für die Interpretation und Begleitung (Keyboard und Orffinstrumente) des Liedrepertoires, ein sicherer Einsatz der Singstimme, die Interpretation eines vielseitigen Liedrepertoires. Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien, Musik hören, Musik umsetzen, musikalische Grundlagen erwerben und über Musik sprechen sind die Kompetenzerwartungen, die an die Grundschüler gestellt werden. Diese werden in Unterrichtseinheiten didaktisch und methodisch umgesetzt.

Der Lehrer als Erzieher im Musikunterricht: In ihrer Aufgabe als Erzieher lernen die Studenten, Musik zum individuellen und gemeinsamen Ausdruck einzusetzen. Sie lernen, wie das gemeinsame Musizieren den Schulalltag gestalten kann und die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers fördern kann. Sie lernen, ihre Verantwortung als Erzieher in den Dienst der Kreativitätsentfaltung der Kinder zu stellen.

Der Lehrer verfügt über Sozialkompetenz: Soziale Kompetenz erwerben die Student/innen vor allem in den sozialen Interaktionen, die an künstlerische Handlungs- und Ausdrucksformen gebunden sind. Das gemeinsame Musizieren erfordert immer gleichzeitiges, aufeinander abgestimmtes Tun, bei dem sich die Musizierenden begegnen mit einer positiven Grundhaltung und Respekt gegenüber Gestaltungsideen, musikalischen Leistungen und Argumenten für inhaltliches und methodisches Vorgehen. Beim Gestalten und Präsentieren von Musik entwickeln sie Initiative und Verantwortung. Das gemeinsame Musizieren hilft bei der Identitätsfindung und bei der Stärkung der Persönlichkeit.

Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Ein an demokratischen Regeln orientiertes Miteinander findet im Musikunterricht fachliche Entsprechung, denn das Musikmachen ist ein gemeinsames Tun und entwickelt deshalb soziale Fähigkeiten. Arbeitsformen wie Zuhören, Sich-Einbringen, Aufmerksam-Sein, Vereinbarungen-Treffen und Gemeinsam-Umsetzen werden in einem handlungsorientierten Musikunterricht erlernt. Die Aneignung eines breit gefächerten Repertoires an Volksliedern sichert die Festigung unseres Kulturgutes. Die Einbeziehung des örtlichen öffentlichen Musiklebens in den Musikunterricht öffnet Schule zur Gesellschaft hin.

### **Inhalte**

- Erarbeiten eines Repertoires von traditionellen und neuen Kinderliedern über den ganzen Jahreszyklus. Ausführung und vielseitige Gestaltung dieser Lieder mit Gesten, Klanggesten, Bewegung, Tanz und elementarer Instrumentalbegleitung auf dem Keyboard, dem Orff-Instrumentarium und anderem Klangmaterial.
- Individuelle Stimmbildung, Stimmbildung in der Gruppe und Ansätze zur

## Vokalpädagogik

- Einführung in die Rhythmik und Hörerziehung für die Grundschule
- Musiktheorie (Tonarten, Transposition, Akkordlehre)
- Notenschrift auf dem Computer
- Elementare Begleittechniken für die linke Hand auf dem Keyboard
- Die Begleittechniken auf der Gitarre werden zusätzlich auf freiwilliger Basis angeboten
- Arbeit mit unterrichtsbezogener Fachliteratur

## Lehrmethoden

Gemeinsames Erarbeiten des Liedrepertoires durch Singen und Spielen (Keyboard, Orffinstrumente, ...) mit den dazugehörigen Aktivitäten in der Gruppe unter Anleitung des Fachdozenten. Die notwendigen schriftlichen Arbeits- und Übungsunterlagen liegen vor. Das Singen, Musizieren und Bewegen geschieht in der Gruppe unter Anleitung der Dozenten und wird der Übung halber, unter Beobachtung der Dozenten, punktuell von den Studenten animiert.

## Material

Jeder Student/jede Studentin verfügt über ein eigenes Keyboard (Minimum drei Oktaven, 2,2 cm Tastenbreite und Netzanschluss), das er zum Musikunterricht mitbringt und das er in der Praxis einsetzt.

## Evaluation

Am Ende des Studienjahres: Eine normative Prüfung bestehend aus einem schriftlichen Teil zur Methodik, Didaktik und Musiktheorie und einem mündlichen Teil das Instrumentalspiel, die Stimme und die Rhythmik betreffend.

## Arbeitsaufwand

1-2 Stunden pro Woche

## Referenzen

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 7. Kunst

**Teilmodul** 1. Grundlagen der Tafelgestaltung für Primarschullehrer

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** A. Gördens

---

### **Vorkenntnisse**

Die Kurse „Zeichnen und didaktische Graphik für den Primarschulbereich“ sowie „Darstellung von Körper und Raum für den Primarschulbereich“ bestanden haben.

### **Zielsetzung**

Der Student ist fähig, die Schultafel in Schrift und Bild den beruflichen Erfordernissen entsprechend zu gestalten.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse; der Lehrer als Wissensexperte: Er ist in der Lage, die Tafel als Medium in Schrift und Bild niveaugerecht, kommunikativ und inhaltlich korrekt zu gestalten.

### **Inhalte**

- Geometrisches Zeichnen: Reinigen der Tafel und der Zeichengeräte, Spitzen der Kreide, divers geneigte schräge, waagerechte und senkrechte Geraden mit Winkeldreieck oder Lineal, Liniensysteme für Schulschreib- und Druckschrift, Punkte in der Ebene, Gerade durch zwei vorgegebene Punkte, Strecke auf einer vorgegebenen Geraden einzeichnen, Winkel ( $30^\circ$ ,  $45^\circ$ ,  $60^\circ$ ,  $90^\circ$ ), Konstruktion von geometrischen Figuren (Rechteck, Trapez, Parallelogramm...) unter Benutzung von Hilfslinien, Spitzen und Einsetzen der Zirkelkreide, einzelne und konzentrische Kreise mit dem Zirkel, Tangente zu einem Kreis mit Angabe des Kontaktradius.
- Freihandzeichnen: Senkrechte, Waagerechte, Schrägen mit diversen Neigungen, gezielte Schrägen (Verbinden vorgegebener Punkte bis 50 cm entfernt), geometrische Formen (Rechteck, Trapez, Parallelogramm...) aus Geraden, sachgemäße Differenzierung der Linienstärke, adäquate Benutzung von Hilfslinien, Sachformen nach Hilfslinien (Hausgiebel, Fensterreihe...), freie Bögen mit und ohne Modulation der Linienstärke, Kreis nach Umquadrat, Ellipse nach Umrechteck
- Tafelschrift:
  - Standardschreibschrift/Schulschrift: einzelne Groß- und Kleinbuchstaben, einzelne Wörter, Sätze und Satzzeichen, Sätze mit Hervorhebungen, Text mit Überschrift, Kurzer Gedichttext, Formeln in Kästchen, Regeln in Kästchen, Tabellen (z.B. Deklination), Schreibschriftübungen ohne Hilfslinien, Sätze mit integrierten Piktogrammen, Ziffern und Zahlen, Primarschulspezifische Gleichungen (Grundoperationen), Bruchgleichungen, Komplexe Rechnungen (sog. Schriftrechnen).
  - Normschrift/Schuldruckschrift: einzelne Groß- und Kleinbuchstaben, einzelne Wörter, Sätze und Satzzeichen mit Grundlinie
- Anwendungen in sämtlichen schulrelevanten Sachgebieten

### **Lehrmethoden**

Übungen/Atelier

### **Material**

/

### **Evaluation**

Tafelgestaltungen im Atelier oder in der Prüfung

### **Arbeitsaufwand**

Atelier (15 St.), Fachliteratur und Dokumentation (3 St.), Vorbereitung der Übungen und Anwendungen auf Papier (10 St.).

### **Referenzen**

Maaswinkel, P. (1990). Zeichenkurs für Lehrer. Einführung in die didaktische und publizistische Grafik. Eupen: Pädagogische Hochschule.

Maaswinkel, P. (1983). Zeichenkurs für Lehrer. Eupen: Pädagogische Hochschule.  
Weitere Literaturempfehlungen im Kurs

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 7. Kunst

**Teilmodul** 2. Fachdidaktik

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** A. Gördens

---

### **Vorkenntnisse**

Die Kurse „Allgemeine Didaktik“, „Zeichnen und didaktische Graphik“, „Malen“, „Darstellung von Körper und Raum“ des 1. Studienjahres bestanden haben.

### **Zielsetzung**

Der/die Student/in soll

- mit den wichtigsten Methoden der geistigen Arbeit vertraut werden, wie selektives Lesen, Bibliographieren, Eruiieren, Strukturieren, Vergleichen, Mind Mapping...
- fähig sein, Kinderzeichnungen im Hinblick auf pädagogische und entwicklungspsychologische Fragen zu analysieren.
- fähig sein, zu allgemeinen Fragen der Kunsterziehung sachlich begründend Stellung zu beziehen.
- die Bearbeitung von fachdidaktischer Literatur unter Beweis stellen.
- fähig sein, didaktische Aktivitäten zu planen und vorzubereiten.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Sprachexperte, Wissensexperte, Erzieher, Gestalter und Beurteiler von Lehr- und Lernprozessen kann:

- die erforderlichen Grundkenntnisse des Faches mobilisieren
- sich mit angemessener Gründlichkeit und Richtigkeit über Lehrstoff dokumentieren
- die von den Kindern auszuführende Arbeit mindestens einmal selbst ausführen (Prototyp)
- eine vollständige Sach- bzw. Stoffanalyse erstellen
- eine schriftliche Planung sorgfältig, leserlich, übersichtlich, verständlich, vollständig sowie unter Benutzung der zutreffenden Fachbegriffe verfassen
- Materialbedarf ausführlich und vollständig planen
- eine Kinderzeichnung entwicklungspsychologisch analysieren
- das Entwicklungsniveau einer Kindergruppe einschätzen
- erforderliche Vorkenntnisse sachrichtig formulieren und operationalisieren
- Richtziele treffend bestimmen
- Lernziele korrekt formulieren und Feinziele sachrichtig operationalisieren
- mit den Lernzielen und Lernvoraussetzungen kongruierende Beurteilungskriterien planen und operational formulieren
- geeignete Medien und bei Bedarf Modellarbeiten finden oder erstellen
- ein inhalts- und niveaugerechtes, lern- bzw. entwicklungsorientiertes methodisches Artikulationsschema für den Verlauf einer Stunde konstruieren
- Strategien zur Prävention von Unterrichtsstörungen und Konflikten vorsehen
- Lernziele und Lehrstoff auf den Lehrplan, sofern vorhanden und geeignet, beziehen
- Lernziele und Lehrstoff curricular verknüpfen
- Lehrstoff, Methode und Medien auf die Lernziele ausrichten
- Lehrstoff, Methode und Medien an das Niveau der Kinder anpassen

### **Inhalte**

- Nutzen der Kunstpädagogik, Leitziele
- Aspekte der Berliner Didaktik
- Prozess oder Produkt
- Die Entwicklung der Kinderzeichnung und ihre Steuerung
- Inhalts- und Stoffanalyse
- Lernzielanalyse: Richtziele, Feinziele, Lernvoraussetzungen, Lernkontrolle, Kompetenzen, Beurteilung

- Motivation
- Kunstpädagogische Methodik
- Didaktische Verlaufs- und Organisationsplanung
- Ausgewählte Lernziele der Kunsterziehung: Motorik und Schreibvorerziehung, prozedurales Denken, Beobachtungsfähigkeit und ästhetische Sensibilität, räumliches Denken, Ausdrucksfähigkeit und Kreativität, Kenntnis des kulturellen Erbes, Kreativität...

### **Lehrmethoden**

Vorlesung (15 St.), Übungen (2 St.), Prüfungsvorbereitung und/oder freiwillige Semesterarbeiten (8 St.), Fachliteratur (5 St.)

### **Material**

/

### **Evaluation**

Die Beurteilung bezieht sich je zu einem Drittel auf die Analyse einer Kinderzeichnung, die Kenntnis der fachdidaktischen Theorie und die Fähigkeit zur fachdidaktischen Planung. Sie wird wie folgt durchgeführt:

- Semesterarbeiten (freiwillig): didaktische Planung, Analyse einer Kinderzeichnung
- Schriftliche Klausur über fachdidaktische Theorie
- Bei Bedarf: schriftliche Klausur/Prüfung über didaktische Planung und die Entwicklung der Kinderzeichnung

### **Arbeitsaufwand**

Vorlesung einschl. Fernunterricht (15 St.), Übungen (2 St.), Prüfungsvorbereitung und/oder freiwillige Semesterarbeiten (8 St.), Fachliteratur (5 St.)

### **Referenzen**

- Bareis, Alfred (1990) Vom Kritzeln zum Zeichnen und Malen. Bildnerisches Gestalten mit Kindern, Donauwörth: Auer
- Eid, Klaus; Langer, Michael; Ruprecht, Hakon (1994) Grundlagen des Kunstunterrichts. Eine Einführung in die kunstdidaktische Theorie und Praxis, 3. überarb. Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich: UTB
- Herbrand, Anita; Maaswinkel, Peter (1982) Emanzipatorische Kunstpädagogik: Können Kinder Ihre Lernziele selbst bestimmen? in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Nr. 6, S. 7ff.
- Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1983) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Wenn Lernziele fremdgehen.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Nr. 10, S. 19ff.
- Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1988) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Ich gestalte mich selbst.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Juni 1988, S. 9ff. u. September 1988, S. 25-32.
- Maaswinkel, Peter (1976) L'éducation plastique dans l'enseignement rénové, in: Education, Tribune libre, Liège: Institut de Psychologie et des Sciences de l'Education, Université de Liège, Nr. 156, S. 47-63.
- Maaswinkel, Peter (1978) Kunsterziehung in Belgien, Anfang vom Ende? in: Kunst und Unterricht, Zeitschrift für alle Bereiche der ästhetischen Erziehung, Seelze: Friedrich Verlag, Nr. 51, S. 6-9.
- Maaswinkel, Peter (1984) Art education in Belgium - An economic phenomenon? in: INSEA-News, Leicester: Leicester Polytechnic, Juli, oS
- Maaswinkel, Peter (2000-2001) L'art, l'enfant et la question du sens, in: La lettre de l'inspection des arts plastiques, [Bruxelles]: Enseignement de la Communauté française, n° 4, 1er semestre, S. 10-12.
- Maaswinkel, Peter (2002) Eléments pour la recherche en pédagogie du dessin, des arts plastiques et de la communication visuelle – Bibliographie, Préface de Egbert de Smet, Professeur à l'Université d'Anvers, St. Vith : B&M
- Maaswinkel, Peter & Oly, Gerd (2003) Memorandum zur Musik- und Kunsterziehung in der Lehrerbildung der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Vielsalm: im Selbstverlag.
- Maaswinkel, Peter (2004) An Informetric Investigation into the Potential for Change in Belgian Art Education at the Beginning of the Twentieth Century, in: The International Journal of Art & Design Education, Oxford, 23(2004)2, S. 207-216; 23(2004)3, S. 338
- Richter, H.-G. (1987) Die Kinderzeichnung. Entwicklung, Interpretation, Ästhetik, Düsseldorf: Cornelsen
- Heukemes, Norbert (Hrsg.) (2008): Rahmenplan: Fachbereich Naturwissenschaften Technik, Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, S. 33-41

Heukemes, Norbert (Hrsg.) (2008): Rahmenplan: Fachbereich Musik Kunst, Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, S. 31-43

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München (Hrsg.) (2002) Handreichung für Kunsterziehung in den Jahrgangsstufen 5,6,7. Erfahrungsberichte zu den Lernbereichen: Bildnerische Praxis, Bildende Kunst, Gestaltete Umwelt, Visuelle Medien, Darstellendes Spiel aus dem Unterricht der Unterstufe des Gymnasiums, 2. Aufl., Donauwörth: Auer

Wienecke, Günter (1996) Kunstdidaktik und Methodik Kunsterziehung: Materialsammlung für eine Problemskizze vergleichender Kunstpädagogik, Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 8. Sport

**Teilmodul** 1. Allgemeine Grundsätze der Sport- und Rückschlagspiele

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** M. Brüls

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Eine Vorbereitung methodisch korrekt erstellen und schreiben können,
- Grundformen der Gymnastik erlernen und korrekt praktizieren,
- Schüler in diesem Bereich gezielt fördern.

Bildungsziel: die lebenslange Freude an der Bewegung wecken, fördern und erhalten.

### Kompetenzen

- Der Lehrer als Wissensexperte: die Spiel –und Verhaltensregeln korrekt beherrschen.
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Die Studenten erarbeiten und formulieren Unterrichtsvorbereitungen, vermitteln didaktisch korrekt die Regelwerke.

Allgemeine Kompetenzerwartungen:

Verantwortungsvolles Handeln, Rücksichtnahme, Einhalten von Abmachungen, Regeln und Fairplay wird geschult. Zusammenhänge zwischen Sporttreiben und Gesundheit werden betont. Ausdauer, Koordination, Schnelligkeit, Kraft und Dehnung werden trainiert.

### Inhalte

- Bei Ball- und Trendsportarten lernen mit Spielgeräten umgehen
- Spiele erfassen und gestalten (individuelle Anforderungen)
- Spielen in Gruppen- und Mannschaftsspielen

### Lehrmethoden

- Lehrervortrag über theoretische Modelle und Grundkenntnisse für die Durchführung.
- Modellstunden und Übungseinheiten
- Konkrete Spiel und Wettstreitsituationen praktizieren

### Material

Sportkleidung

### Evaluation

- Die Evaluation wird auf Grund der aktiven und erfolgreichen Teilnahme am Sportunterricht getätigt. Dazu werden keine „objektiven“ Leistungskriterien herangezogen, vielmehr steht die Begeisterung für die Sache im Mittelpunkt der Bewertung. Stundenvorbereitungen werden zu dem jeweiligen Themenbereich der Rahmenpläne im Fach Sport geschrieben und bewertet.
- Anwesenheitsnachweispflicht (80%).

### Arbeitsaufwand

2 Stunden zum Schreiben einer Modellstunde

3 Stunden zum erstellen und schreiben einer originellen Vorbereitung. Diese kann bei Ateliers, den Laboratorien oder während der Praktika konkret umgesetzt werden.

### Referenzen

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 8. Sport

**Teilmodul** 2. Schwimmen

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** M. Brüls

---

### **Vorkenntnisse**

Eine Basisschwimmart beherrschen.

### **Zielsetzung**

Die Studenten sollen durch den Trainingseinsatz fähig werden, dem für ihre Klasse verantwortlichen Bademeister zu assistieren. Dafür müssen sie den dazu nötigen Anforderungen entsprechen.

Bildungsziel: die lebenslange Freude an der Bewegung wecken, fördern und erhalten.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte:

- Die Studenten verfügen über ein solides „Fachkönnen“ (schwimmen).
- Die Studenten können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden.

Allgemeine Kompetenzerwartungen:

Verantwortungsvolles Handeln, Rücksichtnahme, Einhalten von Abmachungen, Regeln und Fairplay wird geschult. Zusammenhänge zwischen Sporttreiben und Gesundheit werden betont. Ausdauer, Koordination, Schnelligkeit, Kraft und Dehnung werden trainiert.

### **Inhalte**

- Techniken vom Brustschwimmen, Kraulen und Rückenschwimmen werden erklärt und trainiert.
- Grundübungen zum Rettungsschwimmen im Wasser werden durchgeführt.
- Spiel- und Bewegungsformen zur Wassergewöhnung werden erprobt.
- Sprünge ins Wasser und Tauchübungen werden durchgeführt.

### **Lehrmethoden**

Einführung in Methodenvielfalt  
Praktische Durchführungen

### **Material**

Badeanzug, Badekappe

### **Evaluation**

- Die Evaluation wird auf Grund der aktiven und erfolgreichen Teilnahme am Sportunterricht getätigt. Dazu werden keine „objektiven“ Leistungskriterien herangezogen, vielmehr steht die Begeisterung für die Sache im Mittelpunkt der Bewertung. Stundenvorbereitungen werden zu dem jeweiligen Themenbereich der Rahmenpläne im Fach Sport geschrieben und bewertet.
- Anwesenheitsnachweispflicht (80%).

### **Arbeitsaufwand**

2 Stunden zum Schreiben einer Modellstunde

### **Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 9. Medien

**Teilmodul** 1. Medien

**ECTS** 2      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** I. Vanaschen

---

### **Vorkenntnisse**

keine

### **Zielsetzung**

Die/der Student(in) soll:

- elementare Begriffe der Kommunikation verstehen und in Bezug auf Medien, Kommunikate und mediale Kommunikationsprozesse ihres/seines Fachgebietes sachgerecht anwenden.
- die Beherrschung elementar Handgriffe im Umgang mit schulüblichen Medien beweisen.

### **Kompetenzen**

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen im zu unterrichtenden Fach Medien. Sie können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden (Handlungswissen). Sie verfügen über ein Repertoire an Kommunikationstechniken und setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein. Sie verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen, besprechen und behandeln aktuelle gesellschaftliche Themen mit ihren Schülern.

### **Inhalte**

- Einführung in die Medientheorie: Definitionen, Einteilungen, semiotische Aspekte, die aktuelle Mediendebatte, die Begriffe Mediendidaktik und Medienpädagogik
- Medientechnische Grundlagen: Optik, Digitale Photographie, Video/Film
- Mediensyntaktische Grundlagen: Einstellungen, Bildkomposition, Blickpunkt, Blickrichtung, Kamerabewegungen, Fahrten, Einstellungswechsel.
- Einführung in die Kommunikationswissenschaft: Die Extension des Begriffes Kommunikation, Voraussetzungen von Kommunikation. Konstituenten und situative Bedingungen kommunikativer Prozesse, Code, Information, Redundanz, die Funktionen von Kommunikation nach Jakobson.
- Medienpraxis: Projektion (Video, DVD etc.) mittels Beamer, Ton (DVD, Video, Mischpult, Verstärker, Lautsprecher etc.), Scannen, Textprojektion, Erstellen eines einfachen Diaporamas (unter XP Mes Images), digitale Photographie und Bildverarbeitung, Video (Aufnahme, Schnitt mittels I-Movie), jeweils einschließlich der erforderlichen Verkabelung.

### **Lehrmethoden**

Einleitungsvorlesung (ca. 2 St.), E-Learning (ca. 15 St.), Studio-Übungen und Rechnerarbeit (ca. 15 St.), Pflichtlektüre (ca. 3 St.), Klausurvorbereitung (ca. 5 St.), freiwillige Lektüre oder Projektarbeit (ca. 10 St.)

### **Material**

/

### **Evaluation**

1. Regelmäßige und aktive Mitarbeit bei den Übungen im Studio und am Rechner. Student(inn)en, die diese Bedingung nicht oder nicht zufriedenstellend erfüllen, müssen eine praktische Prüfung ablegen. (Gewichtung 50%)
2. Erarbeitung und Durchführung eines Projektes, Konkrete Anwendungen und aktive Teilnahme am Unterricht (Gewichtung 50%)

### **Arbeitsaufwand**

Einleitungsvorlesung (ca. 2 St.), E-Learning (ca. 15 St.), Studio-Übungen und Rechnerarbeit (ca. 15 St.), Pflichtlektüre (ca. 3 St.), Klausurvorbereitung (ca. 5 St.), freiwillige Lektüre oder Projektarbeit (ca. 10 St.)

## Referenzen

- Datz, M. & Schwabe, R. W. (2007). Neue Medien & Grundschule. Offenburg: Mildeberger. (zur Erweiterung)
- Fritz, J. & Fehr, W. (Hrsg.). (2003). Computerspiele : virtuelle Spiel- und Lernwelten. Bonn : Bundeszentrale für politische Bildung. (zur Erweiterung)
- Hahn, M. (2001). Schloss Neuschwanstein versunken im Meer: Kritischer Umgang mit Medien. Sachunterricht 3./4. Klasse. Freising: Stark.
- Honig, H. G. (1941). Konstruktives Übersetzen.- Studien zur Translation, Bd. 1. Tübingen: Stauffenburg. (Pflichtlektüre: S. 79)
- Moles, A. A. (1971). Informationstheorie und ästhetische Wahrnehmung. Köln: DuMont Schauberg. (Pflichtlektüre S. 70)
- Rauner, M. (2004). Ziemlich verknotet. In: Die Zeit, 10/2004. (Pflichtlektüre)
- Sottong, H. & Müller, M. (1998). Zwischen Sender und Empfänger: eine Einführung in die Semiotik der Kommunikationsgesellschaft.- Bielefeld: Erich Schmidt. (Pflichtlektüre: S.19-22)
- Stiensmeier-Pelster, J. (2003). Robert Rosenthal: Ehrendoktor für "Mister Pygmalion". In: [www.positivepsychologie.de](http://www.positivepsychologie.de). (Empfehlung)
- Watzlawick, P. (1976). Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschung, Verstehen. München: Piper. (Pflichtlektüre: S. 41-43 „Der kluge Hans“)
- Weitere Literaturangaben im Kurs

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 4. Professionelle Identität  
**Modul** 1. Pädagogik der Gegenwart  
**Teilmodul** 1. Pädagogik der Gegenwart  
**ECTS 4**      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 60  
**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Wiederholung und Entfaltung von Grundbegriffen
- Einführung in eine geisteswissenschaftliche Grundlegung der (schulischen) Bildung
- Einführung in Zusammenhänge von Gesellschaft, Pädagogik und Individuum
- Behandlung ausgewählter empirischer Forschungsergebnisse
- Behandlung ausgewählter Unterrichtsmethoden im Hinblick auf Praxisrelevanz
- Analyse und Diskussion ausgewählter Praxissituationen (Lehr-Lern-Situationen, didaktische Problemstellungen)
- Bearbeitung ausgewählter Aspekte der aktuellen Diskussion über Bildung und Erziehung

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Erzieher  
Der Lehrer gestaltet Lehr- und Lernprozesse  
Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf  
Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft

### **Inhalte**

- Bildung, Erziehung und Kompetenzentwicklung als Grundbegriffe
- Empirische Erziehungswissenschaft und ausgewählte Ergebnisse (Bildungsziele, Fragen der Unterrichtsqualität, ...)
- Unterrichtsmethoden
- Kritisch-konstruktive Einblicke in reformpädagogische Strömungen
- Umgang mit Heterogenität als schulpädagogisches Schlüsselproblem
- Aktuelle Fragestellungen u.a. im Zusammenhang mit Praxiserfahrungen

### **Lehrmethoden**

Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag  
Vertiefung: Referate, Selbststudium (Lektüre), Gespräch mit Experten, Exkursionen, Simulationen, Videoanalysen, ....

### **Material**

/

### **Evaluation**

Mündliche Prüfung  
Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)  
50% Jahresarbeit (Berichte, Referate, ...) – 50% Prüfung

### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: ca. 5 Stunden  
Buchbearbeitung : ca. 5 Stunden  
Vorbereitung der Prüfung: ca. 15 Stunden  
Erstellen der Praktikumsbereiche: ca. 25 Stunden

### **Referenzen**

Crahay, M. (1997). Une école de qualité pour tous. Bruxelles: Labor.

- Crahay, M. (2003). *L'école peut-elle être juste et efficace?* Bruxelles: De Boeck.
- Giesecke, H. (1999). *Die pädagogische Beziehung* (2. Aufl.). Weinheim: Juventa.
- Gudjons, H. (1999). *Pädagogisches Grundwissen* (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (2004). *Unterrichtsqualität* (2. Auflage). Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.
- Skiera, E. (2003). *Reformpädagogik*. Oldenburg: Wissenschaftsverlag.
- Hentig, H. v. (2003). *Die Schule neu denken*. Weinheim: Beltz.
- Hentig, H. v. (2003). *Bildung*. Weinheim: Beltz.
- Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. *Psychologie Heute*, 7, 28-34.
- Weinert, F.E. (2000). *Lehren und Lernen für die Zukunft: Ansprüche an das Lernen in der Schule*. Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland Pfalz. Bad Kreuznach.
- Weinert, F.E. (1996). Für und Wider die „neuen Lerntheorien“ als Grundlagen pädagogisch-psychologischer Forschung. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 10 (1), 1-12.
- Wellenreuther, M. (2004). *Lehren und Lernen – aber wie?* Schneider Verlag : Hohengehren.
- Wellenteuther, M. (2009). *Forschungsbasierte Schulpädagogik*. Schneider Verlag : Hohengehren.
- Wiechmann, J. (2000). *Zwölf Unterrichtsmethoden* (2. Auflage). Weinheim: Beltz.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 4. Professionelle Identität

**Modul** 2. Soziale Kommunikation

**Teilmodul** 1. Münchener Lehrertraining

**ECTS** 1      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** C. Mattar

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Das Trainingsseminar verfolgt zwei Ziele: Die Einübung sozialer Kompetenzen für den Umgang mit Disziplinschwierigkeiten im Unterricht und die Auseinandersetzung der Studenten mit ihren eigenen Vorstellungen vom Lehrerberuf.

Anhand von Rollenspielen mit Videofeedback werden problematische Unterrichts- und Gesprächssituationen dargestellt und verschiedene Lösungswege erprobt. Schwerpunkte sind hierbei Formen der Zurechtweisung bei Unterrichtsstörungen sowie Möglichkeiten der Unterrichtsplanung, um Disziplinschwierigkeiten vorzubeugen. Außerdem werden Gespräche mit Eltern und auffälligen Schülern eingeübt.

Die Teilnahme an dem Seminar wird den Studenten nahe gelegt, ist sie jedoch nicht verpflichtend. Aus triftigen Gründen kann eine Alternative angeboten werden (Buchbearbeitung, Fallanalyse und mündliche Prüfung)  
sse entwickeln.

### Kompetenzen

- Der Lehrer als Wissensexperte: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften (Soziologie, Philosophie, Kommunikation,...). Die Studenten sind in der Lage dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden (Handlungswissen).
- Der Lehrer als Erzieher: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über Konzepte und Methoden der Erziehung und Klassenführung. Sie sind in der Lage :
  - o sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen (Empathie)
  - o ein positives Klassenklima zu fördern; in dem sie ihr gruppenspezifisches Wissen und die verbale- und nonverbale Kommunikation angepasst anwenden;
  - o adäquat mit sozial-emotionalen Problemen umzugehen;
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:
  - o nutzen die Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung, um ein positives Lernklima herzustellen;
  - o nutzen die Ergebnisse der Kognitionsforschung, um die Lernprozesse zu optimieren;
- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:
  - o befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;

### Inhalte

- Forschungslage von Kounin
- Präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Disziplinschwierigkeiten
- Maßnahmen im Umgang mit Disziplinschwierigkeiten

### Lehrmethoden

Die Leitmethode des Seminars ist das Rollenspiel

### Material

/

### Evaluation

Die vollständige Teilnahme an dem dreitägigen Seminar ist erforderlich.

**Arbeitsaufwand**

Es ist kein Arbeitsaufwand ausserhalb des Trainings erforderlich.

**Referenzen**

Havers, N. (1998). Disziplinschwierigkeiten im Unterricht. Ein Trainingsseminar im Lehrstudium. In: Die Deutsche Schule, Bd. 90, Heft 3, S. 189-198.

Havers, N. (2006). Lehrertraining für angehende Referendare. In: B. Jürgens (Hrsg.), Kompetente Lehrer ausbilden. Vernetzung von Universität und Schule in der Lehreraus- und Weiterbildung (S. 81-87). Aachen: Shaker.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 5. Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis  
**Modul** 1. Laboratorien  
**Teilmodul** 1. Laboratorien  
**ECTS** 6      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 90  
**Dozent** Jahrgangsbegleiter + Fachdozent

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Die Studierenden sollen Grundformen des Lehrens kennen lernen, indem sie Beobachtungen anstellen, einzelne Unterrichtssequenzen und Teilaufgaben durchführen, verschiedene Handlungs- und Sozialformen erproben und ihre Erfahrungen dokumentieren und reflektieren.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte

Die angehenden Lehrer/innen verfügen über ein erstes Fachwissen. Sie können erste Ansätze in konkreten Situationen anwenden (Handlungswissen).

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse

Die angehenden Lehrer/innen:

- gestalten den Lernprozess als eine erste Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung;
- verfügen über ein erstes Repertoire von Unterrichtsmethoden und können dieses adäquat einsetzen.

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet

Die angehenden Lehrer/innen:

- befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;
- beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.

### **Inhalte**

• Ateliers: Die Studenten erarbeiten und erteilen Aktivitäten in den Fächern Kunst, Musik und Sport in der 3. Stufe einer Primarschule.

• Übungsstunden: Jeder Student wird einer Klasse zugeteilt, plant und erteilt mehrere Unterrichtsstunden in verschiedenen Fächern. Hierbei erfolgt eine enger Begleitung seitens der Hochschule und der Labolehrer.

• Exemplarisches Arbeiten: Vertiefung einzelnen Fachkompetenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik und nach Bedarf.

### **Lehrmethoden**

Begleitung der Vorbereitung, Erteilung und Reflexion von Unterrichtsstunden.

### **Material**

/

### **Evaluation**

Es besteht eine 100%ige Anwesenheitspflicht bei den Laboratorien, außerdem sollten die zu erstellenden Arbeiten kriteriengerecht und zeitig eingereicht werden.

Beim Einbezug der Laborleistungen in die Bewertung wird der Übungscharakter dieser Stunden berücksichtigt; Fehler sind erlaubt und werden nicht sanktioniert.

1. Herausstechende didaktische Leistungen (ab der Bewertung „gut“) im Rahmen der individuellen Übungsstunden der Laboratorien können – im Einverständnis mit dem Studenten – als Praktikumsnote eines Dozenten übernommen werden oder in diese einfließen.

2. Die Laborleistung kann am Ende des Jahres bei der Gesamtbewertung für die Praxis als Entscheidungshilfe herangezogen werden. Zudem kann diese Note gesenkt werden, wenn ein Student die

im Rahmen des Laboratoriums auszuführenden Arbeiten nicht oder verspätet eingereicht hat und / oder den allgemeinen Anforderungen nicht entsprochen hat.

3. Die Laborleistung kann bis zu maximal 25% in die Note der Fachdidaktik einfließen, sofern dies in der Modulbeschreibung des Faches vermerkt wurde und die Beurteilungskriterien dem Studenten mitgeteilt wurden.

#### **Arbeitsaufwand**

Zusätzlich zu den zur Verfügung gestellten Unterrichtsstunden ist ein Arbeitsaufwand von ca. 5 Stunden pro Unterrichtsvorbereitung einzurechnen.

#### **Referenzen**

Siehe Fachdozenten

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 5. Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis  
**Modul** 2. Praktika in den Schulen  
**Teilmodul** 1. Praktika in den Schulen  
**ECTS** 11      **Studienjahr** 2      **Klasse** 2LP      **Stundenzahl** 186  
**Dozent** Jahrgangsbegleiter + Fachdozent

---

### **Vorkenntnisse**

Teilnahme an den Laboratorien und Praktikum 1. Jahres

### **Zielsetzung**

Es ermöglicht den Studierenden Unterrichtskompetenzen zu erwerben. Dabei sollen sie möglichst zusammenhängende Unterrichtseinheiten planen und durchführen. Zunehmend müssen sie auch erzieherische und organisatorische Aufgaben des Klassenleiters übernehmen.

Die Studenten sollen u.a. lernen:

- Unterrichtsstunden bzw. Unterrichtseinheiten und Aktivitäten den jeweiligen Bedürfnissen der ihnen anvertrauten Kinder entsprechend vorzubereiten, zu gestalten und nachzubereiten;
- das bei den Kindern Beobachtete bzw. besonders das eigene Handeln (selbst-)kritisch-konstruktiv zu analysieren;
- die vor Ort praktizierte und in der Hochschule vermittelte Methodik anzuwenden.

Verpflichtungen der Studenten:

- das Klassengeschehen bzw. das (Lern-)Verhalten einzelner Kinder beobachten, sich aktiv in das Geschehen der Klasse eingliedern (assistieren, Kontakt zu den Kindern aufnehmen, sich informieren, Hilfe anbieten, ...);
- insgesamt wenigstens drei Aktivitäten bzw. Unterrichtsstunden ab dem dritten Tag vorbereiten, durchführen und nachbereiten;
- für jede geplante Aktivität eine schriftliche Vorbereitung auf der Grundlage des Vorbereitungsrahmens erstellen und spätestens zwei Tage vor der Durchführung vorlegen;
- diese Vorbereitung ggf. verbessern bzw. überarbeiten.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Wissensexperte:

Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.

2. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse.

3. Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.

4. Der Lehrer erwirbt soziale und personale Kompetenzen in der Arbeit mit den Kindern, in der Koordination mit der Ausbildungsbegleiterin und Integration in den allgemeinen Kontext der Schule

### **Inhalte**

Um eine schrittweise Heranführung an die Arbeit mit der Kindergruppe zu ermöglichen, ist das Praktikum P2 in drei Phasen aufgeteilt.

- In der ersten Phase haben die Studenten die Möglichkeit, die Ausbildungsbegleiter und die Kinder näher kennen zu lernen und die Arbeit in der Klasse zu beobachten. Außerdem sollen sie, in Verbindung mit den in den Laboratorien erarbeiteten Unterrichtskompetenzen, bereits mehrere Aktivitäten (nach Absprache mit den Ausbildungsbegleitern und den Dozenten der AHS) vorbereiten und durchführen.
- In der zweiten Phase werden die Studenten dann den Unterricht während einer Woche selbstständig erteilen, und zwar nach den Vorgaben der Ausbildungsbegleiter und der AHS.
- In der dritten Phase übernehmen die Studenten während zwei Wochen die Arbeit in der Klasse.

In den beiden letzten Praktikumsphasen planen und erteilen die Studenten alle Aktivitäten mit Ausnahme der Fächer der nicht belegten Zusatzausbildungen (Französisch, Religion und Moral). Von den 28 möglichen Wochenstunden muss der Student mindestens an 24 teilgenommen haben, sei es indem er unterrichtet, sei es indem er hospitiert, damit er ein komplettes Bild des Berufsalltages erhält. Während den Hospitationsstunden sollte der Student das Unterrichtsgeschehen beobachten, eventuell helfend eingreifen

und die für ihn wichtigen Erkenntnisse notieren.

#### Richtlinien für das Praktikum im Kindergarten

Ziel des Praktikums ist es, den Studenten einen Einblick in die Kindergartenarbeit zu ermöglichen, damit sie in ihrer späteren Arbeit als Primarschullehrer über die Vorerfahrungen der Kinder informiert sind und für die Zusammenarbeit mit den KindergärtnerInnen sensibilisiert werden.

Die Studenten sind verpflichtet das Klassengeschehen bzw. das (Lern-)Verhalten einzelner Kinder zu beobachten, sich aktiv in das Geschehen der Klasse einzugliedern (assistieren, Kontakt zu den Kindern aufnehmen, sich informieren, ...) und einige Aktivitäten zu erteilen.

#### Lehrmethoden

➤ Vorbereitende und nachbereitende Aktivitäten finden im Rahmen des Faches Pädagogik der Gegenwart sowie innerhalb der Laboratorien statt.

#### Material

/

#### Evaluation

➤ Normativer Bericht und Stundenberichte des Ausbildungsbegleiters sowie der Dozenten (Das Bestehen des Praktikums ist versetzungsrelevant.)

➤ Formative Autoanalysen

#### Arbeitsaufwand

Vorbereitung und Nachbereitung der Aktivitäten : 75 Stunden pro Unterrichtswoche

#### Referenzen

Keine



Kursbeschreibungen  
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Bildungswissenschaften  
**3. Jahr Lehramt Primarschule**



In der vorliegenden Broschüre finden Sie eine detaillierte Beschreibung aller Kurse, die im Studienjahr 2012-2013 für den entsprechenden Fachbereich und die entsprechende Klasse angeboten werden.

Die Broschüre baut sich wie folgt auf:

Zuerst finden Sie eine tabellarische Übersicht aller Kurse, danach für jeden einzelnen Kurs oder für jedes Modul eine detaillierte Beschreibung mit den erforderlichen Vorkenntnissen, den Zielsetzungen und zu erwartenden Kompetenzen, den Inhalten, den Lehrmethoden, dem erforderlichen Material, den besonderen Richtlinien der Evaluation, dem notwendigen Arbeitsaufwand und mit den zugrunde liegenden Referenzen.

Die Reihenfolge der ausführlichen Kursbeschreibungen entspricht der Reihenfolge der tabellarischen Kursübersicht.

Natürlich behalten die Studienordnung und die Prüfungsordnung der AHS volle Gültigkeit hinsichtlich der Evaluation: Die in den Kursbeschreibungen vermerkten Punkte in diesem Bereich sind Präzisierungen und Ergänzungen.

Akademisches Jahr 2012-2013

Fachbereich/Lehramt Bildungswissenschaften/Primarschule

Studienjahr 3 Klasse 3LP

Bildungsbereich	Teilmodul	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
<b>1 Erwerb von beruflichem Grundwissen</b>					
1.1 Französisch			15	1	20
1.1.1	Französisch Grundkenntnisse	B. Depus	15	1	20
1.2 Interkulturelle Pädagogik			30	2	40
1.2.1	Interkulturelle Pädagogik	C. Mattar	30	2	40
1.3 Deontologie und Schulgesetzgebung			15	1	20
1.3.1	Deontologie und Schulgesetzgebung	J. Werding	15	1	20
1.4 Philosophie und Religionskunde			15	1	20
1.4.1	Philosophie und Religionskunde	B. Hilligsmann	15	1	20
<b>2 Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise</b>					
2.1 Diplomarbeit				8	160
2.1.1	Diplomarbeit	J. Klein, C. Mattar, J. Werding		8	160
2.2 Portfolio			15	2	40
2.2.1	Portfolio	J. Klein, C. Mattar, J. Werding	15	2	40
<b>3 Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung</b>					
3.1 Fachdidaktik Deutsch			45	3	60
3.1.1	Fachdidaktik Deutsch 3. Teil	Dr. U. Kloos	45	3	60
3.2 Mathematik			45	3	60
3.2.1	Mathematik	M.-C. Mixhel, M.-C. Hoeven	45	3	60
3.3 Geschichte und Bürgerkunde			15	1	20
3.3.1	Geschichtsdidaktik in der Unterrichtspraxis	Dr. C. Lejeune	15	1	20
3.4 Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung			15	1	20
3.4.1	Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung	M.-C. Hoeven	15	1	20
3.5 Geographie			15	1	20
3.5.1	Geographie	L. Lennertz	15	1	20
3.6 Musik			15	1	20
3.6.1	Musik	L. Deckers	15	1	20
3.7 Kunst			15	1	20
3.7.1	Fachdidaktisches Seminar zur Kunsterziehung in der	A. Gördens	15	1	20
3.8 Sport			15	1	20
3.8.1	Laufen, Werfen und Springen	M. Brüls	15	1	20
<b>4 Professionelle Identität</b>					
4.1 Vergleichende Erziehungswissenschaften			30	2	40
4.1.1	Vergleichende Erziehungswissenschaften	J. Klein, C. Mattar, J. Werding	30	2	40
4.2 Soziale Kommunikation			30	2	40
4.2.1	Soziale Kommunikation	J. Klein	30	2	40
4.3 Philosophische Anthropologie			15	1	20
4.3.1	Philosophische Anthropologie	J. Werding	15	1	20
4.4 Philosophie des Lernens (inkl. Evaluation)			60	4	80
4.4.1	Philosophie des Lernens (inkl. Evaluation)	J. Klein, C. Mattar, J. Werding	60	4	80
<b>5 Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis</b>					
5.1 Laboratorien			60	4	80
5.1.1	Laboratorien	Jahrgangsbegleiter + Fachdozent	60	4	80
5.2 Praktika in den Schulen			306	20	400
5.2.1	Praktika in den Schulen	Jahrgangsbegleiter + Fachdozent	306	20	400
			Gesamt	771	60
					1200

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 1. Französisch

**Teilmodul** 1. Französisch Grundkenntnisse

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** B. Depus

---

### **Vorkenntnisse**

Cours réservé en priorité aux étudiants qui n'ont pas réussi le test DELF B1 avec 60% dans chaque compétence

### **Zielsetzung**

Préparation au DELF B1

### **Kompetenzen**

Travail des 4 compétences langagières dans l'optique et avec des documents DELF

### **Inhalte**

Production orale: parler de soi, exprimer un avis

Compréhension à l'audition, compréhension et production écrite :

travail sur le sens des phrases: articulateurs de la phrase et articulateurs du discours

- expression de la cause, de la conséquence

- l'opposition, l'argumentation

- l'opinion, le discours

### **Lehrmethoden**

Révisions frontales, travaux de groupes et exercices individuels oraux et écrits suivis d'interactions, analyse et productions d'écrits

### **Material**

Documents divers sonores et écrits correspondants au niveau DELF B1

### **Evaluation**

Test DELF B1  réussite avec 60% dans chaque compétence

### **Arbeitsaufwand**

Préparation d'exercices (min. 1 heure après chaque séance) en fonction des besoins individuels des étudiants

### **Referenzen**

Bloomfield (A.) Mubanga Beya(A.), Le nouvel entraînez-vous, DELF B1 ,Clé international

Exercices de grammaire

Rausch(A.), Kobert(C.)Mineni(E.) Rainoldi (M), DELF Junior Scolaire B1, Clé international

Mérieux(R.), Connexions, niveau 2 ( A2/B1),Didier

Mérieux(R.), Connexions, niveau 3 (B1/B1+),Didier

Caquineau-Günduz(M-P.), Les exercices de grammaire B1 ,Hachette, FLE

Les 500 exercices de grammaire B2, Hachette, FLE

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 2. Interkulturelle Pädagogik

**Teilmodul** 1. Interkulturelle Pädagogik

**ECTS** 2      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** C. Mattar

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Persönliche Hinterfragung der eigenen Biographie in Bezug auf die kulturelle Identität sowie ihre Auswirkungen auf die Berufspraxis in zunehmend wechselnden Rahmenbedingungen.
- Überwindung des vereinfachenden ethnozentrischen Denkens.
- Sensibilisierung der Toleranz für Andersartigkeit und kulturelle Vielfalt.
- Bewusstseinsbildung des dynamischen Charakters von Kultur und Identität.
- Analyse des historischen Migrationskontextes in der DG (unterschiedliche Zeit- und Raumwahrnehmung sowie soziale Referenzsysteme)
- Dem Erziehungs- und Bildungsauftrag der DG gerecht werden: didaktische Förderung der kulturellen- und Sprachenvielfalt

### Kompetenzen

1. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:

- gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung
- verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden und können diese adäquat einsetzen.

2. Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:

- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit
- sind offen und tolerant gegenüber anderen Meinungen
- respektieren die Ethik und Deontologie in ihrem Beruf.

3. Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:

- können das geistige Erbe und die Kulturgüter kritisch betrachten und in das professionelle Handeln einbeziehen.
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen, besprechen und behandeln aktuelle gesellschaftliche Themen mit ihren Schülern.
- können Kontakte mit Eltern und Erziehungspartnern knüpfen
- fördern die Offenheit der kulturellen und sprachlichen Vielfalt

### Inhalte

- Einführung in die Interkulturelle Pädagogik
- Stereotypen, Vorurteile und Rassismus
- Kulturvielfalt & Sprachenvielfalt in der Grundschule
- Migration & Asylproblematik
- Kultur und kulturelle Strukturmerkmale
- Soziale Ungleichheiten im Bildungssystem
- Deutsch als Zweitsprache
- Kritische Anmerkungen zur Interkulturellen Pädagogik

### Lehrmethoden

Vorlesung, Erarbeitung von didaktischem Material, reflexive Übungen, Analyse von Videoauszügen, Stationenarbeit, Gruppenarbeiten, Hospitationen, Expertenbesuche, ...

## **Material**

/

## **Evaluation**

Es findet eine mündliche Prüfung statt, die aus zwei Teilen besteht:

1. Didaktische Arbeit
2. Fragen zum Unterricht und zur eigenen Unterrichtsphilosophie

## **Arbeitsaufwand**

Ca. 15 Stunden zur Realisation der didaktischen Arbeit und zur Prüfungsvorbereitung.

## **Referenzen**

- Avci-Werning, M. (2004). Prävention ethnischer Konflikte in der Schule: Ein Unterrichtsprogramm zur Verbesserung interkultureller Beziehungen. Münster: Waxmann.
- Dem Fremden begegnen: Interkulturelles Lernen. In: Grundschule Sachunterricht, nr. 34, 2007
- Feil, R. & Hesse, W. (Hrsg.). (2006). Miteinander Leben: Unterrichtsmaterial für Orientierungs- und Sprachkurse. Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung.
- Glumper, E. & Apeltauer, E. (1997). Ausländische Kinder lernen Deutsch. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Haarmann, D. (Hrsg.). (1991). Handbuch Grundschule. Allgemeine Didaktik: Voraussetzungen und Formen grundlegender Bildung. Band 1. Weinheim: Beltz.
- Holzbrecher, A. (2004). Interkulturelle Pädagogik. Berlin: Cornelsen.
- Johann, E., Michely, H. & Springer, M. (1998). Interkulturelle Pädagogik: Methodenhandbuch für sozialpädagogische Berufe. Berlin: Cornelsen.
- Nohl, A.-M. (2006). Konzepte interkultureller Pädagogik: Eine systematische Einführung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Opp, G. & Fingerle, M. (Hrsg.). (2007). Was Kinder stärkt: Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. 2. Aufl. München: Reinhardt.
- Wagner, U. (Hrsg.). (2004). Prävention ethnischer Konflikt in der Schule. Münster: Waxmann.
- Welter-Enderlin, R. & Hildenbrand, B. (Hrsg.). (2006). Resilienz- Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg: Carl Auer.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 3. Deontologie und Schulgesetzgebung

**Teilmodul** 1. Deontologie und Schulgesetzgebung

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Einblicke in die Schulgesetzgebung der DG;
- Einblicke in deontologische Fragestellungen und Antworten;
- Fähigkeit zu einer persönlichen, begründeten und handlungsorientierten Synthese

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte

Der Lehrer als Erzieher

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet

Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf

Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft

### **Inhalte**

- Einordnung der Deontologie in einen philosophischen Rahmen;
- Schulgesetzgebung der D.G;
- Deontologische Ansätze.

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Diskussionen, Lektürearbeit, Seminararbeit

### **Material**

/

### **Evaluation**

Seminarleistungen (Seminararbeit, Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)

### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 10 Stunden

Verfassen einer schriftlichen Arbeit: 5 Stunden

### **Referenzen**

Auswahl

Becker, J. (1978). Schlaflose Tage. Frankfurt a. M.: Suhrkamp

Eckinger, L. (2007). Lehrerinnen und Lehrer als Experten für Unterricht und Erziehung -

Pädagogische Professionalität nach PISA. Vortrag gehalten anlässlich des Deutschen Lehrtages am 16. Juni 2007. Leipzig

Education International (....). Erklärung zum Berufsethos. Verfügbar unter [http://www.ei-ie.org/ethics/file/\(2007\)%20Declaration%20of%20Professional%20Ethics%20de.pdf](http://www.ei-ie.org/ethics/file/(2007)%20Declaration%20of%20Professional%20Ethics%20de.pdf) [03.04.08]

Giesecke, H. (1997). Die pädagogische Beziehung. Weinheim: Juventa

Hentig, Hartmut von (1993): Die Schule neu denken. München: Hanser

Ministerium der DG (2006). Unterricht und Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Redaktion V. Greten. Eupen: Schriftenreihe des Ministeriums der DG. Ministerium der DG (2006).

Dekrettexte. Verfügbar unter

<http://www.unterrichtsverwaltung.be/> [03.04.08]

Oser, F., Di Loreto, O. & Reich, K. H. (Hrsg.) (1996). Eingebettet ins Menschsein: Beispiel Religion.  
Lengerich: Pabst

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 1. Erwerb von beruflichem Grundwissen

**Modul** 4. Philosophie und Religionskunde

**Teilmodul** 1. Philosophie und Religionskunde

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** B. Hilligsmann

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Der Philosophie- und Religionskunde Unterricht ist ein allgemein bildender Unterricht, der den angehenden Lehrer bildet. Es ist ein Unterricht, der nicht direkt auf das praktische Berufsleben ausgerichtet ist, sondern den Studenten in seiner Denkweise, menschlichen Entwicklung und in seinem Lebensverständnis formt. Dabei wird der Student auch mit seiner eigenen Kultur konfrontiert. Eine Einführung in die Philosophie ermöglicht es dem Studenten die intellektuelle und geschichtliche Entwicklung und Krise dieser Kultur durch ein Zurückgreifen auf die Fundamente unserer abendländischen Gesellschaft (Entstehung des logos, des rationellen Denkens) zu verstehen. So sollte diese Perspektive eine klare Übersicht und ein Verständnis unserer heutigen Gesellschaft fördern und die Probleme, mit welchen der Student sich täglich auseinandersetzen muss, erkennen lassen.

Der Unterricht führt in fino dazu, sich selbst Fragen über das Leben zu stellen und somit offen zu sein für Lebenssituationen der Kinder, bei denen es gilt angemessen zu reagieren. Wer sich und sein Leben besser kennt und versteht, kann anderen angemessen gegenüber treten.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer als Bindeglied der Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

### **Inhalte**

3te Phase : Einführung in Bettelheims Buch Kinder brauchen Märchen :

- Märchen als Überwindung von psychologischen Problemen der Kinder
- Märchen als Überwindung von philosophischen Problemen
- Entwicklung eines Muster zur Märchenanalyse, um den Studenten einzuweisen in die Fertigkeit aus verschiedenen Märchen philosophische Gedanken zu entwickeln.

### **Lehrmethoden**

Vorlesung (theoretische Aspekte)

### **Material**

/

### **Evaluation**

Arbeiten im Laufe des Studienjahres und schriftliche Endprüfung

### **Arbeitsaufwand**

10 Stunden (Lernzeit Prüfung)

### **Referenzen**

Kinder brauchen Märchen (1980) Bettelheim B.  
Die Seele des Kindes (2008), Martin Dornes

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 2. Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise

**Modul** 1. Diplomarbeit

**Teilmodul** 1. Diplomarbeit

**ECTS** 8      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl**

**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

#### **Vorkenntnisse**

s. Richtlinien zur Diplomarbeit

[http://www.ahs-dg.be/desktopdefault.aspx/tabid-1323/2180\\_read-28014/](http://www.ahs-dg.be/desktopdefault.aspx/tabid-1323/2180_read-28014/)

#### **Zielsetzung**

#### **Kompetenzen**

#### **Inhalte**

#### **Lehrmethoden**

#### **Material**

#### **Evaluation**

#### **Arbeitsaufwand**

#### **Referenzen**

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 2. Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise  
**Modul** 2. Portfolio  
**Teilmodul** 1. Portfolio  
**ECTS** 2      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

#### **Vorkenntnisse**

/

#### **Zielsetzung**

Ziel des Unterrichts ist es, das Erstellen des Portfolios zu unterstützen. In jedem Unterricht werden die Themen bearbeitet, zu denen später Texte verfasst werden. Dabei werden gefördert:

- die Fähigkeit zur Autoevaluation,
- das Erkennen von Verbindungen zwischen Theorie und Praxis,
- eine genauere Analyse der (eigenen) Lehr- und Lernprozesse.

#### **Kompetenzen**

- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Fördern der Aktivität des „reflektierenden Praktikers“. Der Student verbessert sein professionelles Wissen durch die Aktion und die Reflexion (in u/o nach) der Aktion
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: das Entwickeln der professionellen Identität

#### **Inhalte**

Die Inhalte werden gemeinsam mit den Studenten bestimmt.

#### **Lehrmethoden**

Diskussionen, Gruppenarbeiten, Reflexionsübungen, Fallbesprechungen...

#### **Material**

/

#### **Evaluation**

mündliches Portfoliogespräch und Bewertung der schriftlichen Arbeiten

#### **Arbeitsaufwand**

/

#### **Referenzen**

- BOSTEMANN A. (2006). Das Portfolio-Konzept in der Grundschule. Mülheim: Verlag an der Ruhr  
BOSTEMANN A. (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Mülheim: Verlag an der Ruhr  
BRUNNER I. & SCHMIEDINGER C. (2000). Portfolio als Alternative für die Grundschulpraxis. Linz: Veritas  
EASLY S-D. & MITCHEL K. (2004). Schüler fordern, fördern und fair beurteilen. Mülheim: Verlag an der Ruhr

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 1. Fachdidaktik Deutsch

**Teilmodul** 1. Fachdidaktik Deutsch 3. Teil

**ECTS** 3      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 45

**Dozent** Dr. U. Kloos

---

### Vorkenntnisse

Unterricht Fachdidaktik Deutsch 1. und 2. Studienjahr

### Zielsetzung

Die Studierenden befassen sich intensiv mit einigen Aspekten des fachspezifischen Lehrens und Lernens des Lernbereichs Muttersprache.

### Kompetenzen

Der Lehrer als Wissensexperte:

Die angehenden Lehrer verfügen über ein solides Fachwissen in den zu unterrichtenden Fächern und Fachdidaktiken (Muttersprache, ...)

Die Studenten sind in der Lage, dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten.

### Inhalte

1. Erstlese- und Erstschreibunterricht
2. Integrativer Deutschunterricht
3. Kriteriengeleitetes Bewerten im Deutschunterricht
4. Bedürfnisorientiertes Arbeiten nach den Praktika

### Lehrmethoden

Vorlesung, Textbearbeitung, erarbeitender Unterricht, Unterrichtsgespräch, etc.

### Material

/

### Evaluation

Dispenstest über ein Modul im Januar.

Schriftliche und mündliche Prüfung im Juni: Wiedergabe einiger Konzepte aus dem Unterricht und Anwendung des fachdidaktischen Wissens.

Anwesenheit im Unterricht zu 80% erforderlich, um an der Prüfung teilzunehmen.

### Arbeitsaufwand

- o Lektüre von einigen Kapiteln aus Bartnitzky ( 4 Stunden)
- o Erstellen einer Unterrichtseinheit zu einem Laut/Buchstaben bzw. zu einem Schreibanlass ( 6 St.)
- o Lektüre und Bearbeitung eines Ganzwerks für die Primarschule ( 10 St.)
- o Lernzeit (Prüfung) (10 St.)

### Referenzen

Bartnitzky, H. (2000). Sprachunterricht heute. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Lange, G., Neumann, K. & Ziensis, W. (Hrsg.). (2003). Taschenbuch des Deutschunterrichts

Grundfragen und Praxis der Sprach- und Literaturdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Ministerium der DG (Hg) (2008). Rahmenplan Fachbereich Deutsch. Eupen.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 2. Mathematik

**Teilmodul** 1. Mathematik

**ECTS** 3      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 45

**Dozent** M.-C. Mixhel, M.-C. Hoeven

---

### **Vorkenntnisse**

Mathematik 2. Jahr

### **Zielsetzung**

In dieser Veranstaltung erhalten die Studierenden einen vertieften Einblick in die Fachdidaktik der Mathematik. Die Theorie wird jeweils an unterrichtsrelevanten Beispielen verdeutlicht.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes, mit dessen Hilfe Alltagsituationen präzise beschrieben werden können.

- Der L. als Wissensexperte: siehe Inhalte

- Der L. gestaltet und begleitet Lernprozesse:

Die Ergebnisse der Kognitionsforschung werden genutzt, um Lernprozesse zu optimieren durch Einsatz von strukturiertem oder didaktischem Material, durch Veranschaulichungshilfen.

Die Lernprozesse werden als aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung gestaltet.

Die Sicherung und Vertiefung von Wissen wird gefördert in Synthesephasen, angepassten Anwendungssituationen,...

- Der L. verfügt über soziale Kompetenzen: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden über konkrete Handlungen wie Begründen, Argumentieren, Synthetisieren,... gefördert

- Der L. als Bindeglied einer Gesellschaft: Die Unterrichtsinhalte tragen zum Allgemein- und Orientierungswissen bei.

### **Inhalte**

Modul 1 (15 Stunden): Allgemeine Didaktik und deren Anwendungen  
Aktuelle Bezüge zur Fachdidaktik und Vertiefung

Modul 2 (15 Stunden): Didaktik der Geometrie

- Geometrische Kompetenzen von Grundschulern
- Geometrische Begriffsbildung und Wissenserwerb
- Zur Gestaltung des Geometrieunterrichts
- Begutachten geometrischer Materialien

Modul 3 (15 Stunden): Didaktik des Sachrechnens

- Ziele und Funktionen des Sachrechnens
- Aufgaben zum Sachrechnen
- Gestaltung des Sachrechenunterrichts

### **Lehrmethoden**

Seminar, Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch, Vorträge

### **Material**

/

### **Evaluation**

Voraussetzung um zu Prüfung zugelassen zu werden, ist eine Anwesenheitspflicht von 80 %.

Schriftliche Arbeiten und Vorstellungen

In jedem Modul muss eine Mindestnote von 9/20 erreicht werden.

### **Arbeitsaufwand**

Eigenarbeit: ca. 20-25 Stunden

### **Referenzen**

Demonty, I.; Fagnant, A.; Lejong, M. (2004). Résoudre des problèmes: pas de problèmes (8-10 ans). Guide méthodologiques et documents reproductibles. Bruxelles, De Boeck, Collection Maths et sens.

Demonty, I.; Fagnant, A.; Lejong, M. (2004). Résoudre des problèmes: pas de problèmes (10-12 ans).

Guide méthodologiques et documents reproductibles. Bruxelles, De Boeck, Collection Maths et sens.

Ermel (2001). Apprentissages numériques et résolution de problèmes. Saint-Amand-Montrond (Cher): Hatier

Franke, M. (2001). Didaktik der Geometrie. Mathematik Primar- und Sekundarstufe. Heidelberg - Berlin: Spektrum Akademischer Verlag

Franke, M. (2003). Didaktik des Sachrechnens in der Grundschule. Mathematik Primar- und Sekundarstufe. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag

Jonnaert, P. (2004). L'enfant géomètre. Une autre approche des mathématiques à l'école fondamentale. Bruxelles : Editions Plantyn

Rasch, R. (2003). 42 Denk- und Sachaufgaben. Wie Kinder mathematische Aufgaben lösen und diskutieren. Hannover : Kallmeyer

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 3. Geschichte und Bürgerkunde

**Teilmodul** 1. Geschichtsdidaktik in der Unterrichtspraxis

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** Dr. C. Lejeune

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Die Studentinnen und Studenten vertiefen und erweitern ihr Wissen über die didaktischen und methodischen Grundlagen der Unterrichtspraxis und machen sich mit den Rahmenplänen und Kompetenzerwartungen für das Fach Geschichte vertraut.

### **Kompetenzen**

Die Studentinnen und Studenten:

- kommunizieren klar und korrekt in Wort und Schrift,
- beurteilen und bewerten das bereits erworbene Grundwissen kritisch,
- können dieses Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden,
- gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung,
- eigenen sich ein breitgefächertes Repertoire an Unterrichtsmethoden an und lernen diese ad-äquat einzusetzen,
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen und bringen es in die historische Arbeit ein,
- üben sich in ein Repertoire an Kommunikationstechniken ein,
- sind in der Lage differenziert zu unterrichten und Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern,
- befragen, hinterfragen und analysieren ihre eigenen Tätigkeiten.

### **Inhalte**

- Einübung in die Kompetenzerwartungen und Vertiefung der Vorgaben durch die Rahmenpläne,
- Vertiefung der eigenen Sachkompetenzen in Hinblick auf die zukünftigen beruflichen Anforderungen in Zusammenhang mit den Kompetenzerwartungen an die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe,
- Sachgerechte, didaktische und methodische Vorbereitung der in den Rahmenplänen festgelegten Inhalte,
- Erprobung der erworbenen didaktischen und methodischen Kompetenzen in den Praktika.

### **Lehrmethoden**

Seminar/Übung mit Schwerpunkt auf einer Einübung in didaktische Schwerpunkte sowie in inhaltliche Vorgaben durch die Rahmenpläne

### **Material**

/

### **Evaluation**

Klausur

Die Zulassung zur Klausur erfolgt nur bei einer Anwesenheit von mindestens 80 %.

Bei der Klausur können sowohl formale als auch inhaltliche Aspekte bewertet werden.

Es gelten zudem die Leitlinien für alle Module des Faches Geschichte vom 6.9.2011, die alle Studenten erhalten und durch ihre Unterschrift als verbindlich anerkannt haben.

### **Arbeitsaufwand**

Neben einer engagierten Teilnahme am Unterricht zusätzlich ca. 12 Stunden.

### **Referenzen**

Ministerium der DG. (2008) Rahmenplan Fachbereich Geschichte/Geografie. Eupen.  
Schülerhefte, Bd. 2-3, ZVS, St. Vith, 2010-2011.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 4. Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung

**Teilmodul** 1. Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** M.-C. Hoeven

---

### **Vorkenntnisse**

Unterricht des 2. Jahres

### **Zielsetzung**

Der Unterricht dient der Erschließung der Umwelt im Sinne der Weltorientierung:

- Über Bestehendes aufklären: das Neue, Unbekannte, Irritierende auf Bekanntes, Vertrautes zurückführen und damit verknüpfen.
- Für Neues öffnen: auf Aspekte, Gesichtspunkte, Inhalte, Probleme aufmerksam machen und an die Studierenden herantragen. Vertiefte Struktureinsichten in wissenschaftliche Begriffe vermitteln.
- Sinnvolle Zugangsweisen aufbauen: geeignete Methoden, wie wahrnehmen; Phänomene, Objekte hinterfragen; Hypothesen aufstellen und überprüfen (d.h. experimentieren, beobachten, messen); Zusammenhänge herstellen (Ergebnisse, Resultate interpretieren); strukturieren und schlussfolgern, sowie Arbeitsformen anbieten und entwickeln, die es den Studierenden ermöglichen, selbstständig Informationen zu suchen und auszuwerten.
- Zum Handeln ermutigen: den Studierenden neue Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen, so dass sie ihre Umwelt mitgestalten können.

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung und Nutzung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: siehe Inhalte
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmethoden (gesteuertes und selbstgesteuertes Lernen) sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens (Synthese, Zusammenfassungen, ...). Einsatz von didaktischem Material.
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (begründen, darlegen, argumentieren, deuten, erklären,...)
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erweiterung des Allgemein- und Orientierungswissens, Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen.

### **Inhalte**

Anwendungen zur Didaktik der Naturwissenschaften

- Waldpädagogik
- MiniBook
- Begutachten einer Unterrichtseinheit in Hinblick auf Kompetenzorientierung (Rahmenplan)

### **Lehrmethoden**

Lehervortrag mit interaktivem Klassengespräch

### **Material**

/

### **Evaluation**

Schriftliche Arbeiten

### **Arbeitsaufwand**

- Eigenarbeit: bis zu 8 Stunden

### **Referenzen**

- . Kahlert, J. (2002). Der Sachunterricht und seine Didaktik. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt
- . Kalff, M. (2001). Handbuch zur Natur- und Umweltpädagogik. Tübingen: Ulmer
- . Cornell, J. (1991). Mit Freude die Natur erleben. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 5. Geographie

**Teilmodul** 1. Geographie

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** L. Lennertz

---

### **Vorkenntnisse**

Kurs 2.LP

### **Zielsetzung**

Über anschlussfähiges Fachwissen verfügen, fachwissenschaftliche Arbeitsweisen kennen und den Unterricht darauf gründen

Über fachdidaktisches Wissen verfügen

Lernprozesse planen und gestalten

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes

- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens

- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens

- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

- Der Lehrer entwickelt soziale Kompetenzen im Lehrerberuf: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (Beobachten, Beschreiben, Erklären)

### **Inhalte**

Strukturiertes Fachwissen über den Kontinent Europa (Lage, Geologie, Relief, Klima, Vegetation) und über die EU

Arbeit mit dem Rahmenplan: Fortsetzung

Kompetenzerwartungen: Ende des 6. Schuljahres

Bezug zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte (Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe der Primarschule)

Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung

Planung einer Unterrichtsreihe zu verschiedenen Sachthemen

Studium verschiedener Arbeitstechniken und -methoden

Praktische Unterrichts Anregungen: Modelle und Versuche

### **Lehrmethoden**

Vorlesung (theoretische Aspekte)

Einsatz didaktischer Dokumentationen

Seminar (praktische Anwendungen)

### **Material**

/

### **Evaluation**

Arbeit im Laufe des Studienjahres und schriftliche Prüfung

### **Arbeitsaufwand**

ca. 10 Stunden

### **Referenzen**

Brucker A (1997). Europa, Köln: Aulis Verlag

Heitmann F (2004). Unterwegs in Europa, Horneburg: Persen Verlag

Kirch P (2007). Die EU der 27, Braunschweig: Westermann

Ministerium der DG (2008). Rahmenplan: Fachbereich Geschichte/Geografie  
Schmidt H (2003). So erkläre ich Geografie, Mülheim: Verlag an der Ruhr  
<http://www.europa.eu>

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 6. Musik

**Teilmodul** 1. Musik

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** L. Deckers

---

### **Vorkenntnisse**

die Inhalte und Kompetenzen des 1. und 2. Studienjahres

### **Zielsetzung**

Der Student/die Studentin soll fähig sein, den Musikunterricht für die Grundschule den Rahmenplänen entsprechend vorzubereiten und durchzuführen.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Sprachexperte: Besonderer Wert wird auf die Artikulation und Vokalformung gelegt, die der Singstimme eigen sind und sich auf die Sprechstimme übertragen.

Der Lehrer als Wissensexperte: Ein sicherer Umgang mit der Notenschrift (im Violin- und Bassschlüssel, theoretische Zusammenhänge) für die Interpretation und Begleitung (Keyboard und Orffinstrumente) des Liedrepertoires, ein sicherer Einsatz der Singstimme, die Interpretation eines vielseitigen Liedrepertoires. Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien, Musik hören, Musik umsetzen, musikalische Grundlagen erwerben und über Musik sprechen sind die Kompetenzerwartungen, die an die Grundschüler gestellt werden. Diese werden in Unterrichtseinheiten didaktisch und methodisch umgesetzt.

Der Lehrer als Erzieher im Musikunterricht: In ihrer Aufgabe als Erzieher lernen die Studenten, Musik zum individuellen und gemeinsamen Ausdruck einzusetzen. Sie lernen, wie das gemeinsame Musizieren den Schulalltag gestalten kann und die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers fördern kann. Sie lernen, ihre Verantwortung als Erzieher in den Dienst der Kreativitätsentfaltung der Kinder zu stellen.

Der Lehrer verfügt über Sozialkompetenz: Soziale Kompetenz erwerben die Student/innen vor allem in den sozialen Interaktionen, die an künstlerische Handlungs- und Ausdrucksformen gebunden sind. Das gemeinsame Musizieren erfordert immer gleichzeitiges, aufeinander abgestimmtes Tun, bei dem sich die Musizierenden begegnen mit einer positiven Grundhaltung und Respekt gegenüber Gestaltungsideen, musikalischen Leistungen und Argumenten für inhaltliches und methodisches Vorgehen. Beim Gestalten und Präsentieren von Musik entwickeln sie Initiative und Verantwortung. Das gemeinsame Musizieren hilft bei der Identitätsfindung und bei der Stärkung der Persönlichkeit.

Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Ein an demokratischen Regeln orientiertes Miteinander findet im Musikunterricht fachliche Entsprechung, denn das Musikmachen ist ein gemeinsames Tun und entwickelt deshalb soziale Fähigkeiten. Arbeitsformen wie Zuhören, Sich-Einbringen, Aufmerksam-Sein, Vereinbarungen-Treffen und Gemeinsam-Umsetzen werden in einem handlungsorientierten Musikunterricht erlernt. Die Aneignung eines breit gefächerten Repertoires an Volksliedern sichert die Festigung unseres Kulturgutes. Die Einbeziehung des örtlichen öffentlichen Musiklebens in den Musikunterricht öffnet Schule zur Gesellschaft hin.

### **Inhalte**

- Übungen zur Vorbereitung eines kompetenzorientierten und den Rahmenplänen entsprechenden Musikunterrichts für die Primarschule und didaktische Anwendungen für die Schulklassen.
- Die Begleittechniken auf der Gitarre werden zusätzlich auf freiwilliger Basis angeboten.

### **Lehrmethoden**

Gemeinsames Erarbeiten des Liedrepertoires durch Singen und Spielen (Keyboard, Orffinstrumente, ...) mit den dazugehörigen Aktivitäten in der Gruppe unter Anleitung des Fachdozenten. Die notwendigen

schriftlichen Arbeits- und Übungsunterlagen liegen vor. Das Singen, Musizieren und Bewegen geschieht in der Gruppe unter Anleitung der Dozenten und wird der Übung halber, unter Beobachtung der Dozenten, sporadisch von den Studenten animiert.

**Material**

/

**Evaluation**

„Im schriftlichen Teil der Jahresendprüfung beweist der Student/ die Studentin, dass er/sie fähig ist, eine Unterrichtseinheit den Rahmenplänen entsprechend zu konzipieren und musikerzieherisch zu rechtfertigen. Im mündlichen Teil wird die praxisbezogene Lehrerkompetenz geprüft. (Stimmführung, Interpretation, Dirigiergestik, Bewegungsabläufe und Instrumentalspiel auf unterschiedlichem Klangmaterial).

**Arbeitsaufwand**

Eine halbe Stunde pro Woche

**Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 7. Kunst

**Teilmodul** 1. Fachdidaktisches Seminar zur Kunsterziehung in der Primarschule

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** A. Gördens

---

### **Vorkenntnisse**

Alle Kurse in Kunsterziehung des 1. und 2. Stj. bestanden haben.

### **Zielsetzung**

- fähig sein, didaktische Aktivitäten in den verschiedenen Teilbereichen der Kunsterziehung ausführlich und vollständig zu planen und vorzubereiten;
- die diesbezüglichen didaktischen Entscheidungen sachlich zu begründen, zu beurteilen und gegebenenfalls zu revidieren

### **Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte, Wissensexperte, Erzieher, Gestalter und Beurteiler von Lehr- und Lernprozessen kann:
  - Vorüberlegungen verfassen
  - die erforderlichen Grundkenntnisse des Faches mobilisieren und selbständig erweitern
  - sich mit angemessener Gründlichkeit und Richtigkeit über Lehrstoff dokumentieren
  - die von den Kindern auszuführende Arbeit mindestens einmal selbst ausführen (Prototyp)
  - eine vollständige Sach- bzw. Stoffanalyse erstellen
  - eine schriftliche Planung sorgfältig, leserlich, übersichtlich, verständlich, vollständig sowie unter Benutzung der zutreffenden Fachbegriffe verfassen
  - Materialbedarf ausführlich und vollständig planen
  - das Entwicklungsniveau einer Kindergruppe korrekt einschätzen und den Lehrstoff niveaugerecht und unter Berücksichtigung der Entwicklungspsychologie, insbesondere auch der zeichnerischen Entwicklung, umsetzen.
  - erforderliche Vorkenntnisse vollständig ermitteln, sachrichtig formulieren und operationalisieren
  - Richtziele treffend bestimmen
  - Lernziele korrekt formulieren und Feinziele vollständig ermitteln und sachrichtig operationalisieren
  - mit den Lernzielen und Lernvoraussetzungen kongruierende Beurteilungskriterien planen und operational formulieren
  - geeignete Medien und bei Bedarf Modellarbeiten finden oder erstellen
  - ein inhalts- und niveaugerechtes, lern- bzw. entwicklungsorientiertes methodisches Artikulationschema für den Verlauf einer Stunde konstruieren, elaborierte Unterrichtsmethoden planen und anwenden
  - Strategien zur Prävention von Unterrichtsstörungen und Konflikten vorsehen
  - Lernziele und Lehrstoff auf den Lehrplan, sofern vorhanden und geeignet, beziehen
  - Lernziele und Lehrstoff curricular verknüpfen
  - Lehrstoff, Methode und Medien auf die Lernziele ausrichten
  - Lehrstoff, Methode und Medien an das Niveau der Kinder anpassen
  - erfolgreiche und weniger erfolgreiche, ggf. auch misslungene Aspekte der Planung und ggf. der Durchführung unterscheiden und darlegen, voraussehbare Misserfolge zeitig erkennen, erlittene Misserfolge analysieren, deren Gründe oder Ursachen identifizieren, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge für eine eventuelle Neuplanung oder Neudurchführung entwickeln, didaktische Dokumente und Materialien verbessern oder neugestalten.
  - eine Unterrichtsplanung im Plenum verständlich präsentieren und Fragen der Teilnehmer sachgerecht beantworten. Produktive und rezeptive Kritikfähigkeit entwickeln und Anregungen aufnehmen.

### **Inhalte**

Planung und Vorbereitung von Kunstunterricht einschließlich Material und Medien in den Teilbereichen Beobachtung, Gestalten mit Formen, Malen, dreidimensionales Arbeiten, technisch-geometrisches

Zeichnen.

Wiederholung und Verfeinerung der Inhalte des Kurses „Fachdidaktik (Kunsterziehung in der Primarschule)“.

Verfassen von Vorüberlegungen

Anwendung alternativer Unterrichtsmethoden auf die Kunsterziehung: Lernen am PC, offene Unterrichtsplanung, Wochenplan etc.

Kritik und Beurteilung didaktischer Leistungen sowie Entwicklung von Alternativen

### **Lehrmethoden**

Präsentation einiger Planungen (freiwillig), Behandlung der noch offenen Fragen, Diskussion

### **Material**

/

### **Evaluation**

Hausarbeiten: Fünf vollständige Unterrichtsplanungen aus der eigenen Unterrichtspraxis zu verschiedenen Fachaspekten (Beobachtung, Gestalten mit Formen, Malen, dreidimensionales Arbeiten, technisch-geometrisches Zeichnen): Eventuelle Zusatzarbeit 2 St. Pro Planung.

Prüfung: Für die individuelle Fragestellung berücksichtigt werden

- die Hausarbeiten
- die Leistungen in den Praktika
- nicht behobene Mängel aus vorherigen Kursen

Unter Umständen können die Semesterergebnisse als Prüfung angerechnet werden.

### **Arbeitsaufwand**

Vorlesung einschl. Fernunterricht (15 St.), Übungen (2 St.), Prüfungsvorbereitung und/oder freiwillige Semesterarbeiten (8 St.), Fachliteratur (5 St.)

### **Referenzen**

Beid, Klaus; Langer, Michael; Ruprecht, Hakon (1994) Grundlagen des Kunstunterrichts. Eine Einführung in die kunstdidaktische Theorie und Praxis, 3. überarb. Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich: UTB

Fitzsimons, Jim; Montgomery, Diane; Whiteford, Rhona (1996) Tolle Ideen. Arbeitsergebnisse präsentieren und ausstellen, Mülheim a. d. Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Heukemes, Norbert (Hrsg.) (2008): Rahmenplan: Fachbereich Naturwissenschaften Technik, Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, S. 33-41

Heukemes, Norbert (Hrsg.) (2008): Rahmenplan: Fachbereich Musik Kunst, Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, S. 31-43

Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1983) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Wenn Lernziele fremdgehen.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Nr. 10, S. 19ff.

Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1988) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Ich gestalte mich selbst.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Juni 1988, S. 9ff. u. September 1988, S. 25-32.

Maaswinkel, Peter (1987) Le montage photographique.- in: INSEA-News, Leicester: Leicester Polytechnic, Nr. 2, S. 6-7.

Maaswinkel, Peter (2002) Eléments pour la recherche en pédagogie du dessin, des arts plastiques et de la communication visuelle - Bibliographie, St. Vith : B&M, S. 65-260

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München (Hrsg.) (2002) Handreichung für Kunsterziehung in den Jahrgangsstufen 5,6,7. Erfahrungsberichte zu den Lernbereichen: Bildnerische Praxis, Bildende Kunst, Gestaltete Umwelt, Visuelle Medien, Darstellendes Spiel aus dem Unterricht der Unterstufe des Gymnasiums, 2. Aufl., Donauwörth: Auer

Tavernier, Raymond u.a. (1993) Les arts plastiques à l'école. Découvertes et expression. Guide du maître, Paris: Bordas, 1993.

Wienecke, Günter (1996) Kunstdidaktik und Methodik Kunsterziehung: Materialsammlung für eine Problemskizze vergleichender Kunstpädagogik, Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften

Wiertz, Jakobine (2000) Große Kunst in Kinderhand. Farben und Formen großer Meister spielerisch mit allen Sinnen erleben, Münster: Ökoptia Verlag.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 3. Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 8. Sport

**Teilmodul** 1. Laufen, Werfen und Springen

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** M. Brüls

---

### **Vorkenntnisse**

normales Schulsportniveau

### **Zielsetzung**

Die leichtathletischen Grundbewegungen werden für den Gebrauch in der Primarschule aufgearbeitet, vorgestellt und im Unterricht durchgeführt.

Bildungsziel: die lebenslange Freude an der Bewegung wecken, fördern und erhalten.

### **Kompetenzen**

Allgemeine Kompetenzerwartungen:

Verantwortungsvolles Handeln, Rücksichtnahme, Einhalten von Abmachungen, Regeln und Fairplay wird geschult. Zusammenhänge zwischen Sporttreiben und Gesundheit werden betont. Ausdauer, Koordination, Schnelligkeit, Kraft und Dehnung werden trainiert.

### **Inhalte**

- 1) Laufen : schnell laufen, lange laufen, auf verschiedenen Strecken laufen, über Hürden und andere Hindernisse laufen, im Rhythmus laufen.....
- 2) Werfen: mit verschiedenen Wurfgeräten werfen und schleudern.....
- 3) Springen: hoch springen, weit springen, beid -und einbeinig springen,.....
- 4) Alternative Spiel- und Sportgeräte werden vorgestellt und ausprobiert.

### **Lehrmethoden**

Sehr praxisorientiert, möchte der Unterricht den Studenten vor allem das Gefühl für die „Sache Sport“ (wieder) vermitteln und sie in grundlegenden und von manchen vergessenen Fertigkeiten schulen

### **Material**

Sportkleidung

### **Evaluation**

Die Evaluation wird auf Grund der aktiven und erfolgreichen Teilnahme am Sportunterricht getätigt. Dazu werden keine „objektiven“ Leistungskriterien herangezogen, vielmehr steht die Begeisterung für die Sache im Mittelpunkt der Bewertung. Stundenvorbereitungen werden zu dem jeweiligen Themenbereich der Rahmenpläne im Fach Sport geschrieben und bewertet.

- Anwesenheitsnachweispflicht (80%).

### **Arbeitsaufwand**

2 Stunden zum Schreiben einer Modellstunde

3 Stunden zum erstellen und schreiben einer originellen Vorbereitung. Diese kann bei Ateliers, den Laboratorien oder während der Praktika konkret umgesetzt werden.

### **Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 4. Professionelle Identität  
**Modul** 1. Vergleichende Erziehungswissenschaften  
**Teilmodul** 1. Vergleichende Erziehungswissenschaften  
**ECTS** 2      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 30  
**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

#### **Vorkenntnisse**

/

#### **Zielsetzung**

- Einführung in interregionale und internationale Zusammenhänge von Bildung, Erziehung und Pädagogik
- Bearbeitung ausgewählter Problemstellungen und Aspekte der aktuellen pädagogischen Diskussion über Bildung, Erziehung und Pädagogik
- Behandlung ausgewählter empirischer Forschungsergebnisse
- Aneignung von konkreten Anregungen und unterschiedlichen Perspektiven zwecks Bereicherung der eigenen Praxis
- Entwicklung einer kritisch-konstruktiven professionellen Grundhaltung

#### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Erzieher  
Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf  
Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft  
Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse

#### **Inhalte**

- Vergleichende Erziehungswissenschaft als kritisch-konstruktive Wissenschaft - Begriffsbestimmung
- Bildungssysteme im Vergleich
- Nationale und internationale Vergleichsstudien
- Externe Evaluation
- (Empirische) Vergleichende Erziehungswissenschaft und ausgewählte (sozialpädagogische) Fragestellungen

#### **Lehrmethoden**

Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag  
Vertiefung: Arbeit in Gruppen, Referate, Selbststudium (Lektüre), Exkursionen, Gespräche mit Experten

#### **Material**

/

#### **Evaluation**

Schriftliche und mündliche Prüfung  
Seminarleistungen (Referate, Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)

#### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 7 Stunden  
Verfassen einer schriftlichen Arbeit: 3 Stunden  
Vorbereitung der Prüfung: 8 Stunden

#### **Referenzen**

Allemann-Ghionda, C. (2004). Einführung in die Vergleichende Erziehungswissenschaft. Weinheim: Beltz  
Crahay (1996). Peut-on lutter contre l'échec scolaire? Bruxelles: De Boeck  
Fauser, P., Prenzel, M., Schratz, M. (Hrsg.). (2007). Was für Schulen! Seelze-Velber: Kallmeyer  
Kahl, R. (2006). Treibhäuser der Zukunft (3. Aufl.). Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Klafki, W. (1998): Grundzüge kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft. Marburg 1998:  
<http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k04.html> [03.04.08]

Klafki, W. (1992) Grundzüge kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft. In: Klafki, W. Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Eingel. und hrsg. von Michio Ogasawara. Tokyo 1992. S. 35-53. [03.04.08]

Waterkamp, D. (2006). Vergleichende Erziehungswissenschaft. Münster: Waxmann  
Pädagogische Hochschule der D.G. Leitfaden für Abschlussarbeiten : Methodische, inhaltliche und formale Hinweise. Verfügbar unter <http://www.hochschulen.be/phdg/arbeiten.htm> [03.04.08]

Internetreferenzen:

[www.euridice.org](http://www.euridice.org)

[www.eurostat.com](http://www.eurostat.com)

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 4. Professionelle Identität

**Modul** 2. Soziale Kommunikation

**Teilmodul** 1. Soziale Kommunikation

**ECTS** 2      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 30

**Dozent** J. Klein

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

- Kommunikationssituation mithilfe wissenschaftlicher Grundlagen analysieren;
- die eigene Kommunikationsfähigkeit insbesondere in der Perspektive als zukünftige Lehrer/Kindergärtner hinterfragen;
- die Erkenntnisse der Kommunikationswissenschaft auf schulische Situationen anwenden;
- Ideen zur Verbesserung des sozialen Miteinanders in der Klasse entwickeln.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte:

Solides Fachwissen aus verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik und der angrenzenden Humanwissenschaften (Philosophie, Soziologie, Psychologie...) kritisch beurteilen, bewerten und differenziert in Situationen anwenden.

Der Lehrer als Erzieher:

- sich in den Schüler einfühlen (Empathie);
- durch gruppendynamische Aktivitäten und verbale- und nonverbale Kommunikation ein positives Klassenklima fördern;
- die Selbst- und Sozialkompetenzen der Schüler fördern;
- angemessen mit sozial-emotionalen Problemen der Schüler umgehen.

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- mithilfe der Lehr- und Lernforschung ein positives Klassenklima herstellen;
- mithilfe der Kognitionsforschung Lernprozesse optimieren.
- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Als angehender Lehrer/Kindergärtner die eigenen Tätigkeiten betrachten, hinterfragen, analysieren.
- Der Lehrer verfügt über soziale Kompetenzen
- Der Lehrer betrachtet sich als Bindeglied der Gesellschaft

### **Inhalte**

- verschiedene Kommunikationsmodelle (u.a. Watzlawick, Schultz von Thun, Gordon);
- Erfolgreiche und gestörte Kommunikation; Umgang mit Konfliktsituationen;
- Förderung der Kommunikation innerhalb der Klasse (allgemeine Gegebenheiten, gezielte Förderung)
- Gesprächsführung mit Schülern, Eltern, Kollegen (z.B. beim Elternabend oder einer Förderversammlung)

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Einzel- und Gruppenarbeiten, Rollenspiele, Beobachtung und Analyse von eigenen Erfahrungen in der Praktikumsklasse usw.

### **Material**

/

### **Evaluation**

Mündliche Prüfung über den theoretischen Teil, schriftliche Arbeit: Dokumentieren von Erfahrungen innerhalb

der Praktika oder persönliche Hinterfragung der eigenen Kommunikationsfähigkeit als Lehrer

### **Arbeitsaufwand**

- Lernzeit Prüfung: ca. sechs Stunden
- Anfertigung der persönlichen Arbeit: ca. sieben Stunden

### **Referenzen**

- BRÖDER M. (1993). Gesprächsführung im Kindergarten. Freiburg: Herder
- CIERPKA M.(2005). Faustlos. Freiburg: Herder
- CHIBICI-REVNEANU E-M. (2002 ).Vom starken Ich zum neuen Du. Linz : Veritas
- KLIPPERT, H. (1998). Kommunikationstraining. Weinheim: Beltz.
- MILLER, R. (1995). Das ist ja wieder typisch. Weinheim: Beltz.
- SCHULTZ VON THUN F. (2001). Miteinander reden (Bd. 1-3). Reinbek : Rowohlt
- TRAUTMANN & TRAUTMANN (2003). 50 Unterrichtsspiele für Kommunikation und Kooperation. Donauwörth: Auer
- VOPEL, K. (1996). Kinder können kooperieren. Interaktionsspiele. Hamburg: Isko-Press.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 4. Professionelle Identität

**Modul** 3. Philosophische Anthropologie

**Teilmodul** 1. Philosophische Anthropologie

**ECTS** 1      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 15

**Dozent** J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

(Implizite) Menschenbilder kritisch reflektieren und Pädagogik als Engagement für ein personales menschenwürdiges Dasein verstehen; Fähigkeit Ergebnisse und Hypothesen der neurobiologischen und neuropsychologischen

Forschung kritisch auf pädagogisch-didaktische Fragestellungen beziehen; Fähigkeit zum reflektierten, didaktisch orientierten Umgang mit Grundfragen des Menschseins entwickeln.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte

Der Lehrer als Erzieher

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet

Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf

Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft

### **Inhalte**

- Einordnung der philosophischen Anthropologie in einen philosophischen Rahmen;

- Fragen zum Menschsein;

- Möglichkeiten und Grenzen der Neurowissenschaften als erziehungswissenschaftliche Hilfswissenschaften;

- didaktische Aspekte anthropologischer Grunderfahrungen;

- konkrete Bezüge und Schlussfolgerungen im Zusammenhang mit „Bildung“ und „Erziehung“.

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Diskussionen, Lektürearbeit, Expertenbefragung

### **Material**

/

### **Evaluation**

Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, Seminararbeit, Prüfung nach Bedarf und Notwendigkeit...)

### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 10 Stunden

Verfassen einer schriftlichen Arbeit: 2 Stunden

### **Referenzen**

Auswahl

Becker, N. Roth, G. (2004). Hirnforschung und Didaktik. Ein Blick auf aktuelle Rezeptionsperspektiven. In : EB Erwachsenenbildung, 3/2004, 50. Jg., 1-5.

Brünning, B. (2003). Philosophieren in der Sekundarstufe. Weinheim: Beltz

Neubauer, A., Stern, E. (2007): Lernen macht intelligent. München: Deutsche Verlagsanstalt

- Schulte, G. (2001). Philosophie. Köln: Dumont
- Spaemann, R. (2006). Versuche über den Unterschied zwischen ‚etwas‘ und ‚jemand‘. Stuttgart: Klett
- Stern, E. (2005). Wie viel Hirn braucht die Schule? Chancen und Grenzen einer neurologischen Lehr-  
Lern-Forschung. In: Fit fürs Lernen. Berlin: Verband Sonderpädagogik
- Wulf, C. (2001). Anthropologie in der Erziehung. Weinheim: Beltz
- Zangerle H. (2000). Angebote des Psychomarktes: Kritische Sichtung und Wertung. In: Naegele I.M.,  
Valtin R. (Hrsg.):  
LRS in den Klassen 1-10 (194-203). Weinheim: Beltz

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule

**Akademisches Jahr** 2012-2013

**Bildungsbereich** 4. Professionelle Identität

**Modul** 4. Philosophie des Lernens (inkl. Evaluation)

**Teilmodul** 1. Philosophie des Lernens (inkl. Evaluation)

**ECTS 4      Studienjahr 3      Klasse 3LP      Stundenzahl 60**

**Dozent** J. Klein, C. Mattar, J. Werding

---

### **Vorkenntnisse**

Unterrichte des 2. Studienjahres: Pädagogik der Gegenwart und Theorie des Lernens

### **Zielsetzung**

Neben der Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse im Bereich der Didaktik und Pädagogik sollte der Kurs eine Hilfe darstellen bei der Planung, Durchführung und Reflexion der eigenen praktischen Aktivitäten.

Außerdem sollen die Studenten am Ende des 3. Studienjahres ausgehend von den bekannten Strömungen und Forschungsergebnissen eigene Unterrichtsprinzipien erstellen und begründen, in dem sie erzieherische Konzepte, Ziele und Vorgehensweisen miteinander verknüpfen und eigene Schwerpunkte für die Erziehungs- und Bildungsarbeit setzen. Dabei sollten die Aspekte Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz berücksichtigt werden.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte:

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften (Soziologie, Philosophie, Kommunikation,...) Die Studenten sind in der Lage dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden (Handlungswissen).

Der Lehrer als Erzieher:

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über Konzepte und Methoden der Erziehung und Klassenführung. Sie sind in der Lage: - sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen (Empathie) - ein positives Klassenklima zu fördern; in dem sie ihr gruppenspezifisches Wissen und die verbale- und nonverbale Kommunikation angepasst anwenden; - die Selbst- und Sozialkompetenz der Schüler zu fördern; - das physische Wohlbefinden und die Gesundheit zu fördern; - adäquat mit sozial-emotionalen Problemen umzugehen;

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner: - nutzen die Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung, um ein positives Lernklima herzustellen; - nutzen die Ergebnisse der Kognitionsforschung, um die Lernprozesse zu optimieren; - gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung; - verfügen über Methoden im Umgang mit Heterogenität; - sind in der Lage differenziert zu unterrichten; Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern;

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:

Die angehenden Lehrer/Kindergärtner: - beobachten und fördern die Gesamtpersönlichkeit der Schüler; - wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an, um unter anderem, abweichendes Lernverhalten zu diagnostizieren; - befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten; - wenden kriteriumsorientierte Diagnose- und Evaluationsverfahren an; - regulieren ihre Arbeit dem Förderbedarf der einzelnen Kinder entsprechend

### **Inhalte**

- Vorbereitung auf die jeweiligen Praktikumssituationen: entwicklungspsychologische und didaktische Schwerpunkte
- Vertiefung ausgewählter Lerntheorien und Unterrichtsmethoden,
- Vertiefung Differenzierung,
- Leistungsbeurteilung,
- besondere Themenfelder: z.B. Hausaufgaben, Lernen zu lernen, Vorbereitung auf den

Berufseinstieg

### **Lehrmethoden**

Lehrervortrag, Arbeit in Gruppen, Referate, Selbststudium (Lektüre), ...

### **Material**

/

### **Evaluation**

50% Jahresarbeit: Beobachtungsberichte,...

50% Prüfung: schriftliche und mündliche Prüfung: (u.a. Vorlegen und Verteidigen des eigenen Schulprofils)

### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes, einschließlich Lektüre und Referatarbeit: 15 Stunden

Verfassen einer schriftlichen Arbeit =Vorbereitung der Prüfung: 10 Stunden

### **Referenzen**

- Becker, G.E. (2001). Unterricht planen: Handlungsorientierte Didaktik. Weinheim: Beltz. Bartnitzky, H. (Hrsg.). (1989). Umgang mit Zensuren in allen Fächern. Berlin: Cornelsen Scriptor. Becker, G.E. (2005). Unterricht auswerten und beurteilen: Handlungsorientierte Didaktik, Teil III. Weinheim: Beltz.
- Bötcher, W., Brosch, U. & Schneider-Petri, H. (Hrsg.). (1999). Leistungsbewertung in der Grundschule. Weinheim: Beltz.
- Begemann E. (2000). Lernen verstehen – Verstehen lernen. Frankfurt/M: Peter Lang.
- Bovet, G. & Huwendiek, V. (2006). Leitfaden Schulpraxis. Berlin: Cornelsen.
- Dinges, E. (2002). Systematische Beurteilung und Förderung schulischer Leistungen. Horneburg: Persen.
- Crahay, M. (2003). L'école peut-elle être juste et efficace ? Bruxelles : De Boeck.
- Gasser, P. (2003). Lehrbuch Didaktik. Bern: Hep.
- Grunder, H.-U. & al. (2007). Unterricht verstehen, planen, gestalten, auswerten. Baltmannsweiler: Schneider.
- Gudjons, H. (2003). Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gudjons, H. (2003). Didaktik zum Anfassen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (2007). Unterrichtsqualität: Erfassen, Bewerten & Verbessern. Seelze: Kallmeyer. Jorro, A. (2000). L'enseignement et l'évaluation. Bruxelles: De Boeck
- Knörzer, W. & Grass, K. (2000). Den Anfang der Schulzeit pädagogisch gestalten. Weinheim: Beltz.
- Köck, P. (2005). Handbuch der Schulpädagogik für Studium, Praxis, Prüfung. Donauwörth: Auer.
- Köck P. (1991). Praxis der Unterrichtsgestaltung und des Schullebens. Donauwörth: Auer.
- Mietzel, G. (2007). Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens. Göttingen: Hogrefe.
- Minder, M. (1999). Didactique fonctionnelle. (8e édition). Bruxelles: De Boeck Université.
- Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Baltmannsweiler: Schneider.
- Zurbriggen, E. (2009). Prüfungswissen, Schulpädagogik – Grundlagen. Bern: Haupt.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 5. Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis  
**Modul** 1. Laboratorien  
**Teilmodul** 1. Laboratorien  
**ECTS** 4      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 60  
**Dozent** Jahrgangsbegleiter + Fachdozent

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Die Studierenden sollen Grundformen des Lehrens kennen lernen, indem sie Beobachtungen anstellen, einzelne Unterrichtssequenzen und Teilaufgaben durchführen, verschiedene Handlungs- und Sozialformen erproben und ihre Erfahrungen dokumentieren und reflektieren. Hierbei werden die Studierenden auf die jeweiligen Anforderungen der Praktika in der Unterstufe und Oberstufe vorbereitet.

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte

Die angehenden Lehrer/innen verfügen über ein erstes Fachwissen. Sie können erste Ansätze in konkreten Situationen anwenden (Handlungswissen).

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse

Die angehenden Lehrer/innen:

- gestalten den Lernprozess als eine Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung;
- verfügen über ein Repertoire von Unterrichtsmethoden und können dieses adäquat einsetzen.

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet

Die angehenden Lehrer/innen:

- befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;
- beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.

### **Inhalte**

- Deutsch: Lesemethoden, Gestaltendes Schreiben, ...
- Mathematik: Einführung einer Zahl, Muster und Strukturen, ...
- Geographie: Das Wetter, ...
- Naturwissenschaften: Waldpädagogik, ...
- Geschichte: Völkerwanderung, ...
- Kunst: Analyse elementare Lernschritte bei einer Kunstaktivität, ...
- Sport: Akrobatik, Ringel-Rangel-Raufen, ...
- Musik: Orff-Instrumente, ...

### **Lehrmethoden**

Die Methoden sind abhängig vom jeweiligen Laboratorium: Hospitation, Videoanalyse, Analyse von Dokumenten, Übungsstunden, ...

### **Material**

/

### **Evaluation**

Es besteht eine 100%ige Anwesenheitspflicht bei den Laboratorien, außerdem sollten die zu erstellenden Arbeiten kriteriengerecht und zeitig eingereicht werden.

### **Arbeitsaufwand**

Zusätzlich zu den zur Verfügung gestellten Unterrichtsstunden ist ein sehr geringer Arbeitsaufwand einzurechnen.

### **Referenzen**

Siehe Fachdozenten

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2012-2013  
**Bildungsbereich** 5. Unterrichtskompetenzen reflektierende Verbindung Theorie und Praxis  
**Modul** 2. Praktika in den Schulen  
**Teilmodul** 1. Praktika in den Schulen  
**ECTS** 20      **Studienjahr** 3      **Klasse** 3LP      **Stundenzahl** 306  
**Dozent** Jahrgangsbegleiter + Fachdozent

---

### **Vorkenntnisse**

Teilnahme an den Laboratorien und Praktikum des 2. Jahres

### **Zielsetzung**

Es ermöglicht den Studierenden Unterrichtskompetenzen zu vertiefen. Dabei sollen sie möglichst zusammenhängende Unterrichtseinheiten eigenständig planen, durchführen und anpassen.

Die Studenten sollen lernen:

- das allgemeine Klassengeschehen während drei vollständigen Wochen aktiv und weitgehend eigenverantwortlich zu gestalten, d.h. Aktivitäten bzw. Unterrichtsstunden (mit Ausnahme der nicht belegten Wahlfächer) vorbereiten, erteilen und nachbereiten;
- das (Lern-)Verhalten der Kinder konsequent zu beobachten und ggf. helfend („minimale Hilfe“, ...) und auch anleitend einzugreifen;
- das bei den Kindern Beobachtete bzw. besonders das eigene Handeln (selbst-)kritisch-konstruktiv zu analysieren und entsprechende Konsequenzen in die nachfolgenden Planungsarbeiten einzubeziehen;
- zunehmend erzieherische Aufgaben zu erkennen und wahrzunehmen,
- die vor Ort praktizierte und in der Hochschule vermittelte Methodik anzuwenden.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Wissensexperte:

Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.

2. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse.

3. Der Lehrer erwirbt soziale und personale Kompetenzen in der Arbeit mit den Kindern, in der Koordination mit der Ausbildungsbegleiterin und Integration in den allgemeinen Kontext der Schule.

4. Die Studenten erwerben zusätzlich einen kompetenten Umgang in Konflikt- und Entscheidungssituationen mit Kindern und Erwachsenen.

5. Diagnose und Förderkompetenz: Gezielte Förderung und Einsatz von Lernhilfen.

6. Die Studenten erwerben vertiefte Fachkompetenz indem sie eigenständige Auswahl und Gewichtung der Lerninhalte aus den Rahmenplänen entnehmen.

### **Inhalte**

Im dritten Studienjahr absolvieren die Studenten 2 Praktika von jeweils 3 Wochen sowie ein Praktikum von 1 Woche.

Da sie im Laufe der Ausbildung in jeder Stufe unterrichten sollen, findet das erste Praktikum des 3. Studienjahres (P31) in der Eingangsstufe statt. Zu Beginn des Schuljahres absolvieren die Studenten ein mehrtägiges Hörpraktikum in diesen Klassen, um die Situation des Eintritts in die Primarschule kennen zu lernen. Im November folgt dann das Praktikum.

Das zweite Praktikum des 3. Studienjahres (P32) findet dann im März in der Mittel- oder Oberstufe statt. Das dritte Praktikum (P33) findet nach den Osterferien statt und erstreckt sich über zwei Wochen.

Zusätzlich absolvieren die Studierenden ein Beobachtungspraktikum von 3 Tagen in der ersten Stufe der Sekundarschule.

Die Richtlinien für die Praktika P31, P32 und P33:

In diesen Praktika planen und erteilen die Studenten alle Aktivitäten mit Ausnahme der Fächer der nicht belegten Zusatzausbildungen (Französisch, Religion und Moral). Von den 28 möglichen Wochenstunden muss der Student mindestens an 24 teilgenommen haben, sei es indem er unterrichtet, sei es indem er hospitiert, damit er ein komplettes Bild des Berufsalltages erhält. Während den Hospitationsstunden sollte der Student das Unterrichtsgeschehen beobachten, eventuell helfend eingreifen und die für ihn wichtigen

Erkenntnisse notieren.

Die Richtlinien für das Praktikum in der Sekundarschule:

In dem Praktikum „Übergang Primarschule – Sekundarschule“ sollen die Studenten des 3. Jahres Lehramt Primarschule:

1. Einen Einblick in die Strukturen und den Unterricht des Sekundarschulunterrichtes in der DG erhalten;
2. Ihr mögliches Berufsfeld (die „B-Klassen“ und den „differenzierten Unterricht“) in der Beobachtungsstufe des Sekundarschulwesens eingehender kennen lernen und
3. Möglichkeiten der Förderung des Übergangs Primarschule – Sekundarschule kennen lernen und diesbezüglich Konsequenzen für den Unterricht in der 3. Stufe der Grundschule ziehen.

### **Lehrmethoden**

➤ Vorbereitende und nachbereitende Aktivitäten finden im Rahmen des Faches Philosophie des Lernens sowie innerhalb der Laboratorien statt.

### **Material**

/

### **Evaluation**

➤ Normativer Bericht und Stundenberichte des Ausbildungsbegleiters sowie der Dozenten (Das Bestehen des Praktikums ist versetzungsrelevant.)

➤ Formative Autoanalysen

### **Arbeitsaufwand**

➤ Vorbereitung und Nachbereitung der Aktivitäten : 100 - 150 Stunden

### **Referenzen**

Keine